MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

291 (29.6.1936) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-391659

2. Preisfrage: Welche Länder erhalten die goldene, die silberne und die bronzene Medaille?

1. Im 100-m-Lauf? 2. Im Marathonlauf? 3. Zehnkampf?

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 63 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

[illegible] Pfennig, 70 mm [illegible] Familien- und [illegible] preise. Allgemein gültig [illegible] Bei Zwangsvergleichen oder [illegible] gewährt. Keine Gewähr für [illegible] Ausgaben, an besonderen Plätzen und [illegible] Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

HEUTE: DER GROSSE SPORT

Morgen-Ausgabe A u. B | Montag, 29. Juni 1936 | 14. Jahrgang - Nr. 291

Nicaragua aus dem Völkerbund ausgetreten

Der Streit um Abessinien

— Genf, 28. Juni (U.P.)

Nicaragua hat seinen Austritt aus dem Völkerbund bekanntgegeben.

*

Der Austritt wird allgemein auf die im ganzen Land verbreitete Unzufriedenheit mit dem Völkerbund zurückgeführt. Man ist der Ansicht, daß Genf für die Interessen Nicaraguas nichts getan habe und aller Voraussicht nach auch nichts tun werde. Präsident Zamosa selbst erklärte: „Wir haben nichts mit Genf zu tun. Ich bin seinerzeit für eine Art amerikanischen Völkerbund eingetreten unter dem Motto: „Amerika den Amerikanern!"

Wie der Negus seine Lage ansieht

— Genf, 28. Juni. (U. P.)

In Form eines **Briefes an den Völkerbund** richtete der abessinische Hauptvertreter, Ras Nasibu, gestern im Namen des Negus einen letzten Appell an die Völkerbundsmächte, „sich ihren Satzungsverpflichtungen nicht zu entziehen". Dafür bestehe um so weniger Grund, als **noch nicht einmal die Hälfte des abessinischen** Reiches von den Italienern besetzt sei. „Und selbst in diesem besetzten Gebiet haben die Italiener die Gewalt nur an einzelnen Punkten inne, wo die italienischen Truppen Lager bezogen haben." Die abessinischen Krieger hätten zudem nur vorübergehend den Kampf aufgegeben, aus Mangel an Waffen und Munition.

Vor allem sei aber zu berücksichtigen, daß in dem unbesetzten Teil Abessiniens eine abessinische Regierung bestünde, die in dauernder Verbindung mit dem Negus stehe.

Der Negus schließlich habe für seine Person auf keines seiner kaiserlichen Rechte verzichtet und beanspruche daher mit vollem Recht die Achtung der abessinischen Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit.

Italien erklärt

Note an alle Völkerbundsmitglieder

Der Außenpolitiker des „Giornale d'Italia", Gaida, berichtet, daß Italien sich entschlossen habe, an sämtliche in Frage kommenden Regierungen am Vorabend der Völkerbundsversammlung eine Note zu senden, in der Italien seinen Standpunkt im einzelnen auseinandersetzt.

*

Weiteres Vorrücken der Italiener in Abessinien

— Rom, 28. Juni. (U. P.)

Aus Abessinien wird gemeldet, daß eine italienische Aufklärungsabteilung bis nach **Mega**, unmittelbar an der Grenze der britischen Kolonie Kenya, vorgedrungen sei. Mit der Besetzung dieses wichtigen Punktes **im äußersten Süden Abessiniens** seien die italienischen Truppen in der Lage, sämtliche Zufahrtsstraßen von Kenya nach Abessinien zu kontrollieren. Die Versorgung der abessinischen irregulären Krieger mit Waffen und Munition auf diesem Wege sei damit abgeschnitten.

Nichts kann die abessinische Regierung zurückbringen

Schatzkanzler Chamberlain spricht wieder über Außenpolitik
Scharfe Abrechnung mit Lloyd George

— London, 28. Juni.

Der englische **Schatzkanzler Neville Chamberlain** sprach Samstag in Manchester über die internationale Lage. Er wies zunächst auf die Wiederkehr des wirtschaftlichen Wohlstandes und des Vertrauens in England hin und sagte hierbei:

Leider seien im Auslande nicht dieselben Anzeichen des Vertrauens wie in England vorhanden. Noch nie habe es so viele und schwierige Hindernisse zu überwinden gegeben wie heute. Der Schatzkanzler verteidigte gegenüber den bekannten Vorwürfen der Arbeiterpartei erneut den englischen Beschluß, die Sühnemaßnahmen gegen Italien aufzuheben. Der Krieg in Afrika sei zu Ende.

Nichts könne die abessinische Regierung wieder zurückbringen.

Wenn man heute versuchen würde, die Sanktionen aufrechtzuerhalten, so würde dies nur zur Folge haben, daß ein Land nach dem anderen sich zurückziehe und letzten Endes die ganze Sanktionspolitik **unter dem allgemeinen Gelächter der Welt in Stücke brechen würde.** Das scheine weder eine kluge noch eine würdige Politik für ein großes Land zu sein.

Mit besonderer Schärfe ging Chamberlain auf die Angriffe ein, die Lloyd George kürzlich im Unterhaus vorgebracht hatte. Lloyd George habe die Regierungsmitglieder als Feiglinge und Verräter bezeichnet. Heute gebe es aber nur eine Sanktion, die die Dinge in Abessinien beeinflussen könnte, und das sei die Gewalt. **Die Gewalt bedeute aber den Krieg.** Ob Lloyd George, der im Oberhaus erklärt habe, daß England niemals um eines österreichischen Konflikts in den Krieg ziehen würde, etwa vorschlage, daß England für Abessinien marschieren würde? **Ob er einen Krieg beschwörte, dessen Ende niemand absehen könne?** Er, Chamberlain, sei gern bereit, diese Art von Mut Herrn Lloyd George zu überlassen. Auf jeden Fall glaube er, daß **Lloyd George unter keinen Umständen Gelegenheit haben werde, seinen Mut in die Tat umzusetzen.**

Weiterhin ging der Schatzkanzler noch einmal auf seine eigene Rede im Unterhaus ein, die, wie erinnerlich, sensationell wirkte, weil er darin eine weitere Aufrechterhaltung der Sanktionen „als Gipfel der Narrheit" bezeichnet hatte, zu einer Zeit, als die Regierung noch nichts über ihre Stellung in dieser Frage hatte verlauten lassen. Der Schatzkanzler lehnte am Samstag die Behauptung energisch ab, daß er diese Rede gehalten habe, um seinen Kollegen, den Außenminister Eden, in eine Zwangslage zu versetzen. Niemals, so fuhr er fort, seit Eden im Außenministerium sei, habe er eine außenpolitische Meinungsverschiedenheit mit ihm gehabt. Er habe die größte Bewunderung für seinen Mut und seine Fähigkeiten. Er habe stets versucht, ihm in seinen schwierigen Aufgaben zu helfen, und werde dies weiterhin tun.

Er sehe jetzt, daß auch die französische Regierung einige Ideen in der Frage der Völkerbundsreform vorgebracht habe. Er wolle sie jedoch nicht weiter behandeln, da sie oder etwas Aehnliches sicher vor Ablauf mancher Wochen vom Völkerbund besprochen würden. Seiner Ansicht nach bleibe die kollektive Sicherheitspolitik, obwohl sie einen Rückschlag erlitten habe, nichtsdestoweniger — vielleicht in einer neuen, abgeänderten Form, um den Umständen der Zeit zu entsprechen — die beste vorhandene Aussicht auf die Herbeiführung und Aufrechterhaltung des Weltfriedens. Wenn man jedoch die kollektive Sicherheit erreichen wolle, dann müßten die Nationen, die diese Sicherheit garantieren, angemessen bewaffnet und ausgerüstet sein, um ihre Garantien auszuführen. Deshalb müsse auch England Streitkräfte haben, die denjenigen der anderen Mächte entsprechen, mit denen England zusammenarbeiten werde. Die englische Regierung arbeite an dem Wehrproblem bei Tag und bei Nacht, und **das Tempo der Rüstungsfortschritte steigere sich Woche um Woche.** Er zweifle nicht daran, daß das englische Volk die Regierung in dieser Aufgabe unterstütze.

Polen hat die Sanktionen bereits aufgehoben

— Warschau, 28. Juni.

Der polnische Ministerrat, der gestern zu einer Sitzung zusammentrat, beschloß im Sinne der schriftlichen Ankündigung, die Außenminister Beck am Freitag dem Vorsitzenden des Völkerbundsrates überreicht hat, die sofortige Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien.

In Wirtschaftskreisen wird dieser Beschluß mit größter Zustimmung begrüßt. Man hofft, den Warenverkehr mit Italien in kurzer Zeit wieder auf den alten Umfang bringen zu können. Die Ausfuhr nach Italien betrug 1935 rund 30 Millionen Zloty und stellte etwas über 3 v. H. der polnischen Gesamtausfuhr dar. Die Einfuhr aus Italien bezifferte sich auf rund 25 Millionen Zloty.

Flottenverhandlungen Edens in Genf

Zwölfmächte-Abkommen das Ziel - Jährlicher Austausch der Bauprogramme

— London, 28. Juni.

Wie die United Preß erfährt, will Eden seine Anwesenheit in der Völkerbundsstadt dazu benutzen, um mit den sechs Mächten Holland, Dänemark, Schweden, Spanien, Norwegen und Finnland Flottenverhandlungen aufzunehmen. Gegenwärtig beabsichtigt Eden vor allem eine vorläufige Fühlungnahme, der dann im Sommer dieses Jahres der Beginn der eigentlichen Verhandlungen in London folgen solle.

England hofft, nach dem Zustandekommen einer Einigung mit jedem einzelnen der genannten Länder sämtliche Einzelabkommen in einem allgemeinen Vertrag zusammenzufassen.

Dieses Gesamtabkommen wieder wünsche man, mit dem am 5. März dieses Jahres zwischen England, den Vereinigten Staaten und Frankreich getroffenen Abkommen, sowie mit den noch ausstehenden neuen Verträgen mit Deutschland und Rußland in Einklang bringen zu können.

Außerdem gibt man sich in englischen Kreisen der Hoffnung hin, daß Italien nach Aufhebung der Sanktionen seine bisherige Abneigung gegen einen Beitritt zu dem Londoner Flottenvertrag überwinden wird. Auf diese Weise gedenkt London noch vor Ende dieses Jahres ein

Zwölfmächte-Flottenabkommen

zustandezubringen, das dem Beitritt der noch fehlenden Länder offenstehen würde. In den beabsichtigten Verhandlungen im Laufe des Sommers und Herbstes wird die Idee eines jährlichen Austausches der Bauprogramme und die Begrenzung von Tonnage und Kaliber die Hauptrolle spielen.

Jahresparade der englischen Luftflotte

Das schnellste Kampfflugzeug der Welt

— London, 28. Juni. (U. P.)

Die große Jahresparade der Königlichen englischen Luftflotte, die am Samstag zum 17. Mal vor Tausenden von Schaulustigen auf dem Hendon Flugplatz bei London stattgefunden hat, bot ein eindrucksvolles Bild der Stärke und Entwicklung der britischen Luftwaffe.

Das Hauptinteresse der Zuschauer richtete sich auf **die leichten Jagdflugzeuge und die Marine-Bomber,** die zusammen das Rückgrat der Luftverteidigung Englands darstellen. Dabei konnte man die Feststellung machen, daß das Interesse des Publikums für technische Einzelheiten bedeutend stärker war als bisher — zweifellos infolge der monatelangen Propagandatätigkeit der britischen Presse für eine Verstärkung der Luftrüstungen.

Von den Neukonstruktionen der britischen Flugzeugfabriken ist in der letzten Zeit viel die Rede gewesen und einige von ihnen wurden auch bei den gestrigen Vorführungen gezeigt. Vickers hat ein neues Kampfflugzeug konstruiert, den Typ „Spitfire", auf deutsch Feuerspeier, das bei weitem **das schnellste Kampfflugzeug der Welt sein soll.** Es wird durch einen Rolls-Royce-Merlin-Motor angetrieben. Für Beobachtungszwecke hat Vickers ebenfalls einen neuen Typ entwickelt, genannt „Wellesley" mit einem Bristol-Pegasus-Motor, ferner einen mittelschweren Bomber mit zwei Motoren derselben Firma. Die neuen Typen der Hawker-Siddeley-Werke sind ein Kampfflugzeug mit einer Merlin-Maschine, ein schwerer Bomber und zwei weitere Konstruktionen, „Witley" und „Anson".

Blutiger Zusammenstoß in Montenegro

500 bewaffnete Bauern greifen die Gendarmerie an - 2 Tote 16 Verwundete das Ergebnis des Gefechtes

— Belgrad, 28. Juni.

In der Nähe von Cetinje kam es zu einem **Feuergefecht zwischen ungefähr 500 demonstrierenden Angehörigen eines montenegrinischen Stammes und einer Gendarmerieabteilung.** Die Demonstranten hatten die Absicht, nach Cetinje zu ziehen, um dort die Freilassung von 14 montenegrinischen Bauern zu verlangen, die im April d. J. bei einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie fünf Gendarmen getötet hatten. Der Prozeß gegen die Bauern, die Stammesgenossen der Demonstranten sind, soll kommenden Montag in Cetinje beginnen.

Die Demonstranten haben nach den amtlichen Mitteilungen unter der Anführung gewisser kommunistischer und staatsfeindlicher Elemente gestanden. Sie haben auf die Gendarmen, die sie daran hindern wollten, in die Stadt zu ziehen, über 150 Schüsse abgegeben. Daraufhin machten auch die Gendarmen von der Schußwaffe Gebrauch. Seitens der Demonstranten wurden auf Grund der bisherigen Feststellungen **zwei Mann getötet und 16 verletzt,** während die Gendarmen keine Verluste aufzuweisen haben.

Im Zusammenhang mit diesem Zwischenfall wurden 55 Personen verhaftet. In Montenegro soll sonst Ruhe und Ordnung herrschen.

Die belgische Kammer für die 40-Stunden-Woche

— Brüssel, 28. Juni.

Die Kammer hat am Samstagabend den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwurf, der die allmähliche Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in der Industrie vorsieht, mit 160 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen angenommen.

Die von den Kommunisten und Rexisten eingebrachten, über die Regierungsvorlage hinausgehenden Anträge, die teils eine sofortige Durchführung der 40stündigen Arbeitswoche in allen Industriezweigen, teils die Beibehaltung desselben Lohnes auch bei herabgesetzter Arbeitszeit forderten, wurden abgelehnt.

Ferner stimmte die Kammer den Gesetzentwürfen über den bezahlten Jahresurlaub und die gewerkschaftliche Vereinigungsfreiheit zu.

Großer Zapfenstreich zu Ehren von General Valle

— Berlin, 28. Juni.

Zu Ehren des in Deutschland weilenden italienischen Staatssekretärs der Luftfahrt General Valle veranstaltete die Deutsche Luftwaffe am Samstag spät abends vor dem „Haus der Flieger" einen großen Zapfenstreich. Schon lange vor dem Aufmarsch der Truppen hatten sich Tausende von Berlinern eingefunden. Punkt 22.30 Uhr erschien General Valle in Begleitung von Staatssekretär General der Flieger Milch und dem Befehlshaber des Luftkreises II General der Flieger Kaupisch. Im Vorraum des Hauses war neben der Büste des Führers auch eine Büste des Duce aufgestellt worden. Der Zapfenstreich begann mit dem Triumphmarsch aus der Oper Aida. Es folgten die italienische Königshymne und die Giovinezza. Dann setzte der Große Zapfenstreich ein. Mit dem Lied „Nun danket alle Gott" klang die eindrucksvolle Ehrung der deutschen Luftwaffe für den italienischen Fliegerkameraden aus.

General Valle ist am Sonntag nach Italien abgereist.

MARCHIVUM

Heidelbergs 550-Jahrfeier hat begonnen

Feierliche Flaggenhissung für 31 Länder – Begrüßung durch Rektor Groh – Totengedenkfeier auf dem Heldenfriedhof

— Heidelberg, 28. Juni.

Zum Auftakt der Festfeiern der Heidelberger Universität anläßlich ihres 550jährigen Bestehens fand am Samstagabend in der neuen Universität die Begrüßung der in- und ausländischen Ehrengäste statt. Zahlreiche Persönlichkeiten aus der Wissenschaft, Politik und Wirtschaft sowie hohe Offiziere der Wehrmacht wohnten mit den Teilnehmern aus dem Auslande der feierlichen Hissung der Flaggen von 31 Ländern bei, aus denen die Vertreter vieler Universitäten und Hochschulen in diesen Tagen in Heidelberg anwesend sind.

An den Masten auf dem Universitätsplatz gingen unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fahnen folgender Länder hoch: Argentinien, Oesterreich, Belgien, Bulgarien, Kanada, Chile, China, Tschechoslowakei, Dänemark, Spanien, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Frankreich, Griechenland, Ungarn, Island, Italien, Japan, Finnland, Mexiko, Norwegen, Peru, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Südafrikanische Union, Türkei, Venezuela, Jugoslawien.

In der Aula der Universität begrüßte dann der Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Groh, die Gäste.

Der Redner führte u. a. aus:

Drei Tatsachen von symbolischer Geltung geben dem Beginn unserer Feier einen besonderen Sinn. Vor wenigen Stunden fand die Internationale Hochschulkonferenz ihren Ausklang, die Tagung ernster völkerverbindender Arbeit von Gelehrten aller Kulturstaaten der Welt. Und während wir uns hier versammeln zu erstem Kennenlernen oder freudigem Wiedersehen, wehen draußen auf dem Platz im Herzen der alten Stadt die Flaggen von 31 Nationen. Wir haben sie gehißt, weil wir unseren ausländischen Gästen damit sagen wollen, daß wir in ihnen zugleich die Nationen grüßen und ehren, als deren Abgesandte sie zu uns kommen, und weil wir nicht allein sein wollen mit unserer Erinnerung an die große Leistung der Vergangenheit und mit unserem Willen zur Weiterarbeit auf ihren Spuren. Beides gehört Deutschland und zugleich der Welt. Das dritte Symbol der Weltverbundenheit Heidelbergs aber ist dieser Raum, ist dieses Haus: es entstand aus der Anhänglichkeit amerikanischer Freunde in Deutschlands schwerster Notzeit.

Was nun die kommenden Tage bringen, die Erinnerung und den Ausblick, die Besinnung auf die gegenwärtige Aufgabe und das Bekenntnis zu der heutigen Lebensform der Nation, alles sei betrachtet und verstanden als Ausdruck unseres Willens, unseren Gästen aus dem Reiche ein Zeichen der innersten Gemeinschaft von Hochschule und Volk, unseren Freunden aus dem Auslande ein Bild des wahren geistigen Lebens Deutschlands zu zeigen, des neuen, zufriedenen und glücklichen Deutschland.

Anschließend nach längerem Verweilen in den Räumen der Neuen Universität und im Innengarten dieser Gebäude erlebten die Teilnehmer gemeinsam eine Heidelberger Schloßbeleuchtung.

Die Totengedenkfeier

Am Sonntagvormittag gedachten die Teilnehmer an den Feiern zum 550jährigen Jubiläum der Universität Heidelberg auf dem Ehrenfriedhof der Gefallenen des Weltkrieges und der nationalsozialistischen Bewegung. Am Eingang des breiten Mittelweges versammelte sich die große Zahl der geladenen Teilnehmer. Unter Trommelwirbeln wurde über diese Straße, die über die Bergkuppe hinausgeführt ist und von der Erde zum Himmel zu leiden scheint, der Innenraum betreten, in dem die Namen der vielen tausend Gefallenen in mächtige Quadersteine eingemeißelt sind. Gefolgt von den Ehrenformationen nahmen die Ehrengäste, an ihrer Spitze Reichskultusminister Rust, Reichsstatthalter Robert Wagner und Kultusminister Wacker, vor dem mächtigen Gedenkstein Aufstellung.

Fanfarenbläser der SS eröffneten die Feier. Auf die den Toten gewidmeten Verse eines jungen Dichters hielt Staatsminister Schmitthenner die Ansprache.

Der Redner führte u. a. aus:

Zu Beginn der 550-Jahrfeier der ehrwürdigen Universität Heidelberg gedenken wir der Toten des Weltkrieges. Hier auf der Höhe des waldumrauschten Berges steht das schlichte Ehrenmal des Dankes und der Erinnerung, das die Stadt Heidelberg ihren Toten des Weltkrieges errichtet hat. Vor diesem schweigenden steinernen Zeugen deutschen Heldenmutes gelten unsere Gedanken heute am Ehrentage der Ruperto Carola zunächst ihren gefallenen Studenten, Dozenten, Beamten und Angestellten. Sie haben im Opfergeist der Stürmer von Langemarck ihr Leben für ihr Volk dahingegeben. Sie sind eingegangen in Walhall. Sie haben sich eingereiht — und damit weitet sich unser Glauben — in die große Armee der zwei Millionen deutscher Toten, in jene Armee, die mit dem Wall ihrer Leiber die Heimat schützte, in jene Armee der Toten, der wir es zu verdanken haben, daß wir im Felde unbesiegt aus den Gewittern des Krieges mit unerhörten soldatischen Ehren hervorgegangen sind mit einem Ehrenschild so blank wie die Sonne am Himmel. Wir gedenken in Ehrfurcht und Trauer dieses deutschen Totenheeres, dessen Gebeine als fester Grund unser gegenwärtiges und zukünftiges Leben trägt. Ihr seid, Kameraden, wie auch eure Nachfolger, die Toten der Bewegung, die wir zu euch zählen, gestorben, auf daß Deutschland lebe.

Wie wir aber hier nicht nur vor dem deutschen Ehrenmale stehen, sondern zugleich auch an der Ruhestätte deutscher und fremder Soldaten, die hier das Ziel ihres irdischen Daseins gefunden haben, so weitet sich in dieser Feierstunde unser Gedenken aufs neue und faßt hinaus über die Universität, über die Stadt und über unser Deutsches Reich in alle Erdteile, in alle Länder, in alle Meere, wo der furchtbarste aller Kriege seine blutigen Spuren eingegraben hat, und wir schließen in unsere ehrfürchtigen Gedanken das unabsehbare Heer der 10 Millionen Märtyrer ein, die der Weltkrieg von dieser Erde hinwegraffte und die, einst Gegner im Kampfe, nunmehr als Kameraden im Tode vereint der Auferstehung entgegenschlummern.

Dieses furchtbare Opfer des Weltkrieges legt allen Völkern ein heiliges Vermächtnis auf. Es ist eine Verpflichtung für jedes Volk, aber auch eine Verpflichtung für alle Völker gemeinsam. Wenn wir Deutschen heute unsere Toten ehren, so treten wir wieder erhobenen Hauptes mit dem stolzen und doch demütigen Gefühl vor sie hin, daß wir unsere Verpflichtung, die sie uns auferlegten, erfüllt haben.

Wenn wir aber die Freiheit und Geltung unseres Volkes als ein Vermächtnis der deutschen Toten erstreben und verwirklichen, so erkennen wir die gleiche Freiheit und die gleiche Geltung auch für die anderen gesitteten Völker dieser Erde an und reichen ihnen über diesem Ehrenmal die Hand der Kameradschaft. Denn noch gilt es, die große von den Toten allen Völkern gemeinsam gestellte Verpflichtung zu erfüllen. Aus der Erde und aus den Meeren klingt, dem irdischen Ohr unvernehmbar, der gewaltige Ruf als ein Chor von 10 Millionen Stimmen in unsere noch verwirrte Zeit: Wir waren Frontkämpfer im Kriege, laßt uns Frontkämpfer des Friedens werden. Die Jugend von 1914 hat sich einst seherhaften Geistes erhoben, um sich im Kampf für die Freiheit ihrer Nationen zu zerfleischen, nicht um des Krieges, sondern um des Friedens willen, nicht für eine geschändete und zerrissene, sondern für eine blühende und befriedete Welt. Möge die Jugend von 1936 sich mit dem gleichen wehrhaften Geiste erheben, um gemeinsam mit den Frontkämpfern des Weltkrieges in gegenseitiger Achtung ihrer Eigenart die Völker zu versöhnen. Denn eine wehrhafte und friedhafte Gesinnung zugleich und ihre kameradschaftliche Verwirklichung auf dieser Erde: das ist die heilige Verpflichtung, die die 10 Millionen Toten allen Völkern auferlegen.

Wenn nun unter den Klängen des deutschen Kameradenliedes der Rektor der Universität und der Führer der Studentenschaft als die Vertreter zweier freier deutscher Generationen, der des Weltkrieges und der der Zukunft, gemeinsam an diesem Stein den Kranz des Dankes, der Ehrfurcht und der Erinnerung niederlegen, so senkt sich zugleich ein Gruß auf jedes Soldatengrab auf dieser Erde; Saat von Gott gesät, dem Tag der Garben zu reifen. Möge dieser Tag der Garben als der Tag der Freundschaft anbrechen und möge durch das Opfer eurer Kameradschaft, ihr Toten, die alte, neue, ewige Friedenssehnsucht der Menschen der Erfüllung zustreben im seherischen Geist der heiligen Hymne:

Schon entkeimt die segenschwangre Saat,
Schon entkeimt die segenschwangere Saat,
Majestätisch wie die Wandelsterne,
Neu erwacht am offnen Ozean,
Strahlst du uns in königlicher Ferne,
Freies, kommendes Jahrhundert! an."

Nach dem Lied vom Guten Kameraden legten der Rektor der Universität, Professor Dr. Groh, und der Führer der Heidelberger Studentenschaft, cand. jur. Kreuzer, am Ehrenmal Kränze nieder. Ihnen folgten Kranzniederlegungen vom Rektor der Sun-Jat-Sen-Universität Kanton, einer rumänischen Gruppe und des japanischen Botschafters.

Glückwunsch des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat an die Universität Heidelberg aus Anlaß der Feier ihres 550jährigen Bestehens folgendes Glückwunschtelegramm gerichtet: „Der Universität Heidelberg, der ältesten des Deutschen Reiches, spreche ich zu ihrem Ehrentag, an dem sie im Kreis ihrer deutschen und ausländischen Freunde und von Vertretern zahlreicher Nationen ihr 550jähriges Bestehen begeht, meine und der Reichsregierung Glückwünsche aus. Zugleich danke ich Ihnen, Herr Rektor, dem Senat und den Studierenden für die mir aus diesem Anlaß in Treue entbotenen Grüße. Ich erwidere sie mit dem Wunsch, daß die altehrwürdige Heidelberger Hochschule — getreu ihrer Ueberlieferung — auch in die fernste Zukunft eine Pflanzstätte edelsten deutschen Geistes lebens und die bewährte Mittlerin besten deutschen Kulturgutes an die Welt bleiben möge. gez. Adolf Hitler."

„Heidelberg — Vermächtnis und Aufgabe"

Die Ausstellung der Stadt Heidelberg

Am Sonntag hat die Stadt Heidelberg ihre Spende zu diesem Fest der Oeffentlichkeit feierlich mit einer Rede des Oberbürgermeisters Dr. Reinhaus übergeben: die große Ausstellung: „Heidelberg — Vermächtnis und Aufgabe" in den erweiterten Räumen des Kurpfälzischen Museums.

Diese Ausstellung ist in einer bisher wohl einzigartigen Weise Rückschau und Ausblick zugleich. In einem bezwingend-logischen Aufbau und in einer für alle Besucher leicht faßlichen Art wird in ihr die Geschichte der Stadt von ihren Anfängen an dargestellt, die enge Beziehung zum deutschen Schicksal erkenntlich gemacht und aus dem Vergangenen die Lebenskräfte für die Zukunft abgeleitet. Die Ausstellung zerfällt in fünf Abteilungen: 1. Der Heilige Berg (Frühgeschichte unseres Volkes); 2. Heidelberg als geistiges Bollwerk der Westgrenze des Reiches; 3. Pflegestätte volksnaher Kunst und Wissenschaft; 4. Mittler deutscher Art; 5. Zerstörung und Aufbau.

Rasse- und Erbgutschutz im neuen Strafrecht

Was gilt als Verletzung der Rassenehre? – Schutz des Willens zum Kinde

— Berlin, 28. Juni.

Auf Grund der zweiten Lesung des kommenden deutschen Strafgesetzentwurfes durch die amtliche Strafrechtskommission berichtet in den vom Reichsjustizminister herausgegebenen Arbeitsbericht Universitätsprofessor Dr. Schaffstein-Kiel über den nunmehr neugeschaffenen Abschnitt „Angriffe auf Rasse und Erbgut". Dieser Abschnitt werde fortan für alle Zeiten im besonderen Maß die weltanschauliche Haltung des Strafgesetzbuches kennzeichnen. Inhaltlich bringe der Abschnitt vor allem die Strafandrohungen der Nürnberger Gesetze und des Ehegesundheitsgesetzes unter dem Sammelbegriff „Rassevergehen". Die Strafrechtskommission hat weiter auch als „Verletzung der Rassenehre" den Gedanken der preußischen Denkschrift übernommen,

den öffentlichen Verkehr des Deutschen mit Fremdrassigen unter Strafe zu stellen. Die amtliche Kommission hat aber eine Beschränkung auf den Verkehr der Deutschen mit Juden vollzogen.

Dabei sei, wie der Referent erklärt, nicht daran gedacht, nunmehr jeden öffentlichen Verkehr eines Deutschen mit einem Juden, und zwar den Geschäftsverkehr oder das öffentliche Zusammensein auf der Straße oder in einem Lokal mit kriminieller Strafe zu bedrohen. Vielmehr solle die vorgeschlagene Bestrafung sich nur auf denjenigen öffentlichen Verkehr beziehen, der in gröblicher Weise gegen das öffentliche Schamgefühl verstößt und dadurch den Rassestolz des deutschen Volkes verletzt. Als Beispiel habe bereits die preußische Denkschrift das unanständige Tanzen eines Juden mit einer Deutschen in einem öffentlichen Lokal erwähnt.

Weiter hat die Strafrechtskommission Bestimmungen aufgenommen, die die Propaganda gegen die staatlichen Maßnahmen der Erb- und Rassenpflege und die Verächtlichmachung dieser mit Gefängnis bestraft. Auch die verbrecherische Propaganda für Beschränkung der Kinderzahl in der Ehe wird mit Gefängnis, in schweren Fällen sogar mit Zuchthaus bestraft. Mit schwerer Strafe wird auch bestraft, wer bei sich völlig neue Bestimmung) oder einem anderen die Zeugungs- oder Gebärfähigkeit zerstört. Nur in den gesetzlich vorgesehenen, eugenisch oder medizinisch indizierten Fällen soll die Unfruchtbarmachung erlaubt sein. Das gleiche gilt für die Abtreibung. Den Bereich der ärztlich gebotenen Schwangerschaftsunterbrechung hat die Kommission in der zweiten Lesung stärker eingeschränkt. Dieser Eingriff ist nur noch gestattet, um die Schwangere „aus der Gefahr des Todes oder einer schweren dauernden Gesundheitsschädigung" zu retten.

Verweigerung des Kindes: Ehescheidungsgrund

— Berlin, 28. Juni.

Das Kammergericht hat als oberste Instanz ein wichtiges neues Grundsatzbekenntnis ausgesprochen, daß die Bedeutung des Kindes in der Ehe betrifft. Der beklagte Ehemann hatte hier der auf Ehescheidung klagenden Frau trotz ihres ernstlichen und wiederholt geäußerten Wunsches unter nichtigen Gründen ein Kind verweigert. Das Kammergericht hat auf Grund dieser Tatsachen die Ehe geschieden.

Der Mann hatte als Grund angegeben, er wolle sich eine selbständige Existenz schaffen und könne in dieser Gründungszeit keine schwangere Ehefrau gebrauchen. Diesen Grund hat das Kammergericht als nicht stichhaltig angesehen. Der Mann sei in der Lage, Kinder zu ernähren. Er lebe in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen. Bei einigem guten Willen hätten sich Mittel und Wege finden lassen, die Ehefrau während der Schwangerschaft durch Aushilfe zu ersetzen. Durch sein Verhalten habe der Mann gezeigt, daß ihm an dem Muttergefühl der Frau nichts lag und daß ihm seine eigenen Interessen vorgingen. Hierdurch habe er die Ehe derart zerrüttet, daß der Frau die Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden könne.

Roosevelt zum Präsidentschaftskandidaten wiedergewählt. Der Parteitag der Demokraten hat Roosevelt unter großem Jubel zum Präsidentschaftskandidaten wiedergewählt.

Der Chirurg

Eine amerikanische Geschichte von Jo Hanns Rösler

Die Sprechstunde des berühmten Chirurgen war überfüllt. Von allen Städten des Landes trugen die Patienten ihr Leid und ihre Leiden hierher, Heilung erhoffend. Man mußte sich Tage zuvor anmelden, oft auch dann noch unverrichteter Dinge sich auf eine spätere Stunde vertrösten lassen, wenn eine Operation auf Tod und Leben den Beistand des Chirurgen verlangte. Heute aber nahm alles seinen normalen Gang. Vor zwanzig Minuten war der vorherige Patient hinter der weshaepolterten Doppeltür des Sprechzimmers verschwunden, jetzt kehrte der Arzt zurück und sagte:

„Der Nächste bitte!"

Eine Dame erhob sich. Sie ging mühsam die wenigen Schritte.

Plötzlich unterbrach eine Stimme, laut und hart:

„Sie sind ein Pfuscher, Herr Professor!"

Alles hielt den Atem an. Starrte erschrocken in die Ecke, aus der die Stimme kam. Ein Herr in mittleren Jahren sah dort und blätterte amüsiert in einer Zeitschrift. Ohne aufzusehen, mehr für sich, mit einem leisen Lächeln um den Mund, wiederholte er:

„Sie haben ganz richtig gehört, Herr Professor, Sie sind ein Pfuscher!"

Der Chirurg hob seine Brille über die Stirn. „Wenn Sie betrunken sind, kommen Sie bitte ein andermal in meine Sprechstunde", sagte er ruhig.

„Ich bin nicht Ihr Patient — Gott sei Dank — ich bin nicht Ihr Patient!"

„Wollen Sie sofort das Wartezimmer verlassen!"

Der Fremde faltete die Zeitschrift gelassen zusammen.

„Und ich behaupte, daß Ihnen alle Patienten unter dem Messer sterben!"

„??"

„Sie geben es zu?"

„Die Beschuldigungen eines Betrunkenen interessieren mich nicht!"

„Ich bin nicht betrunken, Herr Professor. Sämtliche Patienten sterben in Ihrer Behandlung! Ich erkläre mich hier vor Zeugen bereit, meine Auslagen schwarz auf weiß zu beweisen!"

Der Chirurg wurde bleich bis zu den Ohren. Selbst seine Hand zitterte, was ihm noch nie im Leben geschehen war. Er schluckte dreimal, bevor er die Kraft seiner Stimme wiederfand.

„Sie haben mich vor Zeugen beleidigt", sagte er, „dafür werden Sie mir später Rechenschaft geben. Jetzt kommt es mir darauf an, vor Zeugen zu beweisen, daß Sie ein Lügner sind." Er eilte in sein Sprechzimmer und kehrte sofort mit einem Buch zurück. „Hier ist die Liste meiner Patienten, die ich in den beiden letzten Jahren operiert habe. Ueberzeugen Sie sich selbst. Von neunhundertdreiundsiebzig Kranken, die ich operiert habe, starben acht. Das ist noch nicht ein Prozent!"

Der Fremde hatte sich erhoben. Betrachtete interessiert die Aufzeichnungen. „Und das stimmt?", fragte er ernst.

„Ich gebe Ihnen mein Wort."

„Danke. Das genügt mir. Ich bitte um Verzeihung."

Der Fremde grüßte höflich und wollte sich entfernen. Der Arzt hielt ihn zurück: „Wäre es jetzt nicht an Ihnen, zu erklären, wie Sie zu Ihrer ungeheuerlichen Beschuldigung gekommen sind?"

„Gern. Ich weiß es von Ihnen selbst." — „Von mir?" Der Fremde nickte: „Ja. Sie haben bei Ihrer letzten Steuererklärung nur die Namen als Patienten angegeben, die wir auch in der amtlichen Totenliste fanden. Ich gebe zu, daß es für uns sehr schwer ist, das Einkommen eines Arztes zu erfassen. Aber so wenige Patienten und noch dazu alle in der Behandlung gestorben, glaubten wir einem Arzt von Ihrer Bedeutung doch nicht. Ich bestätige Ihnen jetzt gern, daß Sie ein tüchtiger Arzt sind. — Bestätigen Sie auch uns durch eine neue Steuererklärung, daß wir eine tüchtige Behörde sind."

Göttinger Händel-Festspiele

⊙ Göttingen, im Juni.

Das Göttinger Händelfest dieses Jahres setzte mit Entschiedenheit die im vorigen Jahre neu begonnene Linie fort. Was man in Göttingen, in der Stadt der ersten Händel-Wiedererweckung, jetzt erstreht, ist eine originalgetreue Wiedergabe Händelscher Werke — originalgetreu nicht nur im Musikalischen, sondern auch im Stilistischen und vor allem im Szenischen. Das erfordert eine ganz neue Haltung zur Szene überhaupt, eine Absage an das dramatisch-illusionistische Element der Oper. Die vorjährige Uraufführung der „Parthenope" — sicher eine der anmutigsten und schönsten Opern Händels — wurde in diesem Jahre in der gleichen Form wiederholt. Der große Erfolg gab dem des vorigen Jahres nichts nach — er ist der beste Beweis, daß wir heute das Händelsche Werk im originalen Zeitstil am lebendigsten und auch dem „Heute" am nächsten empfinden.

Das Oratorium „Acis und Galathea" wurde in einer neuen szenischen Bearbeitung als „konzertantes Kammerspiel" aufgeführt. Hanns Niedecken-Gebhardt hatte einen unbewegten aber doch seelisch vertieften und individualisierten Darstellungsstil herausgearbeitet, der dieser merkwürdigen Zwischenform zwischen Oratorium und Kammerspiel gerecht wurde. — Das Werk, um 1720 entstanden, zeigt, ebenso wie „Parthenope", nicht den „heroischen" Händel, sondern den „idyllischen". Aber in dieser Idylle öffnen sich dann plötzlich die Tiefen der Seele — Spannungen von größter Tragik bis zur beschwingtesten Leichtigkeit geben dem Werk seinen einmaligen großen Reiz.

Zu Beginn der Festtage gab es eine sehr sorgsam ausgewählte Kammermusik, die zwei Händelsche Solokantaten mit zwei Konzerten und einer Kammersonate für Cembalo und Gambe vereinte. Die Solokantaten, ein bedeutsamer, aber wenig bekannter Teil Händelschen Schaffens, überraschten durch die Unmittelbarkeit der musikalischen Ausdruckskraft, die selbst der der Oper überlegen ist. Die Gambensonate, auf Originalinstrument gespielt, war ein kammermusikalischer Genuß.

Unterbrochen wurden die Händel-Aufführungen durch eine Serenade im Freien, die Joh. Chr. Bach, Mozart und Haydn mit bezaubernder Grazie und vollendeter Kultur lebendig machte. Generalmusikdirektor Fritz Lehmann-München zeichnete für die gesamte musikalische Leitung verantwortlich. Elle Schürhoff, Franz Rotholz, Fritz Sommer — um nur einige aus dem Stab bewährtester Händelsänger und Solisten zu nennen — trugen mit ausgezeichneten Leistungen zum hohen Niveau der Händel-Festtage bei.

⊙ **Irische Aerzte besuchen Deutschland.** Am 30. Juni trifft eine Gruppe irischer Aerzte in Bremerhaven ein, um unter Führung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes eine Studienreise durch Deutschland zu unternehmen. Die irischen Aerzte werden von Bremen aus nach Berlin kommen und dort mehrere Tage weilen. Sie werden das Rudolf-Virchow-Krankenhaus, das Röntgen-Institut und das Robert-Koch-Institut besichtigen und die Kliniken der Professoren Sauerbruch und von Bergmann besuchen. Auch ein Ausflug nach dem Sportsanatorium Hohenlychen ist vorgesehen. Von Berlin aus wird die Reise über München nach Bad Reichenhall fortgesetzt; Baden-Baden, Darmstadt, Bad Homburg und Wiesbaden sind die nächsten Stationen. Von Wiesbaden aus werden die irischen Gäste eine Rheindampferfahrt nach Köln unternehmen und nach einem Besuch der J. G. Farbenwerke Leverkusen über London in ihre Heimat zurückkehren.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 29. Juni.

Letzter Junisonntag mit Gewitterstimmung

Das Strandbad lockte Tausende — Rheinfahrten stark gefragt

Wirklich sommerlich verabschiedete sich der Monat Juni mit dem letzten Sonntag, der die Reihe der hochsommerlichen Tage fortsetzte. Zwar gab es nicht die Rekordtemperatur des vorhergegangenen Sonntags, aber man hatte unter der hochsommerlichen Wärme ganz anständig zu schwitzen.

27 Grad zeigte der Wärmemesser als Höchsttemperatur im Schatten an.

Die Gewitterneigung, die schon am Samstag bestand und die besonders am Samstagabend zum Ausdruck kam, wollte auch während des ganzen Sonntags nicht weichen. Immer wieder waren Wolkenbildungen zu erkennen, die das Auftreten von Gewittern befürchten lassen mußten. Es kam aber im Laufe des Tages nicht so weit und man war glücklich, daß der zeitweilig wehende heftige Wind nicht nur die Hitze etwas milderte, sondern auch die sich zusammenballenden Wolken immer wieder vertrieb, so daß man mit dem Verlauf des Sonntags durchaus zufrieden sein konnte.

Wie es bei der sommerlichen Wärme nicht anders zu erwarten war, setzte schon frühzeitig

eine Massenwanderung zum Strandbad

ein, ohne daß an unserem schönen Lido das Gedränge, das am letzten Sonntag vorherrschte, entstand. Aber auch in den Badeanstalten herrschte Hochbetrieb und

Wo wird gebaut? Wer baut mit? In Rheinau 100 Eigenheime. Schmucke Einfam.-Häuser ab 6000.- RM. Gediegene Zweifam.-Häuser ab 8900.- RM. Unverb. Auskunft d. Georg Nischwitz, Rheinau, Fischerstr. 19 - Ruf 48578

nicht zuletzt an den Badeplätzen längs des Neckars und des Rheins, soweit hier das Baden überhaupt erlaubt war. Auch die Paddler waren in großer Zahl unterwegs, was allein schon die zahlreichen Zelte an den Flußufern bewiesen, während es auf dem Neckar und auf dem Rhein stellenweise von Booten aller Art wimmelte. Recht flotte Fahrt machten bei dem zeitweilig heftig wehenden Wind die Segler.

Aber auch bei Rheinfahrten suchten zahlreiche Mannheimer ihre Erholung,

und zwar machten sich die Frühaufsteher mit dem Morgendampfer rheinabwärts, während die anderen bei einer nachmittäglichen Kaffeefahrt ihre Erholung suchten und fanden. Ueberhaupt scheinen sich jetzt die Kaffeefahrten immer mehr einzubürgern, zumal es sich herumgesprochen hat, wie ideal es ist, bei einem heißen Wetter den Tag oder auch nur ein paar Stunden auf dem Wasser zu verbringen.

Die Wanderlust war ebenfalls lebhaft, wenn auch unverkennbar ein Zug nach dem Wasser bestand. In der Stadt selbst ging es während des Sonntags sehr ruhig zu und erst gegen Abend belebten sich die Straßen und nicht zuletzt auch die Gaststätten, wobei man selbstverständlich den Freiluftgaststätten den Vorzug gab.

Tödlicher Verkehrsunfall

Eine Frau von einem Bulldog überfahren

Ein tödlicher Verkehrsunfall ereignete sich in der Käfertaler Straße in der Nähe des Städtischen Fuhrhofes am Sonntagnachmittag gegen 5 Uhr. Eine Frau wurde von einem schweren Sandwagen schleppenden Bulldog totgefahren.

Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich bei der Ueberfahrenen um eine 18 bis 19 Jahre alte Radfahrerin, die unter den zweiten Anhänger des Lastzuges fiel und sofort getötet wurde.

*

Seinen Verletzungen erlegen

Der am Freitagnachmittag im Mannheimer Rangierbahnhof verunglückte Rangierer Martin Rohr aus Stockheim ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Verunglückte stand im Alter von 45 Jahren.

Eine weitere Etappe im Plankenbau

Im Neuaufbau der Planken ist man an eine weitere Etappe gekommen, und zwar sind die Arbeiten an dem Eckhaus am Strohmarkt so weit gediehen, daß der größte Teil der Gerüste entfernt werden konnte. Lediglich bis zum ersten Stockwerk recken sich noch einige Balken in die Höhe, während der obere Teil des großen Hauses einschließlich des stattlichen Turmbaues jeglichen Gerüstes entkleidet ist. Dadurch wird die monumentale Front dieses Plankenhauses sichtbar, wie auch die Schönheit des hellen Sandsteins deutlich hervortritt.

Da auch der Turmkran in den Planken entbehrlich geworden ist, hat man diesen Kran abmontiert. Dies bedeutet einen wesentlichen Fortschritt, da jetzt erstmals der Blick durch die frühere Plankenenge frei wird. Erstmals kann man beobachten, wie sich die neuen Plankenhäuser auswirken werden und wie die Durchsicht durch die Planken einst sein wird. Zwar stören noch einzelne Balken und Bretterwände, aber im großen und ganzen kann man schon erkennen, wie günstig die Gestaltung des Stadtbildes an dieser Stelle gelöst wurde.

Auch der in der Seitenstraße zwischen P 4 und P 5 stehende hohe Kran wird bald seine Pflicht erfüllt haben und ebenfalls abmontiert werden, nachdem die Außenarbeiten ihrem Ende entgegengehen. Dafür kann man jetzt mit Hochdruck sich der Innenausgestaltung des Hauses zuwenden, so daß die Eröffnung zum festgelegten Zeitpunkt möglich wird.

Drei Tage im Dienst des deutschen Liedes:

Ein Sängerjubiläum in Waldhof

50 Jahre Männergesangverein „Viktoria" Mannheim-Waldhof

Der Männergesangverein „Viktoria" Mannheim Waldhof begeht unter allgemeiner Teilnahme vom 27. bis 29. Juni sein 50. Stiftungsfest.

Die Reihe der auf drei Tage anberaumten Festlichkeiten begann mit einem Fest-Bankett in den Räumen des Restaurants „Rheingold" Mannheim-Waldhof. Nach den einleitenden Musikstücken der Feuerwehr-Kapelle der Zellstoff-Fabrik Waldhof unter Leitung von Herrn Emont und dem von den Aktiven des jubilierenden Vereins zuschön gesungenen „Weihegruß" von Gößler mit Blas-Orchester, wobei der Dirigent Herr Otto Bausenhardt den ganzen Apparat gut in der Hand hielt, ergriff der Vereinsführer Herr Hans Hof das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Er gab zunächst einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Vereins, der im Juni 1886 von sangesfreudigen Männern gegründet, mit 16 Sängern seine erste Singstunde abhielt. Schon in den ersten Jahren seines Bestehens beteiligte sich der junge Verein eifrig an Gesangswettstreiten. Im Weltkrieg wurde die Mehrzahl der Mitglieder zu den Waffen einberufen, leider kehrten nicht alle aus dem furchtbaren Ringen zurück. Nun begann eine schwierige Zeit für den Verein. Es schien lange Zeit, als ob alle Bemühungen, den Verein wieder hochzubringen, zum Fehlschlagen verurteilt sein sollten. Auch der Versuch, den Verein als gemischten Chor auf breitere Grundlage zu stellen, führte nicht zum gewünschten Ziel. Die verantwortlichen Leiter ließen aber nicht locker und können heute mit Stolz darauf hinweisen, daß

die „Viktoria" mit 50 Aktiven eine achtunggebietende Stärke aufweist.

Es kam der gedeihlichen Entwicklung, in der sich der Verein jetzt befindet, zugute, daß nach den heillosen politischen Zerwürfnissen der letzten Jahre vor dem Umbruch der Gemeinschaftsgeist wieder nachhaltige Pflege findet und gedeihliches Fortkommen gewährleistet. Nach dem Festgesang von Gluck (aus der „Iphigenie in Tauris") trat Bezirksführer Bauer an den Lautsprecher und hielt an Stelle des verhinderten Kreisführers Hügel eine festliche Ansprache. Er betonte, daß in der „Viktoria" Waldhof, die mit einer geringen Anzahl von Aktiven begonnen hat, dank rastloser Arbeit nun eine Pflegestätte des deutschen Liedes herangewachsen ist, in der die Sänger, die der heutigen Generation angehören, treu das Erbe ihrer Väter verwalten. Die vielfältigen Aufgaben, die an den Sänger herantreten, lassen sich am schönsten mit den Worten des Dichters kennzeichnen: „Sie singen von Lenz und Liebe, von allem, was Menschenherz bewegt." Es steht zu hoffen, daß der Verein, der nun in erster Linie steht, auch in den kommenden Jahren des beginnenden zweiten halben Jahrhunderts das Erbe des deutschen Liedes gut verwaltet. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer und Reichskanzler schloß Herr Bauer seine schwungvolle Ansprache.

Nachdem die Aktiven ihr Können unter Leitung von Chormeister Otto Bausenhardt mit einem sorgfältig ausgefeilten A-cappella-Satz neuerdings erfolgreich bewiesen hatten, wurde eine

Ehrung verdienstvoller Mitglieder

vorgenommen. Herr Bezirksführer Bauer überreichte Herrn Wilhelm Ahl für 45jährige aktive Mitliedschaft die goldene Ehrennadel. Herr Rit. Herbold, der dem Verein über 40 Jahre angehört, wurde mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet. Der Vereinsführer, Herr Hof, nahm den Anlaß wahr, eine Reihe von verdienstvollen Sängern, die 30 Jahre und länger ihre Pflicht erfüllen, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen, und zwar die Herren Martin Schüßler, Wilhelm Mai, Otto Leonhardt und Christian Munz. Der Verein hat ferner viele fördernde Mitglieder aufzuweisen, darunter solche, die über 30 Jahre dem Verein die Treue bewahrt haben. Als äußeres Zeichen der Wertschätzung wurde den Herren Anton Metzger, Konrad Besant, Ludwig Spachmann, Jakob Bortne und Georg Groß je ein Stuhl zum Ruhen überreicht. Für 15jährige aktive Mitgliedschaft wurden folgende Herren mit dem Sängerring bedacht: Wilh. Schmitt, Anton Mai, Gottfried Lauenstein, Konrad Kirsch und Jakob Kreuzer.

Von den Damen, die seinerzeit dem gemischten Chor angehörten, hat Frl. Käthchen Müller dem Verein unerschütterlich die Treue bewahrt und auch sie wurde mit einem Ring ausgezeichnet. Herr Hof wies auch auf die besondere Verantwortung des Dirigenten hin und betonte, daß der jetzige Chorleiter, Herr Bausenhardt, es vorzüglich verstanden habe, sich nicht nur das Vertrauen der älteren, sondern insbesondere auch der jüngeren Mitglieder zu erwerben, was für den Verein sehr wichtig sei. Herrn Bausenhardt wurde ein sinniges Angebinde überreicht. Ein Mitglied des Vereins hob die unermüdliche selbstlose Tätigkeit zweier an leitender Stelle stehender Herren hervor, und zwar der Herren Hans Hof und Christian Munz. Herr Hof betonte, daß ihm die selbstlose Arbeit zugunsten des Vereines über alles gehe. Auch von den Damen wurde eine Spende überreicht.

Nun war die Zeit gekommen für die Glückwünsche der befreundeten Vereine. Der langjährige Vorstand der „Concordia", Wimpfen, gedachte gerne der Zeit, da die „Viktoria" bei einem Wettstreit in Wimpfen einen ersten Preis errungen hat. Seitdem sind beide Vereine durch langjährige Freundschaft verbunden. Als Geschenk überbrachte er ein Bild, die Stadt Wimpfen darstellend, von einem namhaften Maler aus Wimpfen gemalt. Mit einer Erinnerungsmappe stellte sich der Männergesangverein Gartenstadt ein. Auch andere Gesangvereine der näheren Umgebung nahmen den Anlaß wahr, des Jubeltages mit Angebinden zu gedenken. Der Festakt wurde mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied abgeschlossen.

Trotz der vorgeschrittenen Stunde herrschte in der Halle sowie bei den Schießbanden und in den anstoßenden Räumen ein frohes bewegtes Leben.

Von den weiteren Festlichkeiten verdient insbesondere

das Konzertsingen

der befreundeten Vereine am Sonntagvormittag im Saale des Gesellschaftshauses Brückl hervorgehoben zu werden. Für die freundliche Mitwirkung der Gesangvereine, die zur Ausschmückung der Jubiläums-Festlichkeiten beitragen wollten, war die Form eines friedlichen Wettstreites gewählt worden, wobei die Bewertung der Leistungen den Hörern, die zum größten Teil wieder aus Sängern bestanden, oblag. Die Besucher wurden aufgefordert, die Leistungen der Vereine und den Gesamteindruck zu klassifizieren und auf einem besonderen Zettel „Kritik-Proben" einzutragen. Für diese Konzertsingen hatten sich folgende Gesangvereine angemeldet, die schon wiederholt mit guten Leistungen hervorgetreten waren und auch diesmal wieder mit erfreulichen Darbietungen aufwarteten: Konkordia Wimpfen, Männerchor Gartenstadt, Männergesangverein Leutershausen, Kurpfälzischer Männerchor Mannheim, Sänger-Einheit Altrip, Sängerlust Waldhof, Liederkranz Waldhof, Sängerbund Sandhofen, Harmonia Waldhof und Sängerbund Käfertal.

Dank guter Organisation ging das Konzertsingen gut vonstatten, und an dem klingenden Plano sowie den gut hervortretenden Melodiestimmen erkannte man die sorgfältige Vorarbeit, die von tüchtigen Chormeistern geleistet worden war. Auch die Auswahl der Chorsätze verdient Anerkennung. Neben den Klassikern der Chorkomposition wie Silcher und Meistern wie Zilcmann und Matthieu Neumann wurden auch moderne Tonsetzer wie Othegraven, der 70jährige Ludwig Baumann, Nessing u. a. berücksichtigt, ebenso auch das deutsche Volkslied. Den Abschluß bildete ein bekannter Liedermarsch von Landhäußer, den die beiden Gesangvereine Sänger-Einheit Altrip und Liederkranz Waldhof unter Leitung des Komponisten, der am Flügel selbst begleitete, wirksam vortrugen. Unter den Dirigenten, die am Wettbewerb teilnahmen, befand sich auch der Leiter des festgebenden Vereines, Herr Bausenhardt, mit dem Kurpfälzischen Männerchor Mannheim.

Im weiteren Verlauf der Festlichkeiten ist ein Festzug, eine Kundgebung für das deutsche Lied, sowie ein Volksfest vorgesehen. Das Jubiläum, das den beteiligten Vereinsführern, dem Dirigenten und den Sängern eine Fülle von Arbeit, aber auch viel Anerkennung gebracht hat, möge ein Ansporn zu weiterer unermüdlicher Arbeit im Dienste des deutschen Liedes sein. eh.

*

Stattlicher Festzug zog durch Waldhof

Anläßlich des fünfzigjährigen Jubiläums des Männergesangvereins „Viktoria" Mannheim-Waldhof bewegte sich am Sonntagnachmittag durch verschiedene Straßen des Vorortes ein stattlicher Festzug, der seine Aufstellung neben der evangelischen Kirche nahm. Angeführt wurde der Festzug von einem Eröffnungsreiter, dem die Kapelle der Freiwilligen Feuerwehr der Zellstoff-Fabrik folgte. Im Festzug selbst marschierten an der Spitze die drei von auswärts erschienenen Gesangvereine, denen sich dann die dem Jubelverein befreundeten Gesangvereine von Waldhof, Käfertal und Sandhofen anschlossen. Wie es sich bei einem solchen Fest gehört, fehlten in dem Festzug auch nicht die übrigen Vereine des Vorortes, und so marschierten in dem Festzug noch die Turner, die Schützen, die Eisenbahner, die Kleintierzüchter, der Zitherverein und der Hefenverein mit, die von dem Spielmannszug der Turner angeführt wurden. Den Beschluß des Festzuges bildete der festgebende Verein selbst. Voraus gingen drei weißgekleidete Mädchen, die ein mit blau-weißen Bändern verbundenes Seidenkissen trugen, auf dem sich mit goldenen Buchstaben die Zahl 50 befand. Die von den Vereinen mitgeführten Fahnen, etwa zwanzig an der Zahl, gaben dem Festzug ein eindrucksvolles Gepräge. Nachdem man durch verschiedene Straßen von Waldhof marschiert war, führte der Weg wieder über die Bahnlinie nach dem Franziskushaus zurück, wo sich dann der Zug auflöste und das gemütliche Beisammensein begann.

Teinacher Hirsch-Quelle
rein natürlich
Die Perle der natürlichen Mineralwasser für Herz — Magen — Darm — Nieren
überall erhältlich
Vertretung: Peter Hixius, Großhandlung, Mannheim Verbindungskanal 1. Ufer 4, Tel. 26796 u. 26797
A. Ballweg, Mineralwasser-Großhandlung, Mannheim S 6, 17, Tel. 22911
Prospekte durch die Mineralbrunnen G.-G. Bad Uebersingen

Der deutsche Liedtag 1936

Eine eindrucksvolle Kundgebung am Wasserturm

Wie im ganzen Reich, so versammelten sich auch in Mannheim am gestrigen Sonntag zur Mittagsstunde die in den Männergesangvereinen zusammengeschlossenen Sänger, um in eindrucksvoller Weise für das deutsche Lied zu werben.

Mit frohem Marschgesang marschierten um die elfte Vormittagsstunde die meisten Gesangvereine unter Vorantritt ihrer Fahnen von den Probelokalen aus geschlossen zum Wasserturmplatz, und einige größere Vereine brachten sogar Spielmannszüge mit. Da auf verschiedenen Wegen zum Wasserturmplatz marschiert wurde, wurde nochmals die Bevölkerung in weitestem Umfange auf die Kundgebung zum Deutschen Liedertag aufmerksam gemacht.

Es war ein eindrucksvolles Bild, als die Fahnenträger auf der Wasserturm-Estrade Aufstellung nahmen und die Sänger mit dem Chor „Flamme empor" die Kundgebung einleiteten. Auch der sich anschließende Chor „Heiliges Vaterland" wurde von den zahlreichen Zuhörern mit herzlichem Beifall bedacht. Nicht weniger Anklang fanden die Silcherlieder „Hab oft im Kreise der Lieben" und „Ach du klarblauer Himmel", sowie der machtvolle Chor „Dem Volk" von Nagel. Da die Chöre durch eine Lautsprecheranlage übertragen wurden, waren sie auch bei den weiter entfernt Stehenden sehr gut vernehmbar. Gruppenchormeister Adam war den aus nahezu vierzig Gesangvereinen zusammengesetzten Sängern ein umsichtiger Dirigent.

Wirklich dem Sinn des deutschen Liedertages angepaßt waren die einstimmigen Lieder, die in die Vortragsfolge eingestreut waren und die vor allem deswegen gesungen wurden, um die Zuhörer auch mitsingen zu lassen. Bei dem ersten einstimmigen Lied „Ich hab mich ergeben" setzten die Zuhörer nur zaghaft ein, und als bei dem ersten Teil des dritten Verses die Sänger schwiegen, klangen die Stimmen der Zuhörer recht dünn. Dabei hatte man kostenlos Liederblätter zur Verteilung gebracht, auf denen die Texte der gemeinsam zu singenden Lieder verzeichnet waren. Aber beim zweiten einstimmigen Lied ging die Sache schon wesentlich besser, und als man zum Schluß das schwungvolle Lied der neuen Zeit „Flieg, deutsche Fahne, flieg" anstimmte, war alle Zurückhaltung gewichen und einträchtig sangen Sängerschaft und Zuhörer:

Die Fahne hoch! Marschiert!
Voran der Führer führt.
Mit unseren Fahnen ist der Sieg,
Flieg, deutsche Fahne, flieg!

Vor dem Schlußchor trat Sängergruppenführer Brehm an das Mikrophon, um über den Sinn des Deutschen Liedertages zu sprechen und darzulegen, daß es gelte, eine Huldigung dem deutschen Lied darzubringen. Nach einem Dank an die Zuhörer für die Teilnahme und für das kräftige Mitsingen wies Herr Brehm darauf hin, daß es gelte, deutsches Kulturgut, das Volkslied und die Kunst des Gesanges zu pflegen, vor allem aber das Lied in das Volk zu tragen. Nach einem Gedenken an die Sänger, die nicht mehr in den Reihen der Sängerschaft stehen, wurde

das Gelöbnis erneuert, dem Volke zu dienen und deutsche Sänger zu bleiben,

damit im deutschen Volk das Liedgut weiterpulsiert. Mit dem Appell, die kulturellen Aufgaben der deutschen Sängerschaft zu unterstützen, klang die Ansprache aus, die mit einem Treuegelöbnis auf den Führer bekräftigt wurde.

Der badische Sängerspruch beendete dann die bei schönstem Wetter durchgeführte Kundgebung, von der gar mancher Zuhörer mit dem Wunsche wegging, daß solches gemeinsames Liedersingen noch häufig durchgeführt werden möge.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Am Montag, 29. Juni, tritt der gesamte Kreisstab um 20 Uhr auf dem Herzogenriedplatz im Dienstanzug in voller Ausrüstung zum Formaldienst an.

Zur gleichen Zeit tritt der Kreismusikzug und der Kreisspielmannszug im Dienstanzug mit Instrumenten auf dem Herzogenriedplatz an.

Kreisorganisationsamt.

NS-Frauenschaft

Die Sprechstunden der Kreisfrauenschaftsleiterin sind nur Dienstags und Freitags von 10—12 Uhr. Diese Zeit ist einzuhalten.

Sindenhof. Am 29. Juni fällt die Singstunde aus.

Jugendgruppe Neckarstadt-Ost. Am 30. Juni, 20 Uhr, in Kluft antreten zum Pflichtheimabend in der „Flaue".

HJ

Bann und Jungbannverwaltungsstelle HJ. Die Führerlein- und Gefolgschaftsgeldverwalter können ihre Kassenbücher auf dem Bann, Zimmer 61, auf der Verwaltungsstelle abholen. Termin spätestens Montag, 29. Juni.

BDM

Schwetzingerstadt. Am 29. Juni, 20 Uhr, kommen sämtliche Führerinnen ins Heim, L 2, 9. Heimabend fällt aus.

DAF

Schwetzingerstadt. Arbeitsdank. Ehemalige Arbeitsdienstmänner und -maiden! Am 30. Juni, 20.30 Uhr, im Lokal „Platzl", Schwetzinger Straße 171, wichtige Versammlung aller ehem. Arbeitsdienstmänner und -maiden der Ortsgruppe Schwetzingerstadt.

Hilf deinem Volk beim Wiederaufstieg - Werde Mitglied der N.S.V.

MARCHIVUM

Neue Räume für Ludwigshafens Stadtsparkasse

Eine schlichte Feier am Samstag nachmittag — Begrüßungsrede Oberbürgermeister Dr. Ecarius'

Dr. F. H. **Ludwigshafen**, 29. Juni.

Die Stadtsparkasse Ludwigshafen a. Rh. übergab ihre recht zweckentsprechend umgebauten und erweiterten Geschäftsräume dem Betrieb in Form einer schlichten, aber würdigen Feier am Samstagnachmittag.

In der freundlichen, vom Tageslicht gut erhellten großen Kassenhalle fanden sich zahlreiche Festgäste ein, darunter die Ratsherren, der Verwaltungsrat mit Oberbürgermeister Dr. Ecarius an der Spitze, Vertreter benachbarter Schwester-Institute und einschlägiger Fachverbände, leitende Männer der heimischen Wirtschaft und die Belegschaft der Stadtsparkasse.

Oberbürgermeister Dr. Ecarius

begrüßte nach grundsätzlichen Darlegungen insbesondere die Vertreter wichtiger Spar- und Kredit-Institute, der Reichsbank, der Bayerischen Landesbank, Vertreter der Bayerischen Staatsbank, der privaten Bankwelt und der Bezirkssparkasse. Im allgemeinen herrsche ja kein Wettstreit mit der städtischen Sparkasse, weil sich die Aufgaben nicht überschnitten. Das Band zwischen den Schwesternstädten bestätigt die Vertretung der Mannheimer städtischen Sparkasse und der kommunalen Landesbank. Dr. Ecarius begrüßte auch die Vertreter der Wirtschaft und der Presse, die helfen müsse, den Sinn der Bevölkerung für Sparkassenziele zu wecken und zu pflegen. Warme Worte richtete der Oberbürgermeister auch an den Sparkassendirektor a. D. Weyrich, dem ein gut Teil der Aufwärts-Entwicklung der Stadtsparkasse zu verdanken ist. Bei den Angestellten, die in diesen neuen Räumen arbeiten werden, möge immer der rechte deutsche Sparkassen-Geist herrschen.

Direktor Illig gab als Kassenleiter zunächst einen Rückblick auf die Entwicklung der Kasse, die im übernächsten Jahr ihr 50jähriges Bestehen feiert, während der letzten Jahre. Anfangs 1930 bezog sie das jetzige Gebäude Ludwigstraße 48 mit 25 Personen Belegschaft. Die Arbeitsplätze hatten äußerst schlechte Lichtverhältnisse, aber die Räume reichten anfangs wenigstens aus, weil 1931 auch das Spargeschäft zurückzugehen begann. Als aber durch die Machtübernahme eine Neubelebung der Wirtschaft erfolgte, und durch die Maßnahmen der Reichsregierung zum Schutze der Sparer der Sparwillen in der Bevölkerung neu geweckt wurde, erwiesen sich die Geschäftsräume für den sich stetig steigernden Geschäfts- und Kundenverkehr als unzulänglich. Haben doch die Geschäftsvorfälle 1935 mehr als das Doppelte derjenigen des Jahres 1930 und der Geldumsatz rund 163 Mill. Mark erreicht. Damit nimmt die Stadtsparkasse Ludwigshafen a. Rh. heute nicht nur mit ihrem Einlagenbestand von rund 18 Millionen Mark, sondern auch hinsichtlich des Giroverkehrs unter den pfälzischen Sparkassen den ersten Platz ein. Die Steigerung des Geschäftsbetriebes bedingte eine entsprechende Personal-Vermehrung. Zur Zeit zählt die Belegschaft in der Hauptstelle — also ohne die Zweigstellen in Friesenheim und Mundenheim — 41 Beamte und Angestellte. Die Schaffung geeigneter Arbeitsplätze war jedoch für die zahlenmäßig erhöhte Belegschaft unmöglich.

In richtiger Erkenntnis der unhaltbaren Verhältnisse stimmte deshalb der Verwaltungsrat am 1. 2. 35 dem Antrag der Kassenleitung für einen zweckmäßigen Umbau des Sparkassengebäudes zu.

In der Sitzung vom 30. 4. 35 wurde der Umbau nach den vom Stadtbauamt vorgelegten Plänen genehmigt, und die benötigten Mittel bereitgestellt. Anfangs August 1935 konnte mit den Umbauarbeiten begonnen werden. Grundsätzlich wurde davon ausgegangen, im Erdgeschoß die Kassenhalle und die Schalteranlagen zu erweitern und die Verwaltungs-Abteilungen der Stadtsparkasse im zweiten Stockwerk, das freigemacht wurde, unterzubringen. Durch Einbau einer Verbindungstreppe mußte der zweite Stock von der Kassenhalle aus erreicht werden können. Auch die Tresor-, Beleuchtungs- und Entlüftungs-Anlagen wurden dabei, den neuzeitlichen Erfahrungen entsprechend, umgestaltet, wie auch durch Lichtsignale der Schalterverkehr neu geregelt wurde. Bei den Umbauten war man vor allem darauf bedacht, möglichst helle Arbeitsplätze zu schaffen und architektonische Bedenken zurückzustellen. Die gestellte Aufgabe dürfte im Rahmen des Möglichen gelöst sein.

Betriebsleiter Illig dankte namens der Belegschaft dem Verwaltungsrat, der Bauleitung, Unternehmer und Arbeitern. Die Gefolgschaft werde nach wie vor dem Betrieb ihre volle Arbeitskraft widmen, weil sie sich bewußt ist, daß im neuen Staat der Sparkassenarbeit besondere Bedeutung zukommt.

Der Bauleiter, Stadtbaurat Jöker, schilderte die Schwierigkeiten des Umbaus dieses Gebäudes, das ursprünglich als Postamt errichtet wurde, dann Kaffeehaus mit Weinrestaurant in zwei Stockwerken, später Kaufhaus und zuletzt Bankhaus war, ehe die Sparkasse einzog.

Grundsätzlich machte man sich beim Umbau frei vom unübersichtlichen, verkappten Schalterbetrieb.

Dr. Ecarius schloß mit dreifachem „Sieg Heil!" auf den Führer die Feier.

Ein Rundgang zur Besichtigung sämtlicher Kassenräume schloß sich an und hinterließ allerbeste Eindrücke: wohlgeordnet die Kundenkartei mit 3000 Adressen, praktisch der Zahltisch mit der durchsichtigen Zahlhaube, denkbar bequem die Abwicklung der Kundenbedienung am Schalter, zahllos die Sicherungen gegen „Wild-West"-Attacken; wer z. B. den Tresor im Keller aufknabbern wollte, müßte zunächst mal schon ein Meisterschwimmer sein! . . .

Noch ein Todesopfer des Verkehrs

Die überfahrene Radfahrerin gestorben

* **Heidelberg**, 27. Juni. **Am vergangenen Freitag gegen 8.20 Uhr stürzte eine 24 Jahre alte Modistin aus Eppelheim, die mit einem Fahrrad von der Eppelheimer Landstraße nach links in kurzer Wendung auf die Czerny-Brücke einbog, vermutlich weil sie in die Schienen der Straßenbahn geriet, auf die Fahrbahn. Dabei wurde sie von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Der Führer des Lastkraftwagens verbrachte die Verunglückte in das Akademische Krankenhaus, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung verstarb.**

Durch einen Sachverständigen wurde festgestellt, daß die Bremsvorrichtung des Lastkraftwagens nicht mehr wirkte. Der Wagen wurde deshalb beschlagnahmt.

„Kraft durch Freude"

Zweitägige Rheinfahrt nach Koblenz-Rüdesheim vom 4. bis 5. Juli. Für diese Fahrt stehen uns für das ganze Kreisgebiet Mannheim nur 200 Karten zur Verfügung. Die Reise geht am Samstag, den 4. Juli 7.20 Uhr mit dem Zug nach Mainz. Von da mit dem Schiff nach Koblenz mit Unterbrechung zur Besichtigung von Bacherach. Mittagessen auf dem Schiff. In Koblenz Besichtigung der Stadt, des Ehrenbreitsteins usw. Abends Besuch des Weindorfes. Abendessen. Uebernachtung in Koblenz. Rückfahrt am Sonntag, den 5. Juli mit dem Schiff nach Rüdesheim. Mittagessen in Rüdesheim. Von da 16.40 Uhr Rückfahrt mit dem Zug. Kosten 10.50 Mk. (2 Mittagessen, 1 Abendessen, Uebernachten mit Frühstück).

Tagesfahrt nach Bingen-Koblenz am 5. Juli. Abfahrt in Mannheim 6.17 Uhr nach Bingen. Mit dem Schiff nach Koblenz. Unterbrechung in St. Goarshausen und Besteigung des Loreleyfelsens. Dann Weiterfahrt nach Koblenz. Ankunft um 13 Uhr. Mittagessen auf dem Schiff. Rückfahrt ab Koblenz 16.00 Uhr. Kosten 4.90 Mk. ohne Mittagessen, 5.80 Mk. mit Mittagessen. Bei beiden Fahrten ist eine Musikkapelle an Bord.

Montag, 29. Juni

Nationaltheater: „Agnes Bernauer" Trauerspiel von F. Hebbel. Miete H. 19.30 Uhr.

Flugplatz: 9 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.

Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich auf Rhein und Neckar.

Omnibusfahrt ab Paradeplatz: 14 Uhr Petersköpfl/Pfalz.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: Am Dienstag, 7 Uhr, Speyer — Germersheim — Karlsruhe und zurück.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett.

Planetarium: Geöffnet von 17 bis 20 Uhr.

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle.

Luisenpark Odeon: Konzert (Verlängerung).

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Alt-Mannheimer Bürgerhäuser. Vom Fels zum Edelstein.

Lichtspiele: Universum: „Anschlag auf Schweda". — Alhambra: „Der Abenteurer von Paris". — Palast und Gloria: „Verlieb Dich nicht am Bodensee". — Schauburg: „Perlt-Tonfilm".

Sport für jedermann

Dienstag, 30. Juni

Schwimmen für Hausfrauen: 9 bis 10.30 Uhr Rheinbad Arnold, oberhalb der Rheinbrücke.

Allgemeine Körperschule: 18 bis 20 Uhr Spielplatz am Planetarium, Frauen und Männer. 19.30—21.00 Uhr Stadion, Spielfeld 3, Frauen und Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr Turnhallen der Sickingerschulen, Frauen und Männer.

Bewegungschor: Frauen und Männer. 19.30—21.30 Uhr, Pestalozzischule, Karl-Ludwig-Straße.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): Jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr Turnhalle Waldhofschule und Humboldtschule, Gartenfeldstraße. 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße. 21 bis 22.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 20 bis 21 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße. 6 bis 7 Uhr vormittags Spielplatz Rennwiese.

Volkstanz (Burschen und Mädels): 19.30 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Kleinkindergymnastik: 16 bis 17 Uhr Gymnastikhalle Stadion.

Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 3, nur Männer.

Reiten (Frauen und Männer): 20 bis 21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Ungetrübte Fahrfreude

Das schönste Fahrzeug ist wertlos, wenn es nicht störungsfrei fährt. Leicht muß das Fahren sein, wirtschaftlich und ohne Gefahr, damit Sie die Schnelligkeit und Leistung Ihres Fahrzeuges voll ausnutzen können! Fachleute sichern Ihnen ungetrübte Fahrfreude!

Opel-Generalvertretung
Sämtliche 1936er Modelle prompt lieferbar
AUTO G.M.B.H. O7,5
Fernsprecher 26726

Frohe Fahrt mit einer neuen **NSU**
Rich. Gutjahr
Neckarvorlandstr. 23, Nähe Luisenring - Holzstr. (Kein Laden), Telephon 22443
Gr. Ersatzteillager, Reparaturwerkstatt

Vor dem Autokauf ERSTE Probefahrt IM **OPEL**
Autohaus **Schmoll** G. m. b. H.
T 6, 31/32 Tel. 21555

DKW **AUTOMOBILE** Kunststraße, O 4.1
Rheinische Automobil-Gesellschaft m. b. H.
Werkstätte Jungbuschstr. 40 am Verbindungskanal
Telephon 26141/140

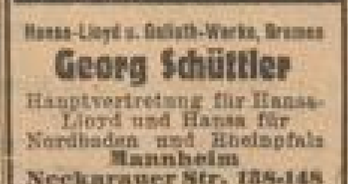
Vor dem Autokauf ERSTE Probefahrt IM **OPEL**
Fritz Hartmann
Anerkannte Spezialwerkstätte!
Seckenheimer Str. 68a Telefon 40316

DKW **Wagen** Vertretung **G. Ernst**
Käfertalerstr. 162 (Brauerei)
Telefon 51000
Bestmögeinrichtete Reparatur-Werkstätte
Kundendienst.

STANDARD MOTORRÄDER
Standard die neue Tourenmaschine 350 ccm geht ca. 100 km bei geringstem Verbrauch. RM. 835.-
Standard-Gelände 350 ccm. obengesteuert, m. Fuß-Gangschaltung RM. 935.-
Riesenacker & Remich P 4,15, Planken
Werkstätte Augartenstraße 37 Fernruf 441 62.

Der Kenner prüft und wählt doch **BMW**
Besichtigen Sie die neuen ruhigen Modelle und machen Sie eine kostenlose Probefahrt durch die BMW-Vertr.
Zeiss & Schwärzel
G 7, 22 Ruf 26345

NSU
22 Leistung
2,9 Verbrauch
125 ccm Std.
Deutschlands beliebteste Halbliter-maschine Mk. 1150.-
Wenn Ihnen daran gelegen ist, fachmännisch und bestens bedient zu werden, dann wenden Sie sich an:
NSU-Brandt Älteste autorisierte Werksvertretung
Ludwigshafen — Wredestr. 23

1 1/4 Tonner **Hansa Lloyd** Typ Columbus
wirtschaftlich, zuverlässig, schnell

Hansa-Lloyd u. Goliath-Werke, Bremen
Georg Schüttler
Hauptvertretung für Hansa-Lloyd und Hansa für Nordbaden und Rheinpfalz
Mannheim
Neckarauer Str. 138-148
Tel. 42528

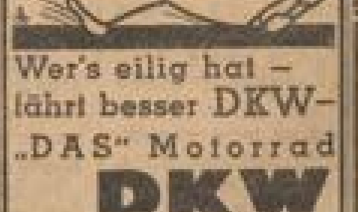
SACHS-MOTOR
Schreiber
Schwetzinger Str. 134

SIEGEN
Fahren Sie **NSU**
— 2,75 — 28 PS
NSU-Generalvertr.
Richard Gutjahr
Neckarvorlandstr. 23
Tel. 22443
Bester Kundendienst durch Neckarheim Spezialwerkst.

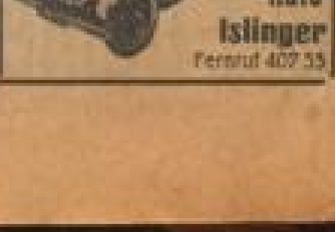
B.V.-ARAL
klopft nie — vergast leichter — ergibt mehr Kilometer
Motor-Einregulierungen auf Hochleistung und Verbrauchsersparnis vermitteln alle B.V. Pumpen.
Raab, Karcher-Thyssen G.m.b.H.
L 10, 12 Tel. 34611

Auto-Licht Schradin
T 6, 16 Tel. 27302
Spezialwerkstätte für Auto-Elektrik und Batterien

. . . den guten **Framo**-Lieferwagen mit **DKW**-Motor ab M. 1365.- a. W.
von der General-Vertretung:
Ing. **Staab** jetzt **F 7, 24**
Tel. 25110 (Luisenring)


Wer's eilig hat — fährt besser DKW —
„DAS" Motorrad **DKW**
ist schnell, zuverlässig, hat den überlegenen Zweitakt-Hochleistungsblockmotor mit Umkehrspülung (Patent Schnuerle)
DKW-Lövenich
Planken D 3.7

Der AUTOMARKT der NMZ bringt vorteilhafte Angebote für den Auto-Käufer

Der neue 2,3 Tonnen 4 Zylinder 58 PS luftgekühlt, Oeldruckbremse, Zentralschmierung, 12-Volt-Anlage, 16-19 Liter Verbrauch 4950.-

Auto Islinger
Fernruf 407 53

M·A·N DIESEL-Lastwagen, Omnibusse, Einbau-Motore, Stationäre Motore
Näheres durch die Vertretung:
DISCHINGER & STAMS, Mannheim
Richard-Wagner-Straße 69

Die **Zeitungs-Anzeige** ist das beste u. billigste **Werbemittel**

Mehr Fahrfreude
durch ein gutes Auto oder Motorrad. Lesen Sie aufmerksam die zahlreichen Angebote in der NMZ. Sie werden bestimmt etwas Passendes finden.

Das große Sommer-Preisausschreiben der N M Z

in 5 Fortsetzungen in der Zeit vom 20. Juni bis 31. Juli 1936

Die Sieger erhalten Preise im Gesamtwert von 250.- Mk. *)

Wer wird Sieger in den

Olympischen Spielen

in Berlin 1936?

2. Preisfrage:

Welche Länder erhalten die goldene, die silberne, die bronzene Medaille?

1. Im 100-m-Lauf? 2. Im Marathonlauf? 3. Im Zehnkampf?

Es nehmen 45 Länder daran teil:

Die genauen Meldungen wurden in Nr. 282 der N M Z veröffentlicht.

Wie sind die Aussichten?

Leichtathletik, der olympische Sport

Wer ist schnellster Läufer der Welt?

Zu den Glanzpunkten der olympischen Leichtathletik-Tage zählt der 100-Meter-Lauf, jenes Rennen, in dem es sich entscheiden soll, wer als der Welt schnellster Läufer zu gelten hat. Auf breitester Front rücken Dutzende von Könnern und Meistern an, denen um die 10,5 Sekunden liegende Zeiten fast schon zu Alltäglichkeiten geworden sind. Aus dieser Riesenschar von gleichwertig erscheinenden Läufern nun die engere Auswahl zu treffen, ist schwer, ja fast unmöglich. Darum sind gerade in den 100 Metern olympische Ueberraschungen häufiger denn anderswo, da Kleinigkeiten und geringste Nebeneinflüsse oft das Rennen entscheiden können. Denken wir doch nur an Amsterdam 1928, wo dieser kleine Kanadier Williams, von niemand vorher gekannt, nicht nur die hundert, sondern wenige Tage später auch die zweihundert Meter gegen die von hochklingenden Namen getragenen Weltklasse gewinnen konnte. Oder an 1924 in Paris, wo der lange Engländer Abrahams die vier im Endlauf stehenden berühmten Amerikaner Scholz, Bowman, Paddock und Murchison schlagen konnte. Wenn schließlich Los Angeles 1932 kaum als Ueberraschung zu werten ist, so darf hier nicht das Drum und Dran übersehen werden, das, aus dem kalifornischen Klima heraus geboren, von vorneherein den Amerikanern und Söhnen dieses göttlichen Erdenfleckchens am Stillen Ozean gesteigerte Erfolgsmöglichkeiten gegeben hat.

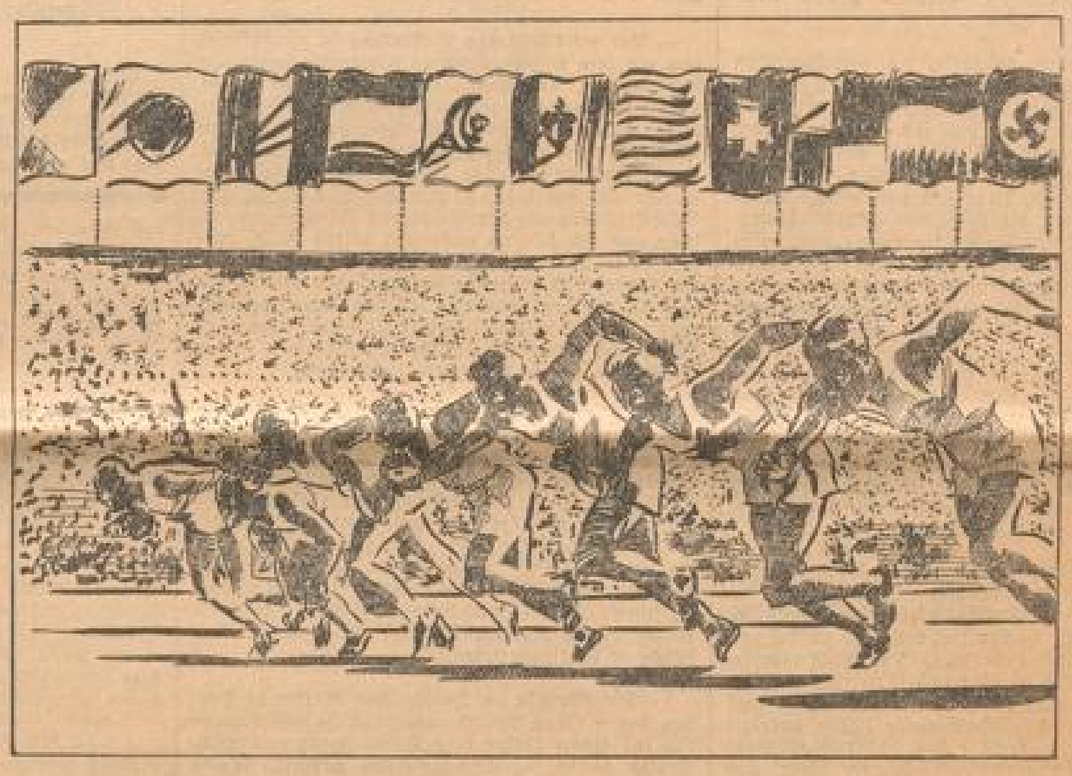
Wie ist nun die Lage heute? Da kommen zunächst einmal von den Vereinigten Staaten, wenn nicht alles täuscht, als Vertretung des Sternenbanners über die 100 Meter drei Neger, die unter heimischen Verhältnissen kaum zu schlagen sind: Jesse Owens, Eulace Peacock und der Zweite von Los Angeles, Ralph Metcalfe, bei denen allein die Frage offen bleibt, ob sie auch in der veränderten Umgebung ihre Leistung halten können (die Amerikaner haben beispielsweise 1928 in Amsterdam gerade in den Laufstrecken die bitterste Enttäuschungen erleben müssen). Vielleicht schafft sich an Metcalfes Stelle auch Draper vor, der kaum schlechter als die drei Schwarzen einzuschätzen ist: für 10,3—10,4 Sekunden sind diese alle gut!

Japan marschiert diesmal zu den Kurzstreckenläufen mit starken Waffen auf, von denen wir eine Ahnung beim großen Fünfländerkampf im letzten Herbst auf Berliner Boden erleben konnten, als dieser kleine Suzuki die Besten der vier anderen, Schweden, Deutschland, Ungarn und Italien niederlief. Mit Suzuki stehen zum mindesten auf gleicher Stufe Tanuguchi und Yoshioka, der schon 1932 im Endlauf war.

Wer ist nun Europas Bester? Wir glauben nicht daneben zu greifen, wenn wir hier dem Schweizer Hänni den Vorzug geben, dessen Naturtalent sich rasch zu einem großen Spitzenkönnen veredelt hat. Hinter Hänni kommt eine annähernd gleichwertige Gruppe mit dem Ungarn Sir, den beiden Holländern Osendarp und Berger, dem Schweden Strandvall und den Deutschen Leichum, Borchmeyer, Neckermann und Hornberger, in die sich noch der Argentinier Fondevilla (10,4 für 100 Meter und 21,7 Sekunden für 200 Meter) einschieben könnte.

Marathonlauf — Höhepunkt und Abschluß

Der Marathonlauf stellt den Höhepunkt der Leichtathletik-Woche dar und mit ihm schließt das Olympia der Leichtathleten. Wenn wir heute die Frage nach dem Sieger des Marathonlaufes der Spiele von Berlin aufwerfen wollen, dann wird sicher die große Mehrheit den Argentinier Juan Zabala zum Favoriten erheben. Zabala hat 1932 in Los Angeles die rund 42 Kilometer der Marathonstrecke in der olympischen Rekordzeit von 2:31:36 Stunden als Sieger beendet. In den inzwischen verflossenen vier Jahren ist Zabala noch besser geworden und wenn er, der „Sohn des Aequators", an einem Apriltag in München nun bei Kälte, Schnee und Wind Kurmis alten 20-Kilometer-Weltrekord gebrochen hat, dann ist diese überragende Leistung der beste Beweis für das große Können des Argentiniers. Es wird darum verständlich, wenn man vielfach Zabala die noch von keinem anderen Läufer erreichte Leistung zutraut, zum zweiten Male olympischer Marathon-Sieger zu werden.



Aber 42 Kilometer sind lang und können manche Zwischenfälle mit sich bringen. Wer weiß, ob Zabala 1932 den Marathonlauf gewonnen hätte, wenn nicht der noch mehr als 30 Kilometern mit einer Minute Vorsprung führende Finne Virtanen wegen einer Fußverletzung hätte aufgeben müssen, der gleiche Virtanen, der auch für Berlin wieder Finnlands größte Hoffnung trägt!

Die Marathonläufe sind immer reich an Ueberraschungen gewesen und in ihnen stecken viele Fragen, viele Rätsel, die keiner vorher lösen kann.

Wenn wir nun noch einige Vorjahrszeiten zum Vergleiche anziehen, dann raten wir, sie nur mit Vorsicht zu betrachten. Mangeordnungen in dieser Disziplin haben nur „platonischen" Wert, da wir ja nie wissen können, ob die Strecke genau vermessen ist, wie sie liegt (bergauf, bergab). Diese Warnung findet gleich im Spitzenreiter, Enochsson (Schweden), eine Bestätigung, dessen 2:19:12,0 Stunden wir ihm — sein Können anerkannt! — nie glauben können. Auf den nächsten Plätzen vermerken wir: Idenaka (Japan) 2:26:42 und seinen Landsmann Son mit der gleichen Zeit, Kusonoki (Japan) mit 2:26,51, Kellen (Amerika) mit 2:32:07, Suzuki (Japan) mit 2:33:05, Dengis (Amerika) mit 2:34:01, Bégéot (Frankreich) mit 2:37:20, Wood (England) mit 2:37:20 und den Schweden Palmé mit 2:38:12. Wir sehen also schon, daß Japan in Berlin eine große Rolle spielen kann!

Zehnkampf, die Krone der Leichtathletik

Als der König von Schweden 1912 bei der Preisverteilung zu den Stockholmer Olympischen Spielen dem im Zehnkampf siegreichen Indianer Jim Thorpe den Siegerkranz aufsetzte, da nannte er ihn den größten Athleten der Welt und traf damit zweifellos das richtige: Zehnkampf ist die Krone der Leichtathletik!

Hier ist die Auswahl ziemlich eng: Zehnkämpfer werden nicht von heute auf morgen geboren. Sie müssen in eine harte Schule gehen, bis sie Weltklasse werden und zu olympischen Ehren reif geworden sind.

Nach dem Olympia-Sieg von James Bausch 1932 in Los Angeles hatte Amerika auf diesem Gebiet keine übertragenden Leistungen mehr herausgebracht und es schien fast so, als würden die Vereinigten Staaten in der Entscheidung des Berliner Zehnkampfes keine große Rollen spielen. Als vor zwei Jahren der Deutsche Hans-Heinz Sievert einen neuen Zehnkampf-Weltrekord erzwang, war in keinem anderen Land der Welt ein annähernd gleichwertiger Gegner zu finden und als im Vorjahre sich auch noch der Charlottenburger Stock in die Spitzengruppe vorkämpfte, da hatte Deutschland zwei Eisen im Feuer, die erst geschlagen sein wollten.

Aber nun tauchen in den Staaten, die über ein unerschöpfliches, hervorragendes Menschenmaterial verfügen, die Namen zweier Zehnkämpfer auf, die schon heute, kaum daß man sie kennt, Weltklasse darstellen: Der 24jährige Glenn Morris und der ebenfalls noch sehr junge Kunar Ston, deren Namen man sich für Berlin wird merken müssen.

Sieverts Weltrekord, auf die neue Zehnkampfwertung umgerechnet, steht bei 7884 Punkten. Demgegenüber erzielte Morris in den ersten Apriltagen dieses Jahres 7670 Punkte und Stone kam auf 7425 Punkte. Das sind Leistungen, die den beiden Amerikanern erste Möglichkeiten im kommenden olympischen Zehnkampf verschaffen; mit diesen beiden werden wohl noch Robert Clark und Jay Berwanger in der amerikanischen Mannschaft stehen.

Finnland, das in den ersten Nachkriegs-Olympiaden den Zehnkampf zu einer finnischen Vormachtstellung zu gestalten schien, ist inzwischen etwas zurückgefallen und wird sich wohl in erster Linie auf seinen bewährten Achilles Järvinnen stützen, der aber unter den sechs Ersten sicher zu finden ist.

Deutschland, Amerika und Finnland stehen also in der ersten Reihe der Anwärter auf den olympischen Sieg in der schwierigsten Uebung der Leichtathletik!

Wir wollen unseren knappen Ueberblick noch kurz ergänzen, indem wir für 1928 und 1932 die sechs besten Länder nennen: 1928: Finnland, Finnland, Amerika, Amerika, Amerika, Schweden. 1932: Amerika, Finnland, Deutschland, Amerika, Deutschland, Finnland.

*) Für die richtige Feststellung des 1. Siegers werden 3 Punkte, des 2. Siegers 2 Punkte und des 3. Siegers 1 Punkt angeschrieben. Diejenigen — — — — — Einsender, die in den 5 **Preisfragen zusammen die meisten Punkte erhalten,** sind Gewinner des Preisausschreibens. Bei Punktgleichheit entscheidet das Los. Wir verweisen hier nochmals auf die Ausschreibung in der Samstag/Sonntag-Ausgabe vom 20./21. Juni in unserer Zeitung. Vordrucke für die Einsendungen, die **zusammen auf einem** Vordruck einzureichen sind, können von unseren Geschäftsstellen und Agenturen kostenlos bezogen werden.

Der Verlag.

Ausrüstung für jeden Sport
HILL & MÜLLER
Kunststraße N 3. 12

Pigmentan bräunt
schützt vor Sonnenbrand

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Die Elefantendame „Nelly" im Nürnberger Tiergarten** ist 27 Jahre alt. Sie ist zwar eine etwas gewichtige Dame für ihr Alter, aber ein treues, gutmütiges Geschöpf. Keine Augen leuchten so sanft wie die ihren, und wen sie einmal ins Herz geschlossen hat, den vergißt sie nicht mehr. „Nelly" ist als ehemaliger Zirkuselefant eine weitgereiste Dame und sie könnte vom Kremel in Moskau, von den Windmühlen und Grachten der Niederlande, von den Boulevards der Seinestadt, vom Hradschin in Prag, von den weiten Ebenen Ungarns, vom Skansenpark in Stockholm, von der Hagia Sophia in Stambul, kurz von den Sehenswürdigkeiten ganz Europas erzählen. Als sie Philipp kennen lernte, wandelte sich ihr abenteuerliches Leben. Denn in diesem Mann fand sie einen Freund, der es gut mit ihr meinte. Nur seinem Worte folgte sie, nur von ihm nahm sie Zärtlichkeiten freudig an. Sieben Jahre waren sie zusammen ein Herz und eine Seele, und wenn „Nelly" oft vor Freude übersprudeln wollte, dann bewarf sie ihren Philipp mit Sand und Sägespänen, nahm ihn auf ihre starken Schultern und blies ihm ein Lied aus ihrer Urwaldheimat vor. Bis eines Tages die Trennung kam. Philipp verließ 1931 wegen einer Verletzung den Zirkus. — Ein schöner Sommertag 1936 im Tiergarten Nürnberg. Losmann Nummer 642 wechselt seinen Standort. Baut sich mit seinem roten Kasten dicht am Elefantengehege auf. „Arbeitsbeschaffungslose! Wer probiert es noch einmal?" — Plötzlich fühlte sich der Mann an das Ohr getupft, ein unheimliches Brummen erscholl hinter ihm, ein mächtiger Rüssel schlang sich um seine Brust. Erschreckt wandte sich der Losverkäufer um — und sah in ein Paar kleine Elefantenaugen, die voller Liebe und Zärtlichkeit auf ihn gerichtet waren. „Nelly, Du??" Nelly und Philipp, die sich länderweit getrennt wähnten, hatten sich wiedergefunden. Ein Elefant erkannte nach fünf Jahren seinen Wärter wieder. Der Losverkäufer Philipp Hoesch, ein weltbereister Artist, stellte flugs seinen Kasten nieder, nahm „Nelly" tüchtig bei den Ohren und — hoppla — hatte ihn der Elefant mit kühnem Schwung auf seine Schulter gesetzt. Man sieht, Elefantenliebe ist treu.

•

— In der Stadt **Victoria**, im amerikanischen Staate **Süd-Karolina**, ist es vor einigen Tagen zu einem vielbesprochenen Vorfall gekommen. Aus noch nicht geklärten Gründen entstand dort in einem Hause **ein schwerer Brand**, der auch auf die Nachbarhäuser überzugreifen drohte. Die alarmierte Feuerwehr rückte an. Aber erst nach vielen Stunden Arbeit konnten die Flammen eingekreist werden. Während die Löscharbeit im Gange war, sahen die Umherstehenden plötzlich eine Katze, die verzweifelt versuchte, in das brennende Haus zu gelangen. Die Feuerwehrleute wollten das Vorhaben der Katze verhindern, aber das Tier kam ihnen zuvor und rannte die noch in hellen Flammen stehenden Treppen des Hauses hinauf. Erst nachdem das Feuer gelöscht war, konnten auch die Männer in das Haus eindringen. Auf dem Dachboden fanden sie den verkohlten Kadaver der Katze, die sich schützend über ihre Jungen gelegt und sie vor dem Verbrennungstod gerettet hatte. Die jungen Kätzchen waren fast unversehrt geblieben und konnten von den Feuerwehrleuten in Sicherheit gebracht werden.

•

— Es war mitten in der Nacht, als der große **amerikanische Passagierdampfer „Tuskmas"** auf der Rückkehr von einer **Mondscheinfahrt im Detroitfluß** plötzlich auf einen Felsen unter Wasser auflief und ein gewaltiges Leck davontrug. Der Stoß war jedoch kaum merklich gewesen und so blieben auch die 1400 Fahrgäste völlig im Unklaren über das, was vorgefallen war. Die Musikkapelle spielte unbeirrt weiter, man tanzte, lauschte den Kabarettdarbietungen, trank in den Gesellschaftsräumen Wein und Whisky und war guter Laune. Unter der Besatzung war in aller Heimlichkeit Großalarm gegeben worden. Während oben an Deck die Passagiere ahnungslos vergnügt waren, kämpften unten, tief im Schiffskörper Ingenieure, Maschinisten und Matrosen einen verzweifelten Kampf gegen die einbrechende Flut. Sie standen zum Teil bis an die Brust im Wasser, aber es gelang ihnen nicht, an das Leck heranzukommen. Die Maschinen arbeiteten mit äußerster Kraft. Der Kapitän wollte versuchen, den heimatlichen Landungssteg doch noch zu erreichen. Mehrere Stunden währte die Wettfahrt mit dem Tod. Die Schwimmwesten und Rettungsringe lagen bereit. Jedermann von der Besatzung wußte, welches Rettungsboot er im gegebenen Augenblick zu bedienen hatte. Tiefer und tiefer sank das Schiff, aber die Passagiere merkten noch immer nichts. Der Landungssteg wurde erreicht. In aller Ordnung verließen die Fahrgäste das Schiff. Aber jetzt war auch nichts mehr zu retten. Schon wenige Minuten später schlugen die Wellen über dem Dampfer „Tuskmas" zusammen.

•

— **Apolonja Jetka und Stanislas Komurkiewicz** aus Nowy Sancz in Südpolen, waren seit langem verlobt. Stanislas liebte seine Apolonja vom ganzen Herzen und darum war seine Wut kaum zu bändigen, als er sah, wie **die Ungetreue in aller Heimlichkeit einem anderen Mann einen Kuß schenkte.** Laut fluchend zog Stanislas Apolonja hinter sich her und lief mit ihr zu einem einsamen Teich im Walde, wo er das Mädchen kurzer Hand ins Wasser warf und nur ihren Kopf hochhielt, damit sie wenigstens atmen konnte. Apolonja strampelte und schrie um Hilfe, aber Stanislas ließ sich nicht erweichen. Stunden um Stunden hielt er die Verängstigte in der seltsamen Lage, damit, wie er erklärte, das Wasser alle ihre Sünden abwaschen und sie wieder seiner würdig machen könne. Die Nacht kam. — Stanislas dachte nicht an Heimkehr. Apolonja fror und war der Ohnmacht nahe. Kein Bitten, kein Flehen rührte den Erzürnten. Der Morgen graute und immer noch war der verbotene Kuß nicht ausgebadet. 24 Stunden währte das Zwangsbad, dann zog Stanislas seine Apolonja aus dem Wasser, wickelte sie zärtlich in seinen Rock und trug sie nach Hause zu ihren Eltern. Die Eltern haben nun Anzeige gegen Stanislas erstattet, aber Apolonja ist fest entschlossen, ihn trotz alledem zu heiraten, denn, so sagt sie, wie hätte er mir das antun können, wenn er mich nicht über alle Maßen lieb hätte!"

•

— **Der erste Fall von Kinderraub in Frankreich** kam vor dem Schwurgericht in Aix in Provence zur Verhandlung. Angeklagt waren die **42jährige Witwe Marie Clement** und ihr **dreißigjähriger Sohn.** Die beiden hatten vor etwa Jahresfrist das fünfjährige Söhnchen eines Arztes entführt, um von dem Eltern ein Lösegeld zu erpressen. Vor Gericht entschuldigten sie ihre Tat damit, daß sie von mehreren unehrlichen Geschäftsleuten um ihr Vermögen betrogen worden seien und sich deshalb unbedingt hätten Geld verschaffen müssen. Sie hätten nicht daran gedacht, daß ein Kindesraub derartige Folgen haben könnte, zumal sie doch den geraubten Knaben immer auf das beste verpflegt hätten. Das Gericht kannte aber keine Milde und verurteilte die beiden Schuldigen zu der Höchststrafe von **je 20 Jahren Zwangsarbeit.**

•

— **In Weißenthurm bei Koblenz ereignete sich ein eisenbahnmäßiger Unfall.** Eine zweiundzwanzigjährige Hausangestellte aus Mühlheim, die in Weißenthurm beschäftigt war, hatte sich beim Ausgang verspätet. Da sie nun auch noch den Hausschlüssel vergessen hatte, wollte sie über eine Leiter durch das Fenster in ihr Zimmer einsteigen. Ein junger Mann war ihr dabei behilflich. Beim Hinaufklettern kam das **Mädchen unglücklicherweise an die Starkstromleitung.** Es stürzte sofort ab und blieb **tot liegen.** Der junge Mann wurde bis zur Klärung der näheren Umstände in Haft genommen.

•

— **Die Strauße im Zoologischen Garten in London** haben einen **Rekord** aufgestellt, sie haben nämlich **seit einem Jahre kein Wasser mehr getrunken.** Früher hatten die Strauße einen großen, ständig gefüllten Wasserbehälter in ihrem Käfig, bis der Straußenfachverständige der südafrikanischen Regierung, Professor Duerden, dem Garten einen Besuch abstattete. Dieser erklärte, daß man ruhig das Wasser fortnehmen könne, da die Strauße oft überhaupt nicht zu trinken pflegen und dies ihnen ausgezeichnet bekäme. Dieser Rat wurde befolgt, und nun haben die Strauße im Londoner Zoologischen Garten bereits seit einem Jahr keinen Tropfen Wasser mehr zu sich genommen. Es scheint also, als ob der Wassergehalt des Gemüses, das ihr Hauptfutter ausmacht, das Trinken von Wasser erübrigt.

•

— In Windesheim an der Nahe hat sich **eine tolle Geschichte** zugetragen. Zwei junge Pferde scheuten und rasten mit ihrem Gespann davon. In einer Kurve prallte die wilde Jagd gegen ein Haus. Die Deichsel des Wagens durchstieß die Mauer und — drinnen kam plötzlich mit aller Wucht eine Stange durch die Wand, spießte den Tisch mit dem gedeckten Frühstück auf und warf ihn um: Möbel gingen in Trümmer, Kaffeekanne, Tassen und Brötchen flogen in alle Ecken. Glücklicherweise waren die Bewohner kurz zuvor aus dem Zimmer gegangen. Die Pferde kamen mit Hautabschürfungen davon.

•

— **In den Pariser Hotels** soll das **Trinkgeld abgeschafft** und nach unserem Muster durch einen Bedienungszuschlag ersetzt werden. Das ist ein Fortschritt, den die Hotelangestellten erst durch den kürzlichen Streik sich erkämpfen mußten und der vorerst auf Paris beschränkt bleibt. Der Pariser Gemeinderat wird ein Ortsgesetz einbringen, das Trinkgelder jeder Art verbietet und den Hotelbesitzer dafür ermächtigt, dem Gast einen Bedienungszuschlag, dessen Höhe im Augenblick noch nicht feststeht, zu den Kosten für Unterkunft und Verzehr zu berechnen. Einige Hotels sind bereits dazu übergegangen, ihren Angestellten gewisse Mindestlöhne zu verbürgen. Sie erheben dafür für Kosten einen Aufschlag von 12 v. H. auf den Zimmerpreis und 15 v. H.

•

— **Riesige Heuschreckenschwärme,** die sich plötzlich auf einem Gebiet von etwa 100 Quadratmeilen im **Staate Nebraska** niederließen, haben sich in erstaunlich kurzer Zeit noch weiter ausgebreitet, als man befürchtet hatte, und bilden eine unabsehbare Gefahr für die kurz vor der Reife stehende Ernte. Auch auf den Staat Jowa hat diese Landplage jetzt übergegriffen. Ein riesiger Schwarm von Millionen dieser Insekten zog wie eine Wolke über die Stadt Ames und ging kurze Zeit darauf im mittleren Jowa nieder. Die Ernte in den betroffenen Gebieten ist bis auf den letzten Halm abgefressen. Auch das Heu auf den Wiesen, das zum Teil als Winterfutter verwendet wird, wurde so gut wie vernichtet. Es ist zu befürchten, daß die Heuschreckenplage auch noch auf andere Gebiete übergreifen wird.

Querschnitt durch den Alltag

Von einem Triebwagen erfaßt

— **Berlin, 27. Juni.** Auf der eingleisigen Strecke zwischen Germendorf und Oranienburg nördlich von Berlin wurden am Freitagnachmittag eine Helferin und vier Kinder aus dem katholischen Kinderheim St. Johannesberg in Oranienburg von einem Triebwagen angefahren. Die Helferin hatte mit den Kindern die Bahnböschung betreten und sich neben das Gleis gesetzt. Der Triebwagenführer gab ein Warnsignal, als er die Kinder dort sitzen sah. Die Helferin und die Kinder liefen daraufhin auf das Gleis und wurden von dem Wagen erfaßt. Hierbei wurde ein zweijähriges Kind sofort getötet. Die Helferin wurde sehr schwer verletzt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Zwei weitere Kinder wurden ebenfalls schwer verletzt. Der Triebwagenführer alarmierte die Freiwillige Sanitätskolonne, die die Verunglückten in in das Kreiskrankenhaus Oranienburg einlieferten.

Großfeuer auf Schloß Johannisberg im Rheingau

+ **Wiesbaden, 27. Juni.**

Im Verwaltungsgebäude des bekannten Schlosses Johannisberg im Rheingau brach am Freitagabend Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und das ganze Gebäude in Asche legte. Die wertvolle Inneneinrichtung, wie das Kellerhaus usw., ist mitverbrannt. Die Wiesbadener Feuerwehr und die Rheingauer Wehren, insgesamt fünf Motorspritzen, hatten bis gegen Mitternacht zu tun, um ein weiteres Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. Das 1757 erbaute Fürstlich Metternichsche Schloß Johannisberg konnte so gerettet werden.

Zur Brandhilfe wurde auch die Rheingauer SA eingesetzt. Die Löscharbeiten waren, da das Schloß Johannisberg auf der Höhe liegt, sehr schwierig. Es mußten 1500 Meter Schlauchleitung bis zu den Bächen im Tal hinab ausgelegt werden.

Manöverunfall in Norditalien

Mailand, 27. Juni.

Bei Truppenübungen, die eine Alpini-Abteilung am Ufer der Dora Riparia an der Einmündung des Wildbaches Bardonecchia in der Nähe der Stadt Ulz im Gebiete der Cottischen Alpen vornahm, gab das von den mächtig angeschwollenen Flüssen unterspülte Erdreich plötzlich nach, so daß ein Unteroffizier und sechs Mann in das reißende Wasser stürzten. Trotz sofortiger Hilfeleistung durch die Kameraden ertranken drei von den verunglückten Soldaten.

Mussolini eilt an das Krankenlager seiner Tochter

— **Rom, 28. Juni.**

Mussolini hat am Samstagabend in aller Eile die Hauptstadt verlassen und sich nach Riccione begeben, wo seine jüngste Tochter Anna Maria an Genickstarre erkrankt ist. Anna Maria Mussolini ist sieben Jahre alt. Es heißt, daß ihr Zustand sehr ernst ist.

Noch einmal „Girl Pat"

— **Georgetown** (Brit.-Guayana), 28. Juni. (U. P.)

Der Kapitän der „Girl Pat", George Osborne, und sein Bruder Gim sind heute von der Polizei **verhaftet** worden. Die Polizei hatte erfahren, daß Osborne mit seiner Mannschaft morgen heimlich mit der „Girl Pat" ausrücken wollte. Dieser Absicht ist sie jetzt durch die Verhaftung zuvorgekommen.

Aufklärung einer Mordserie in Schweden

— **Stockholm, 27. Juni.**

Am Freitag wurde in der kleinen Stadt Sala, nördlich von Stockholm, ein grausamer Ueberfall auf einen Bankboten verübt. Die Insassen eines Autos, die den Boten angefahren hatten, versuchten sich seiner Mappe zu bemächtigen. Dem Boten gelang es jedoch, die Flucht zu ergreifen, er wurde aber verfolgt und mit sechs Schüssen niedergestreckt, denen er am Tage darauf erlag. Durch die Angaben eines Mannes, dem die Täter ein Angebot gemacht hatten, der eine Mithilfe aber abgelehnt hatte, konnte die Polizei die drei Schuldigen verhaften. Während der Vernehmung hat sich nun herausgestellt, daß der Führer der Bande noch vier Morde in der Gegend von Sala auf dem Gewissen hat. So hat er einen Schachtmeister und dessen Haushälterin erstochen, 2000 Kronen erbeutet und nachher das Haus angezündet. In weiteren Fällen beginnen die Banditen noch verschiedene Mordtaten. Bisher sind insgesamt sieben Personen verhaftet worden.

Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS

18

Er überlegte auch nicht, wie er sich etwa am besten zu verhalten hätte, sondern überließ sich absichtlich ganz seiner Natur und seinen Instinkten. Nicht aus Schwäche; eher fast aus Berechnung, denn er wußte, daß er dann richtig handeln würde, unwiderleglich richtig. Und darauf kam ja alles an.

„Du bist hier, Madeleine?" sagte er, die Tür hinter sich schließend, „das ist ja eine schöne Ueberraschung, die mir da zugedacht war . . ."

„Ja, nicht wahr, Herr Offizier? Hahahaha . . ."

Erst jetzt sah Hofstede, daß Madeleine betrunken war. Er nahm an, man habe sie mit Absicht in diesen Zustand gebracht, um ihn doppelt zu kränken. Aber in seinem Herzen war noch kein Raum für Gekränktsein. Er ging zu ihr hin, nahm ihr das Glas aus der Hand und stellte es so hart auf eine nahe Etagere, daß es zerbrach und der Weinrest ausfloß.

„Mein Gott", sagte er, „wer hat dich denn so greulich geschminkt? Mach das ab!"

„Aber nein doch, Herr Offizier . . . hahahaha . . . das muß so sein hier, Sie verstehen es . . . hahaha . . . verstehen es nur nicht . . ."

„Meinst du, ich dächte nicht, Madeleine, daß du dir das einstudiert hast? Ich liebe dich doch, Madeleine, mich kannst du nicht kränken, du nicht . . . ich kenne dich ja viel besser . . ."

„Hahahaha!" kicherte sie, fast atemlos. „Wie Sie mich kennen, Herr Offizier . . . hahahaha . . . auf alles sind Sie hereingefallen . . ."

„Ich wüßte nicht, worauf ich hereingefallen wäre. Ich liebe dich und werde dich heiraten, daran ändert sich doch nichts. Nur, daß ich eben den Abschied nehme . . ."

„Sie lieben mich noch?" fragte sie mit einem feuchten Blick von unten herauf. Diesmal lachte sie nicht.

„Natürlich, Madeleine. Und du mich doch auch, ja?" erwiderte Hofstede.

„O ja, Sie auch, hahahaha . . ." Sie biß in ihr Taschentuch vor Lachen.

„Noch ein Wort!" drohte Hofstede.

Plötzlich hörte er, wie ihr Kichern in Weinen überging, es war ein unheimlicher Ton, er griff ihm ans Herz, aber er wußte nun, woran er war.

Er ließ sie eine Weile ruhig weinen und sah sich im Zimmer um. Es war nicht groß, aber auffallend gut eingerichtet.

Er ging an den Frisierspiegel, fand ein Schälchen mit Oel und tauchte einen Handtuchzipfel hinein, um endlich von Madeleines Gesicht die aufdringliche Schminkmalerei zu entfernen, die ihre Züge ganz entstellte. Aber sie wollte es nicht dulden, und er mußte ihr mit Gewalt den Kopf zurückbiegen, um es zu tun. Gegen seine Kraft kam sie nicht an. Er wischte absichtlich das Wangenrot und das Blau, das die weinenden schönen Augen umrandete, wild durcheinander, das Schwarz der Brauen kam dazu, Madeleine begann wieder zu weinen. Aber als er ihr einen Spiegel vor das Gesicht hielt, tat sie doch, worauf er gerechnet hatte: sie unterwarf sich der natürlichen Eitelkeit, die in jeder Frau lebt, verwusch über dem Waschdecken den ganzen bunten Brei ab. Allmählich kam ihr Gesicht wieder so hervor, wie Hofstede es gekannt und geliebt hatte.

„Nun die Frisur!" befahl er und riß mit einem Griff das aufgedonnerte Haargebäude zusammen. „So wie du es heute nachmittag noch hattest, Madeleine."

Sie gehorchte, und er beobachtete sie von der Couchette her durch den Spiegel. Dabei sah er sich selbst und war erstaunt, sich mit keuchender Brust und gerötetem Kopf zu finden. Einmal, und gleichfalls durch den Spiegel, warf ihm Madeleine einen Blick zu, der ihm spöttisch vorkam und zugleich erfüllt von einer Leidenschaft, die Haß sein konnte — oder Liebe.

„Ich liebe dich, Madeleine", sagte er noch einmal.

„Ich weiß", entgegnete sie mit falschem Ton und mühsamem Kichern, „Dein in Ewigkeit . . . hahahaha . . . von Dienstag bis Donnerstag . . ."

Etwas in seiner Brust zog sich in einem wilden Schmerz zusammen, aber es konnte ihm von der Kraft nichts nehmen, die in seinen Gefühlen für dieses Mädchen lebte. Es geht vorüber, sagte er sich, und das andere . . . bleibt, bleibt in Ewigkeit. Wie sollte irgend etwas auf der Welt es im geringsten ändern oder ungültig machen, daß ich Madeleine liebe? Ich habe sie ja nicht mit Vorbehalten geliebt, als ich sie zum erstenmal sah . . .

Madeleine hatte unterdessen ihre alte Frisur wiederhergestellt und war nun wieder fast ganz die alte. Nur ihre Augen schienen sich verändert zu haben, selbst jetzt, da die Rötung des Weinens von den Lidern gewichen war. Eine verhängnisvolle und entschlossene Festigkeit lag auf einmal in ihrem Blick, und Hofstede erkannte mit Schrecken, daß Madeleines Willen vielleicht ebenso starr geworden war wie der seine, nur anders gerichtet: ihm entgegen.

„Ich bin fertig, Monsieur", sagte sie, während sie vom Frisiertisch aufstand und sich Hofstede zuwandte, in ihrer alten, geliebten, dunklen Stimme, die nichts mehr von dem angestrengten, betrunkenen Kichern hatte, „wir können nun die Komödie weiterspielen."

„Madeleine, gib dir doch keine Mühe, du kannst mich nicht kränken, mich nicht. Willst du mir jetzt ein paar Fragen beantworten?"

„Gern, Monsieur, soweit ich es für gut befinde. Jenseits dessen lüge ich . . . wie wir alle hier."

Er stand auf und tat ein paar Schritte in dem kleinen Zimmer, die Hände in den Hosentaschen.

„Ist Madeleine dein richtiger Name?"

„Ja. Madeleine Frisius, Tochter eines Schulmeisters in Königsberg. Zwanzig Jahre alt, aus Abenteuersuche von zu Hause fortgelaufen, mit einer fremden Dame nach Berlin gekommen, bei Madame Tempelhahn gelandet . . ."

„Vor kurzem erst?"

„Ja, vor kurzem erst."

„Wie kommt es, daß du so gut französisch sprichst?"

„Meine Mutter stammt von Refugiés."

„Und das Klavierspiel?"

„Vom Vater, der auch Organist ist. Noch was, Monsieur?"

„Wer ist die Madame Frisius, der man mich vorgestellt hat?"

„Ich weiß es nicht, da müssen Sie Herrn von Schölger fragen. Ich glaube, eine verarmte Offizierswitwe, die sich ein paar Taler verdienen wollte."

„Oh, Madeleine!"

Er sank wieder auf die Couchette hin und stützte den Kopf in die Hände.

„Du kannst dich unmöglich hier wohlfühlen, Madeleine, du bist nicht verdorben, du . . ."

„Sie halten mich auf, Monsieur. Sagen Sie mir, was Sie wollen. Ich habe keine Lust, Ihnen über meine Privatverhältnisse Auskunft zu geben."

Sie sprach streng und nüchtern, nur eben doch wieder verstellt. Sie sprach Komödie, ihr Zynismus war nur mäßig gut gespielt, wenn auch die Stimme echt und wahr klang, die gleiche Stimme, mit der sie „Hélas! mon bien-aimé, allons mourir" gesungen hatte.

„Was ich von dir will?" fragte Hofstede, um einen Ton entschiedener. „Ich will dich von hier fortnehmen, und zwar heute noch, jetzt gleich. Dann werde ich dich irgendwo unterbringen, mein Abschiedsgesuch einreichen und dich heiraten. Das ist es, was ich von dir will."

„Da sind Sie ja . . . furchtbar edel, Monsieur. Das könnte Ihnen so passen, nicht wahr?"

Hofstede hatte mit halboffenem Munde dagesessen, ihn störte das Künstliche und Falsche in Madeleines Worten mehr, als er sich eingestehen wollte. Er kannte sie ja genau, wußte, daß sie ihn liebte, noch vor wenigen Minuten hatte sie es durch einen Tränenausbruch enthüllt . . . und doch war es möglich, daß die zynischen Gedanken, die sie jetzt geäußert hatte, gleichfalls und neben ihrer Liebe in ihr lebten, hervorgerufen durch die Scham oder vielleicht gar durch seine allzu deutlich hervorgekehrte Zuversicht.

Aber es ging ja nicht an, sie langsam von der Unveränderlichkeit seiner Gefühle überzeugen zu wollen; ein einziger Tag, den sie länger in diesem Hause verbrachte, würde bewirken, daß sie ihm nie und nimmer freiwillig folgte. Nein, sie mußte fort, heute nacht noch, und wenn es mit Gewalt wäre. Und wenn er sie betäuben müßte, um sie von hier fortzubringen. Und wenn er zum Mörder an ihr und sich selber werden sollte — hier lassen würde er sie nicht. Er war ganz ruhig und klar in diesem Gedanken, er spielte nicht mit dem Unheil und dem Grauen, es war kein voller Ernst: sie konnte im Notfall bleiben, wenn sie wollte — aber tot.

Schweiß brach aus seiner Stirn aus, er trocknete sich mechanisch mit dem Taschentuch ab.

„Gleichviel", sagte er mühsam, „ich werde dich noch heute abend von hier wegnehmen, Madeleine. Pack' deine Sachen und zieh' einen Mantel an!"

„Und wenn ich nicht will, Monsieur?"

„Dann werde ich dich zwingen!"

„Und wenn ich mich trotzdem weigerte und es vorzöge, bei Madame Tempelhahn zu bleiben?"

„Du hörst ja, ich würde dich zwingen!"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 29. Juni 1936 | 147. Jahrgang / Nr. 291

Charlottenburg und Minden Handballmeister

VfR Mannheim verliert bei den Frauen gegen Charlottenburg durch Pech 5:6 — Bei den Männern schlägt Hindenburg Minden die Leipziger Soldaten 7:5

Es ist etwas eigenartiges um unseren Sport. Er versteht es, ganze Städte, ja ganze Länder in seinen Bann zu ziehen. So waren von den 60 Millionen Deutschen wohl alle, die schon etwas vom Sport verstehen, in der Vorwoche ganz in den Bann des Schmelingkampfes gezogen. Selbst Leute, die dem Sport mehr als fremd gegenüberstehen, wurden von dem allgemeinen Fieber angesteckt. Kämpfte doch im Auslande ein Deutscher um seine und seines Vaterlandes Ehre.

Aehnlich ist es bei den Meisterschaften. Ist eine Mannschaft einmal im Endspiel oder Endkampf um den deutschen Meistertitel, dann geht das Interesse für diese Tapferen schon weit über den Kreis der engeren Freunde hinaus. So war ganz Fußballdeutschland auf das Endspiel in Berlin eingestellt und ganz Süddeutschland bangte um den Sieg des Clubs. In kleinerem Rahmen erleben wir dasselbe heute, wo die Handballer in Dortmund den letzten Gang angetreten haben und wenn diese Zeilen gedruckt erscheinen, schon hinter sich haben. Wir Badener und insbesondere die Mannheimer Sportgemeinde bangt und hofft heute um den VfR, der sich zum dritten Male in ein Endspiel hineingespielt hat. Wir alle, die wir irgendwie mit dem Sport verbunden sind, wünschen unseren tüchtigen Vertreterinnen zu diesem letzten schweren Gang alles Gute und wünschen sehnlichst, daß es endlich gelingt. Noch in keinem Jahr zuvor mußte die Mannschaft so mit des Geschickes Mächten rechnen wie gerade heuer. Gleich zwei Verletzungen auf einmal, das ist viel, beinahe zu viel und wenn nun feststeht, daß bei diesem Spiel Förster nicht mitwirkt, dann wissen wir, daß wir unsere Hoffnungen nicht zu hoch schrauben dürfen, daß wir der Elf vertrauen müssen, daß sie gerade diesen Mißgeschicken zum Trotz sich erst recht ins Zeug legt und vielleicht doch das Unmögliche wahr macht.

Bevor wir aber zum Spiel kommen, wollen wir einen Blick zurück werfen in die Anfangszeit des Frauenhandballs. Die erste Mannschaft in Mannheim stellte der VfR auf, die 1920 an die Oeffentlichkeit trat. Der erste Start brachte damals zwar keinen Erfolg, aber man war ja noch Neuling. In Handau verlor VfR sein erstes Spiel hoch 9:0 um zu Hause im Rückspiel dann schon ein Unentschieden zu erreichen. Neben Handball pflegte die junge Damenabteilung vornehmlich Leichtathletik und legte damit den Grundstock zu den späteren Erfolgen, wurde doch die Leichtathletik stets beibehalten, bis eben vor drei Jahren der erstmalige Eintritt in die deutsche Spitzenklasse eine Umstellung des Trainingsplanes erforderte. Die Rasenspielerinnen stellten in jenen Jahren manchen Meister auf diesem Gebiet und waren auch im Handball stets mit obenan im Gau Baden.

Hervorragend war stets der Geist in dieser nicht leicht zu leitenden Abteilung. Seit Bestehen gab es erst zweimaligen Führungswechsel. Zuerst war Sauer der Leiter, dann Vögele und heute ist es Fuchs, von denen der erst- und letztgenannte eigentlich Fußballer sind. Aehnlich war die Lage in der Trainingsleitung, wo ebenfalls nur ein geringer Wechsel an Lehrkräften zu verzeichnen war. Sportlehrer Henne und Fußballtrainer Kenz werden sich heute unter anderen gerne an jene Zeiten erinnern, wo sie selbst das Training leiteten, und heute mit zu denen zählen, die den tüchtigen Mädels im blauen Dreß aus vollem Herzen Glück wünschen.

Der Weg unseres Meisters bis zum Endspiel sei nochmals kurz gestreift. Die Erringung der Gaumeisterschaft war nicht schwer; lediglich gegen Phönix Ludwigshafen mußte gekämpft werden. In den sonstigen Spielen war das Können zu unterschiedlich. Einen Vorteil bedeutet dies natürlich nicht, und wenn zu Beginn der Endspiele die VfR-Elf einen schwächeren Eindruck hinterließ, dann ist dies in erster Linie darauf zurückzuführen. Man muß dabei noch beachten, daß etliche Spiele wegen Verzicht des Gegners ausfielen. Aber schon das erste Gruppenspiel in Hanau mit dem glänzenden 7:0-Sieg zeigte, daß die Elf wieder im Kommen ist. Auf eigenem Platze wurde die Elf der SpVg. Fürth sicher mit 2:8 Toren geschlagen, wobei allerdings unsere Mädels vor der Pause gar nicht überzeugen konnten. Wohl war durch die Verletzung von Weis eine Umstellung notwendig geworden, doch durfte dies allein nicht soviel ausmachen. Na dafür war die Mannschaft dann nach der Pause voll auf dem Damm. In der Vorschlußrunde war als Gegner die Elf von Eintracht Frankfurt bestimmt worden, die für das Spiel, das in Minden vom Stapel ging, Favorit war. Aber der Favorit blieb auf der Strecke. Sieger wurde mit 1:0 bei einer glänzenden Leistung der Läuferreihe unser VfR.

Diesmal ist die Austragungsstätte die Kampfbahn Rote Erde in Dortmund. Am Samstagfrüh ist die Mannschaft mit ihren Betreuern wohlgemut abgefahren. Nur wenige Anhänger werden sie jetzt beim Spiel sehen. Wie wir hören, weilt der Führer der Mannheimer Ortsgruppe Stalf in Dortmund, um dort den Mädels zu zeigen, was sie der Mannheimer Sportgemeinde gelten. Der badische Gaufachamtsleiter Neuberth wird gleichfalls Zeuge sein, hält doch das Fachamt, wie alljährlich seine Arbeitstagung an den Tagen der Endspiele ab. Auch der Meisterruderer Gaber soll sich auf die Reise nach Westfalen gemacht haben; vielleicht bringt er unseren Mädels Glück.

VfR zum dritten Male durch Pech geschlagen

SC Charlottenburg — VfR Mannheim 6:5 (3:2)

Unter tragischen Umständen verlor der VfR Mannheim das dritte Endspiel um die deutsche Handballmeisterschaft. Nicht nur, daß die beste Stürmerin Förster wegen einer Knieverletzung nicht antreten konnte, war auch der Schiedsrichter nicht auf der Höhe seines Könnens. Vor etwa 20 000 Zuschauern, die beide Mannschaften lebhaft anfeuerten, lieferten sich die Gegner ein ganz hervorragendes Spiel, das bestimmt wieder Freunde für den Frauenhandballsport geworben hat. Mannheim war trotz seines Handicaps etwas besser in der Kombination als der SC Charlottenburg, aber die bessere Ausnützung von Strafwürfen, für die der Schiedsrichter in besonderem Maß in dem Torraum der Mannheimerinnen ein wachsames Auge hatte, entschied dieses Spiel zugunsten des SC Charlottenburg.

Der Spielverlauf zeigte nach anfänglich leichter Ueberlegenheit des VfR in der vierten Minute durch ein schönes Kombinationstor von Frau Kehl mit 1:0 in Front. Wenig später konnte le Viseur durch Strafwurf den Ausgleich erzielen. Fünf Minuten später fiel auf die gleiche Weise ein weiterer Führungstreffer für Mannheim durch Degen. In der 15. Minute hatte Egger eine gute Gelegenheit, den Torstand zu erhöhen, aber der Ball ging knapp über die Latte. In der 18. Minute kam Charlottenburg durch einen weiteren Strafwurf von le Viseur zum Ausgleich, dem wenig später die gleiche Spielerin auf die gleiche Art und Weise den 3:2-Führungstreffer anreihen konnte.

Nach Wiederbeginn setzte Mannheim alles auf eine Karte. Der VfR stürmte gegen das Tor der Berlinerinnen und hatte auch durch hervorragendes Kombinationsspiel ein großes Plus. In der 22. Minute konnte Kehl einen Strafwurf zum Ausgleich in die Maschen legen. Pech hatte wiederum Egger, als sie bei einem Durchbruch nur die Latte traf. In der 27. Minute ging Mannheim erneut in Führung, als Frau Kehl einen Strafwurf zum 4:3 einsenden konnte, dem Bechtold wenig später auf die gleiche Art und Weise den Ausgleich anreihte. Nach dem Führungstor für Charlottenburg raffte Mannheim nochmals alle Kräfte zusammen und kam zwei Minuten vor Schluß zu dem erneuten Ausgleich, so daß eine Verlängerung des Spiels in den Bereich der Möglichkeit gezogen wurde. Aber wenige Sekunden vor Abpfiff rutschte le Viseur bei einem Alleingang im Strafraum der Mannheimerinnen aus, ohne daß die Mannheimerinnen sie gehindert hätten.

Der Schiedsrichter entschied überraschenderweise Freiwurf für Charlottenburg, den die gleiche Spielerin an der verdutzten Deckung vorbei zum Siegestor einsenden konnte. Damit war erneut den Mannheimerinnen die Meisterschaft durch die Latten gegangen.

Die Charlottenburger zeigten nicht das gute Kombinationsspiel wie Mannheim, waren aber durch ihre Schnelligkeit etwas im Vorteil. Ausgezeichnet war le Viseur im Angriff, die auch einen großen Teil der Erfolge für sich einheimsen konnte, da sie die verhängten Strafwürfe sehr gut verwertete. Ausgezeichnet gefiel auch die Halbrechte Dorner und die Mittelstürmerin Wodde. In der Läuferreihe lieferten vor allen Dingen die Außenläuferinnen ein sehr gutes Deckungsspiel, ohne aber den Mannheimer Sturm an der Entfaltung seines großen Könnens hindern zu können. Die Verteidigung wehrte reichlich und sehr hart ab. Sämtlich im Tor konnte von den Mannheimer Erfolgen keinen verhindern.

Mannheim hatte das große Pech, mit einer Umstellung dieses schwere Endspiel bestreiten zu müssen. Trotzdem spielten die Mannheimerinnen wie aus einem Guß und setzten alles für den Sieg ein. Besonders im Angriff überragte Frau Kehl und die Rechtsaußen Weiß, die durch ihre Alleingänge großen Beifall ernteten. Ausgezeichnet arbeiteten auch die beiden anderen Stürmerinnen, besonders auch in der zweiten Halbzeit, in der der VfR mit fünf Stürmerinnen spielte.

Die ehrenvoll unterlegene VfR-Mannschaft
Von links nach rechts, stehend: Schleicher, Groß, Zell, Kehl, Egger, Weiß, Degen; sitzend: Förster, Müller, Winter, Hauck. (Privataufnahme.)

In der Läuferreihe war es vor allen Dingen Zell, die le Viseur während des ganzen Spiels beschattete, so daß sie kaum zu einem freien Wurf kam. Ausgezeichnet gefiel auch Schleicher als Mittelläuferin, die vor allen Dingen ihrem Sturm einen großen Rückhalt bot. Frau Hauck als linke Läuferin versah diesen Posten ausgezeichnet. Sie hatte den Auftrag, in der ersten Halbzeit den Angriff nach vorn zu dirigieren, und selbst als sie als fünfter Stürmer zu spielen hatte in der zweiten Halbzeit, als sie in Angriff ging und Mannheim alles auf eine Karte setzte, war sie auch im Sturm erfolgreich. Die beiden Verteidigerinnen waren infolge Indisposition nicht ganz auf der Höhe ihres Könnens, lieferten aber zufriedenstellende Arbeit.

Frau Winter im Tor konnte kaum einen der sechs Treffer vermeiden.

Schiedsrichter war Kemschen-Castrop, der viele Mißtrauenskundgebungen des objektiven Publikums über sich ergehen lassen mußte, weil er die Mannheimerinnen in dem gegnerischen Strafraum insofern benachteiligte, als er selbst ein „Ueber-den-Haufen-rennen" nicht so bestrafte, wie es hätte sein müssen. Dadurch kam der VfR um herausgespielte Vorteile, die mitentscheidend für den Spielverlauf waren, zumal sich diese Fehlentscheidungen ausgerechnet gegen Spielende vermehrten.

Das Spiel der Männer

Minden ist Meister

Hindenburg Minden — MTSA Leipzig 7:5 (5:3)

Nachdem die beiden Frauenmannschaften lebhaft applaudiert den Platz verlassen hatten, traten pünktlich unter der Leitung des Schiedsrichters die beiden Mannschaften auf dem Platz ein. Auch bei diesem Spiel muß festgestellt werden, daß der Sieger wiederum Glück hatte. Wir haben also in diesem Jahre drei deutsche Meister, die nur unter glücklichen Umständen über andere Mannschaften Sieger blieben. Hindenburg Minden trat in der vorgesehenen Aufstellung an und lieferte in der ersten Halbzeit eine ganz gute Partie. Vor allen Dingen konnte Küvers im Tor sehr gut gefallen. Die beiden Verteidiger konnten fast immer die Stürme der Leipziger abfangen, waren aber zeitweise zu hart, was beinahe noch einmal eine Wendung des Spiels gebracht hätte. In der Läuferreihe war Knauß gut, erreichte aber nicht das Können seines Gegenübers, des Internationalen Dossin. Beide Außenläufer konnten ihre Aufgaben restlos erfüllen. Im Sturm waren vor allen Dingen die beiden Flügelstürmer in bester Verfassung. Besonders der Rechte, Roß 2, lieferte eines seiner besten Spiele. Rötiger in der Mitte, von dem man ganz große Dinge erwartete, fand in Dossin seinen Gegenspieler, so daß er nicht richtig zur Geltung kommen konnte. Die größte Leistung vollbrachte er in einer Drangperiode der Leipziger ganz kurz vor Schluß, wo er mit dem 7. Treffer wenige Augenblicke vor Abpfiff den Sieg sicherstellte. Die beiden Halbstürmer, die dauernd hinten mithalfen und manchmal im Angriff fehlten, konnten genügen.

Bei den Leipzigern war vor allen Dingen Wendt im Tor eine Klasse für sich, so daß er noch etwas über den Mindener Torwächter bei diesem Spiel zu stellen war. Die beiden Verteidiger waren gut. Vor allen Dingen nicht zu hart, denn sie konnten die Angriffe der Mindener, unterstützt von dem fabelhaften Sturm Dossins, fast alle zum Stehen bringen. Die beiden Außenläufer hatten es natürlich gegen die flinken Mindener Außenstürmer sehr schwer und kamen nicht immer recht mit. Im Sturm war der Halbrechte Proffer die treibende Kraft.

Der Strafwurf-Spezialist Göllner hatte nicht immer die Gelegenheit, seine gefährlichen Würfe anzubringen, da die Mindener, vor allen Dingen in der Strafwurfdeckung, Ausgezeichnetes leisteten. Fünf Strafbälle trafen die Latte und bezeichneten damit das Pech, das die Mindener in diesem Spiel zeitweise hatten. Die linke Seite kam nicht ganz so zur Geltung wie die Rechte. Der Linksaußen Sturm war besser wie sein Kamerad auf der rechten Seite, besonders was technisches Können anbelangt. Häfte in der Mitte und Hofmann hat man schon wesentlich besser gesehen, hatten es aber gegen die Hintermannschaft schwer.

Von Anfang an hatte Minden, dem die Sympathie von etwa 20 000 Zuschauern galten, mehr vom Spiel. In der dritten Minute konnte Roß 2 eine Vorlage von 1:0 verwerten und gleich darauf konnte sein Bruder auf dem anderen Flügel auf 2:0 erhöhen. In derselben Minute konnte der Halbrechte Strack das dritte Tor erzielen und somit seiner Mannschaft die nötige Ruhe geben. Bei einem schwungvollen Angriff der Leipziger kamen sie durch Proffer zum ersten Treffer, den aber Roß 1 wieder gleichstellen konnte. Leipzig kam durch Göllner auf 2:4 heran. Dann gelang es Roß 2, auf 5:3 zu erhöhen. Der schönste Angriff des Tages ereignete sich dann mit einem prachtvollen Tor von Proffer und erbrachte den Halbzeitstand 5:3 für Minden.

In der zweiten Halbzeit hatte Minden eine übliche schwache Viertelstunde, nachdem Rötiger gleich nach Wiederanspiel mit 6:3 den Torstand erhöht hatte. Die Leipziger, ihre Chance ahnend, setzten viel Dampf auf, stürmten mit sechs bis sieben Stürmern und konnten durch Proffer zweimal erfolgreich sein, so die Partie auf 6:5 stellend. Damit stand das Spiel auf des Messers Schneide, und die Mindener, die auf Halten des Ergebnisses spielten, wurden mehrmals vom Publikum ausgepfiffen. Eine halbe Minute vor Schluß konnte dann Rötigers aus der Entfernung heraus auf eine weite Vorlage von Halbrechts aus den siebenten Treffer und damit den glücklichen Sieg und eine glückliche deutsche Meisterschaft für den vorjährigen Endspielzweiten erzielen. Der Schiedsrichter König aus Berlin konnte wesentlich besser gefallen als sein Kollege bei den Frauen.

Große Grünauer Regatta

Wiking siegt im Bürenstein-Achter — Fairbairn-Erfolge — Schäfer überlegener Sieger

Selten haben vor der Austragung eines Achterrennens soviele Fragezeichen in der Luft gehangen wie vor der Entscheidung des Bürgenstein-Achters bei der „Großen Grünauer", der die Klärung bringen sollte, wer die beste deutsche Achtermannschaft ist. Wie schon in Mainz setzte sich wieder die RG Wiking Berlin gegen die Zellenboote durch, damit den Beweis erbringend, daß sie augenblicklich Deutschlands stärkste Achter-Mannschaft besitzt. Einen Fairbairn-erfolg gab es auch im Vierer „ohne", wo die Zelle Würzburg ohne ernsthafte Gegner überlegen gewann. Im Einer stellte Schäfer seinen Formanstieg durch einen überlegenen Sieg erneut unter Beweis.

Ein herrlicher klarer Sonntag lag über der Regattastrecke in Grünau. Die Olympia-Kampfbahn hatte ganz das Bild eines großen Tages angenommen. Tausende von Zuschauern, darunter Staatssekretär Pfundter, Exzellenz Lewald, der Stellvertreter des Reichssportführers, Arno Breitmeyer, und viele andere Vertreter des Heeres und der Wehrmacht, bevölkerten die Tribünen und Ufer. Ein leichter Gegenwind, der das Wasser etwas aufrauhte, drückte wohl stark auf die Zeiten, konnte aber den Verlauf der Rennen nicht beeinflussen. Die Bahn war gut abgesteckt und auch der Sechs-Boote-Start klappte ausgezeichnet.

Eine Fortsetzung der großen Siegesserie für Würzburg bedeutete der Start im Hindenburg-Gedächtnis-Vierer (1. Senioren-Vierer o. St.). In flüssiger Arbeit setzten sich die Würzburger sofort an die Spitze des Feldes und ruderten im W-er-Schlag gegen die RG Viktoria Grünau in 7:36.1 Minuten einen überlegenen Sieg nach Hause. Durch Abmeldungen von „Wiking" und dem Berliner „Club" hatte Würzburg allerdings seine Hauptgegner in diesem Rennen verloren. Im Hellas-Olympia-Zweier „ohne" trafen die Berliner Altmeister Braun-Müller auf das Boot des Hannoveraner RV 80. Nach hartem Kampf wurden die Berliner im Endkampf klar geschlagen. Die Ueberraschung bildete das schwache Abschneiden der beiden Mannheimer Eichhorn-Strauß, die durch einen langsamen Anfang gleich ins Hintertreffen gerieten und am Schluß nur Vierte wurden. Eine klare Angelegenheit war der Große Einer für Gust. Schäfer, der seine Kameraden Westhoff, Krakau und Pirsch von der Zelle Grünau sowie Hasenleder klar auf die Plätze verwies.

Als Abschluß folgte der Bürenstein-Achter. Der Start klappte ausgezeichnet. Auf dem ersten Teil der Strecke verfolgten die Berliner „ihr" Boot gespannt und starr. Die „Wikinger" ruderten in ruhigem Stil dem Ziel entgegen, während sich auf dem zweiten Platz zwischen den beiden Grünauer Zellen-Mannschaften ein wahrhaft erbittertes Rennen entspann, das das Franzke-Boot knapp vor der Schmid-Mannschaft zu seinen Gunsten entschied. Renngemeinschaft Leipzig, Berliner „Club" und Kölner RV 77 kamen auf die nächsten Plätze.

Die Ergebnisse

Zweier mit St.: 1. Fachamt Zelle Grünau 8:34,8; 2. Berliner RC Hellas 9:08,7; 3. Germania Königsberg 9:17,7. — **Jungmannen-Einer:** 1. RG Dresden (Heilmann) 9:04,0; 2. Karlshorster RV 9:17. — **1. Junioren-Vierer ob. St.:** 1. Berliner RC Sport-Borussia 7:36,4; 2. Berliner RC 7:44 Min. — **Hindenburg-Gedächtnis-Vierer (1. Senioren-Vierer ohne St.):** 1. Fachamt Zelle Würzburg 7:36,1; 2. RG Viktoria Grünau 7:47,8; 3. Germania Königsberg 7:58,7; 4. RG Nibelungen Berlin 8:03. — **2. Vierer:** 1. RG Wiking Berlin 7:58,7; 2. Allianz Grünau 7:58,7. — **Jungmannen-Achter:** 1. Mainzer RV 7:11,4; 2. Berliner RC 7:19,2; 3. Berliner RV 76 7:28,2. — **Hellas-Olympia-Zweier ohne St.:** 1. RV 1880 Hannover (Schmelzer-Mayer a. d. Heide) 8:22,8; 2. RG Wiking Berlin (Braun-Möller) 8:27,2; 3. Berliner RV 76 (Wilschoreck-Langer) 8:35,6; 4. Mannheimer RC 75 (Eichhorn-Strauß) 8:45,3. — **2. Einer:** 1. Mainzer RV (Toni v. d. Bergh) 8:40,1; 2. Club de Regatas de Flamengo Rio de Janeiro 9:18,3. — **Junioren-Vierer** (Ehrenpreis des Ministers für Volksaufklärung und

Nereide gewinnt das Derby

Bei dem am Sonntag in Hamburg gelaufenen Derby siegte Nereide mit Grabsch in der Rekordzeit von 2:28,8 vor Alexandra, Periander und Treuer Geselle.

Propaganda): 1. Berliner RC 7:38,5; 2. Frankfurter RV 82 8:03,9; 3. RG Bratislava Breslau 8:08. — **Großer Einer:** 1. Fachamt Zelle Grünau (G. Schäfer) 8:12,6; 2. Fachamt Zelle Grünau (H. Westhoff) 8:15,5; 3. RG Dresden (Hasenleder) 8:16; 4. Fachamt Zelle Grünau (Krakau); 5. Fachamt Zelle Grünau (Pirsch); 6. Gubener RC (Dohmel). — **Bürenstein-Achter:** 1. RG Wiking Berlin 6:43,1; 2. Fachamt Zelle Grünau II 6:47,7; 3. Fachamt Zelle Grünau I 6:50,1; 4. Renngemeinschaft Leipzig 6:58,5; 5. Berliner RC 6:54; 6. Kölner RV 77 6:56,2.

Ergebnisse des Sonntags

2. Vierer ohne: 1. Berliner RC Borussia 7:22,3; 2. RGg Allianz Grünau 7:30,8.

1. Jungmann-Vierer (Ehrenpreis des Reichsinnenministers): 1. RG Allianz Grünau 7:36; 2. Berliner RG 1876 7:26,8; 3. Frankfurter RG 82 7:36,9.

Adolf-Hitler-Vierer (1. Senior-Vierer mit Steuermann): 1. Fachamts-Zelle Grünau 7:05,1; 2. Renngemeinschaft Amicitia Mannheim-Ludwigshafener RV 7:06; 3. Fachamts-Zelle Würzburg 7:11,9.

2. Jungmann-Vierer: 1. RC am Wannsee 7:23,8; 2. Berliner RVej. 94 7:31,7.

1. Doppelzweier ohne: 1. Fachamts-Zelle Grünau 1 7:06,8; 2. Zelle Germania 2 7:14,5; 3. Tangermünder RC 7:18,8; 4. Frankfurter RG 82 7:26,9; 5. Berliner RC 7:31.

1. Junior-Achter: 1. RG Bratislava Breslau 6:35,1; 2. Berliner RC 6:40; 3. Berliner RG 1876 6:41,0.

Verbands-Achter: 1. RG Wiking Berlin 6:15,0; 2. Fachamt Grünau 2 6:18,9; 3. RG Mainz 6:22,5; 4. Fachamt Grünau 1 6:34,5; 5. Renngemeinschaft Leipzig; 6. Berliner RC.

Am 8. November: v. Tschammer-Pokalendspiel

Die Spiele um den von-Tschammer-Pokalwettbewerb werden nach der Spielpause am 16. August mit den beiden rückständigen Begegnungen der 2. Schlußrunde zwischen SV Benrath — 1. FC Nürnberg oder SC Planitz und SV Waldhof — Fortuna Düsseldorf oder SV Kiefeld fortgesetzt. Die 3. Schlußrunde folgt am 6. September, die 4. Schlußrunde am 20. Sept., die 5. Schlußrunde am 4. Oktober und das Endspiel am 8. November.

Leichtathletikmeisterschaften in Baden-Baden

Jung Mannheim gewinnt überlegen den Fünfkampf

Die diesjährigen badischen Meisterschaften hatte der Gaufachamtsleiter der Spielvereinigung Baden-Baden übertragen, einem Club, der nicht nur in der badischen Leichtathletik einen sehr guten Ruf genießt. Der verdienstvolle Mann in der Kurstadt ist wohl der Bäckermeister Santer, der früher über 1500 Meter zur deutschen Meisterklasse zählte. Mit ehernen Lettern trug sich aber die Bäderstadt in der Geschichte der deutschen Leichtathletik ein, als im Jahre 1928 Frl. Ratschauer in Amsterdam im 800-Meter-Lauf die goldene Medaille errang. Dieser Sieg war es wohl auch, der dann das dortige Publikum so sportfreundlich und vor allem das dortige Pflaster für leichtathletische Wettkämpfe so volkstümlich werden ließ. Im Vorjahre fand auf dem gleichen Platze, dem Walter-Hermann-Sportplatz, der Länderkampf Baden — Elsaß statt und heute bestritt auf demselben die badische Leichtathletikelite um die Meistertitel.

Dieser 27./28. Juni wird überhaupt in der deutschen Leichtathletik einen besonderen Platz einnehmen, finden doch in allen Gauen die Meisterschaften statt, die man als Vorprüfung für die deutschen Meisterschaften und als vorletzte Ausscheidung für die Olympiamannschaft bezeichnen kann. Man kann es unter diesen Umständen verstehen, daß heuer das Interesse für diese Kämpfe gewaltig gewachsen ist und man im ganzen Reich die Ergebnisse in den einzelnen Gauen erwartet. Wenn man allerdings von diesem Gesichtspunkt aus die Vergebung der Meisterschaften nach Baden-Baden betrachtet, dann kann man nicht ganz mit dieser Austragung einverstanden sein, da die dortigen Platzverhältnisse doch nicht allen Ansprüchen genügen. So war für die Weitspringer die Anlaufbahn auf gewöhnlichem Boden und maß auch die Bahn nur 350 Meter. Wenn dennoch zum Beispiel der Mannheimer Jung innerhalb des Fünfkampfes auf 6,72 Meter kam, so gibt dies nur erneut Beweis von dem großen Können dieses Allroundsportlers.

Die Kämpfe des Samstags

zogen sich etwa in die Länge, wie es ja auch bei Verkämpfen nie anders sein wird, denn die Massen müssen gesiebt werden. Die erste Entscheidung fiel im 10 000-Meter-Lauf, der zahlenmäßig und auch in der Klasse eine selten gute Besetzung aufzuweisen hatte. — 16 Läufer stellten sich dem Starter, darunter die beiden KSV-Läufer Wirth, Blösch, der Vorjahresmeister König, Freiburg und der Mannheimer Lauser. Die ersten Runden lag das Feld noch schön beieinander, aber bald bildete sich eine fünfköpfige Spitzengruppe mit Blösch, Lauser und Wirth an der Spitze. 3000 Meter wurden in 9:43, 5000 Meter in 16:22 zurückgelegt. Nun änderte sich aber bald das Bild. Wirth, der am Vorsonntag bei den deutschen Marathonmeisterschaften infolge eines Hitzschlages, beim neunten Kilometer aufgeben mußte, war der Mann, der das Feld sprengte und zunächst Lauser und bald darauf auch Blösch sicher abschüttelte. Lauser gab dann bald ohne ersichtlichen Grund auf, der letztjährige Meister König kam für den Sieg nie in Frage. Wirth überrundete fast das ganze Feld und gewann sicher in 33:16 Minuten, also einer ganz beachtlichen Zeit. Blösch wurde um über 100 Meter geschlagen. Der kleine Postler Fischer hielt sich sehr gut und kam in knapp 35 Minuten als Fünfter ein.

Der Hochsprung für Frauen sah nur zwei Bewerberinnen am Start, die Karlsruherin König verteidigte ihren Titel mit 1,47 Meter erfolgreich und kann sich mit dieser Leistung sehen lassen. Das Diskuswerfen der Frauen wurde fast zu einer Angelegenheit der Vertreterinnen des TV 46. Frl. Bäuerle siegte mit 33,36. Gewiß, sie war ja lediglich von der Freiburgerin Schülter, die aber im Kreis noch zu nervös ist.

Bei den Männern stand noch der **3000-Meter-Hindernislauf** auf dem Programm, den der Verteidiger Kubnager-Heidelberg, der lange in Führung lag, aber nicht gewinnen konnte. Gegen Ende des 2. Kilometers gab der Heidelberger das Rennen auf. Nun war die Bahn frei für den einheimischen Höll, der dann auch einen vielgefeierten Triumph erringen konnte. Die letzte Entscheidung fiel im **Fünfkampf** der Männer. Jung von der Mannheimer Turngesellschaft war hier der überragende Mann und siegte mit 3301 Punkten mit fast 300 Punkten Vorsprung. Sehr gut sind seine Leistungen: 100 Meter 11,6, 400 Meter in 55,4. Im Weitsprung erreichte der lange Ralph 6,72 und im Hochsprung 1,71 Meter. Hier ist bedauerlich, daß der MTG'ler nicht auch im Weitsprung allein gemeldet war, denn nach den Vorkämpfen wäre für diesen Titel nur der Mannheimer in Frage gekommen. Das Kugelstoßen erledigte derselbe mit 11,42 Meter.

Von den sonstigen Vorkämpfen interessierten noch die Zeiten von Neckermann und Steinmetz, die beide mit 10,9 gestoppt wurden, selbstverständlich setzte sich unser Meister auch über 200 Meter durch. Beim Hochspringen erreichten zwei Mann 1,71 Meter. Hier verdient der Konstanzer Wiesenbaum, der noch bei 1,96 Meter mit dem sogenannten Schulsprung, also mit gleichen Beinen abspringend, die Latte übersprang. Eine heute selten gesehene Leistung, die auch bei den Zuschauern Beifall fand. Hier kommt für die Entscheidung nur der Mannheimer Jung und eben dieser Konstanzer in Frage. Sonst gab es nicht viel an diesem Samstag, der schon einen guten Besuch aufzuweisen hatte.

Die Ergebnisse:

10 000 Meter: 1. Wirth-KSV Karlsruhe 33,16 Min.; 2. Blösch-KSV Karlsruhe 34,03 Min.; 3. Lenz-TV Handschuhsheim 34,30 Min.; 5. Fischer-Postsportverein Mannheim 35,00 Minuten.

Hochsprung, Frauen: 1. König-TV 1846 Karlsruhe 1,47 Meter; 2. Peter-Rastatter-TV 04 1,20 Meter.

Diskus, Frauen: 1. Bäuerle-TV 1846 Mannheim 33,36 Meter; 2. Schülter-Freiburger Turnerschaft 30 Meter; 3. Ott-TV 1846 Mannheim 31,07 Meter.

3000-Meter-Hindernislauf: 1. Höll-SpVg Baden-Baden 9,57 Minuten; 2. Zeiser-TG Heidelberg 10,10,8 Min.; 3. Danninger-TV Bruchsal 10,30 Min.

Fünfkampf: 1. Jung-MTG Mannheim 3301 Punkte; 2. Stoll-Freiburger FC 3054 Punkte; 3. Schaller-TG Heidelberg 2971 Punkte; 4. Hässich-TV 86 Handschuhsheim 2902 Punkte; 5. Schmidt-FV Rastatt 2834 Punkte.

Die Kämpfe vom Sonntag Vormittag

Die Wettkämpfe des Vormittags zeichneten sich durch wirklich gute Organisation und auch Disziplin der Aktiven aus. Vom Himmel brannte die Sonne und brachte den in überraschend großer Zahl erschienenen Zuschauern fast zuviel Wärme. Bevor wir jedoch zu der Berichterstattung übergehen, sei eines hervorgehoben und das ist die Gastfreundschaft der Baden-Badener. Alle Gäste waren bestens untergebracht. Die drei Entscheidungen des Vormittags, die gut hart umkämpft waren, waren das Hauptereignis dieses Teilabschnittes der Meisterschaften. Für die Spannung sorgten jeweils die Aktiven selbst. Büttner-Plankstadt, Vollmer-Konstanz und Herwerth-Mannheim trieben sich nacheinander im **Dreisprung** in die Höhe. Vor dem letzten Versuch der Entscheidung lag Büttner mit 12,96 Meter nur um einen Zentimeter hinter dem Konstanzer. Aber mit dem Sprung schaffte der Plankstadter 13,07 Meter und errang damit die Meisterschaft. Der Mannheimer Herwerth belegte mit 12,84 einen beachtlichen dritten Platz.

Alsdann war es das **Hammerwerfen**, das das Publikum in Atem hielt. Greulich hatte mit dem ersten Versuch die 40 Meter überworfen, aber leicht übergetreten. Dies nahm ihm viel von seiner Sicherheit. Den Titel holte er sich aber doch mit fast einem Meter Vorsprung vor dem Karlsruher Wolf, ohne aber die 40 Meter ganz zu erreichen.

Ein weiterer Mannheimer Sieg ergab sich beim Speerwerfen der Frauen. Die MTG-Werferin verteidigte ihren Titel mit Erfolg und kam selbst auf 40 Mtr. Die Freiburgerin Schülter war ihre schärfste Widersacherin und darf als die kommende Speerwerferin Badens bezeichnet werden. Der Vormittag nahm so einen harmonischen Verlauf und versprach für den Nachmittag das Beste.

Die Kämpfe am Nachmittag

Neckermann läuft 10,6

Der Nachmittag wurde eingeleitet durch einen Einmarsch aller Aktiven, den die etwa 1600 Zuschauer, unter denen der Oberbürgermeister Schwerdtfeger sowie als Vertreter des Gauführers Ministerialrat Kraft, Gausportwart Stiefel bemerkt wurden, erlebten.

Die Witterung war gut und auch der Verlauf der Kämpfe befriedigte in jeder Beziehung. Die erste Entscheidung brachte der **110-Meter-Hürdenlauf**. Unser Vertreter Marquet legte einen glänzenden Lauf hin. Trotz schwachen Starts lag er schon in der Hälfte der Strecke an erster Stelle und kam in 15,0, einer beachtlichen Zeit, als Meister ins Ziel. Den **Stabhochsprung** entschied der Pforzheimer Speck mit 3,72 Meter für sich. Ein herrliches Bild bot der **1500-Meter-Lauf**, in dem der Freiburger Stadler und der Mannheimer Abel als Titelverteidiger als Favoriten galten. Nachdem in der ersten Runde Aeburger in Führung gewesen war, übernahm der Freiburger die Spitze und führte dann ins Ziel. Der Neckarauer Abel, der sich sichtlich etwas vorgenommen hatte, konnte ihm bis in die Zielgeraden folgen, mußte ihm aber dann einen klaren Vorsprung überlassen. Abels Zeit mit 4:00,6 ist sehr gut, aber dennoch gelang ihm wieder nicht die Unterbietung der Vierminutengrenze.

Der **400-Meter-Lauf** brachte den erwarteten Sieg des Pforzheimers Mohert, den er in 50,5 sicher gewann. Reiß mußte wegen Verletzung auf den Endlauf verzichten.

Im **Speerwerfen** war Büttners Sieg nie gefährdet. Leider gelang ihm eine Verbesserung seiner Vorkampfleistung von 60,10 Mtr. nicht, obwohl er zweimal sehr gut durchlief. Spannung lag über dem Ganzen, als der Ausrufer den Wettbewerb des **100-Meter-Endlaufes** verkündete — Neckermann oder Steinmetz war die Parole. Im Vorjahre hatte überraschenderweise der Karlsruher unserem Mannheimer das Nachsehen gegeben. Diesmal galt es, Revanche zu nehmen. Beim Start hatte Steinmetz zunächst einen klaren Vorsprung. Neckermann holte diesen aber bald auf und war kurz vor dem Ziel noch klarer Sieger. Durch einen Zielsprung aber rettete sich der Karlsruher zusammen mit Neckermann in das Ziel. Das Schiedsgericht entschied totes Rennen. Zeit: 10,6 Sekunden. Nach den Wettkampfbestimmungen wäre ein Entscheidungslauf notwendig gewesen. Im Interesse des 200-Meter-Laufs verzichtete der Postler auf diesen Lauf.

Eine Ueberraschung brachte der **100-Meter-Lauf der Frauen**. Die Turnerin Wendel vom TV 1846 siegte klar vor Seitz in der ganz hervorragenden Zeit von 12,4 Sek.

Das **Diskuswerfen der Männer** brachte einen weiteren erwarteten Mannheimer Sieg.

Allerdings hieß nicht der Sieger Jung, der sich beim Fünfkampf anscheinend zu sehr angestrengt hatte, sondern Greulich vom TV 46 Mannheim, der dadurch Doppelsieger wurde. Greulich warf die Scheibe 38,07 Meter. MTG war nur Dritter.

Der **5000-Meter-Lauf** brachte dann wieder Leben in das Publikum. Blösch, Höll (Baden-Baden) und Homer waren schon bald dem Feld vorausgeeilt. Der Karlsruher Meiter wurde trotz des am Vormittag gelaufenen **10 000-Meter-Rennens** sicherer Sieger in 15:47 Min. Hetter-Mannheim belegte einen sicheren 3. Platz. Der **Hochsprung der Männer** brachte wiederum die Menge in Bewegung. Der Konstanzer Wiesemann gewann diesen Wettbewerb mit 1,81 Meter. Jung-Mannheim kam zusammen mit Salem-Schüler Henning nur auf 1,71, unterlag aber dann im Stechen.

Eine Revanche konnte die Karlsruherin Seitz an Wendel vom TV 46, ihrer Bezwingerin im 100-Meter-Lauf, nehmen, indem sie den **80-Meter-Hürdenlauf** klar gewann. Knapp war das Ergebnis im **Kugelstoßen**. Der Karlsruher Merkle und Jacgle lagen dicht beisammen; schließlich siegte aber der Karlsruher mit 0,06 Meter Vorsprung mit der guten Leistung von 14,20 Meter.

Eine kleine Enttäuschung bereitete Braunbarth seinen Anhängern im **400-Meter-Hürdenlauf**. Durch Werfen einer Hürde war er aus dem Tritt gekommen und wurde in diesem Rennen nur Zweiter mit 60,5 Sek. Den **800-Meter-Lauf** gewann der Vorjahresmeister Schmitt-Durlach in der beachtlichen Zeit von 1:56,8 Sek. Der Mannheimer Gulbner wurde in genau 2 Minuten Dritter. Den **200-Meter-Entscheidungslauf** gewann erwartungsgemäß der Postler Neckermann, ohne allerdings seine Absicht, seine Bestzeit zu verbessern, verwirklichen zu können, da hierfür die Vorbedingungen durch die nicht gerade ideale Bahn nicht gegeben waren. Immerhin ist seine Zeit mit 22,18 noch beachtlich.

Bitter für Mannheim ist das Ergebnis im **Weitsprung**. Der Karlsruher Kneller gewann diesen Wettbewerb mit 6,61 Metern. Zu erwähnen ist noch bei dem Fünfkampf der Mannheimer Jung, der für den offenen Wettbewerb nicht gemeldet und dort auf 6,72 gekommen war.

Das letzte Rennen bestritten die Frauen bei der Entscheidung für die **4mal-100-Meter-Staffel**. Die tüchtige Läuferglide des TV Mannheim feierte hier einen weiteren Triumph. Sie konnte ihren Widersacher Phönix Karlsruhe ganz klar schlagen und erzielte mit 51,6 eine ganz hervorragende Zeit.

Die Meisterschaften nahmen so einen ganz hervorragenden Abschluß und hinterließen bei sämtlichen Besuchern einen guten Eindruck.

Abschluß der Fußballspielzeit

Waldhof siegt in Heidelberg

Universität Heidelberg — SV Mannheim-Waldhof 2:4 (0:1)

Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß der SV Mannheim-Waldhof in Heidelberg ein immer gern gesehener Fußballgast ist, so wurde dieser am Samstagabend in vollem Umfang erbracht. Die gute Leistung der Waldhöfer im letzten Winterhilfsspiel vor 5000 Zuschauern, nicht zuletzt aber auch das künstliche Gastspiel der Waldhöfer Jünglinge beim Jubiläum von Union 1911 Heidelberg hatten beim Heidelberger Fußballanhang einen so starken Eindruck gemacht, daß man sich nicht weiter zu wundern brauchte, diesmal im Hochschulstadion — trotz des hochsommerlichen Wetters — etwa 2000 Interessenten vorzufinden.

Die neue, herrlich gelegene und einem wahren Schatzkästlein gleichende Kampfstätte hatte erst vor einigen Tagen ihre Weihe erhalten, mit einem Großkampf der Hochschulen von Frankfurt und Heidelberg, wobei sich Heidelberg bekanntlich mit 3:1 den Titel eines deutschen Hochschulmeisters errang und allein dieser junge Ruhm berechtigte die Heidelberger Studentenmannschaft, sich an einem noch größeren Gegner zu versuchen, an einem Gegner, dessen überragendes Können in diesem Spiele auf eine sehr harte Probe gestellt war. Die Heidelberger Studentenelf bot eine abgerundete Leistung, die ihren Höhepunkt darin hatte, daß man in allen Reihen mit einem großen Komplexer bei der Sache war. Alle gaben sich Mühe, ihrem großen Gegner Respekt einzuflößen und in der Tat, haben dies die Heidelberger denn auch fertiggebracht. Sie verstanden es ausgezeichnet, sich in die gefährlichen Kombinationszüge der Waldhöfer zu stürzen, sie verstanden es aber ebenso gut, überlegt unverhoffte Angriffsaktionen zu unternehmen, die sozusagen nicht von Pappe waren. Es gab Stellen im Spiel, wo reifloser Einsatz der Waldhofdeckung das Gebot der Stunde war und wenn just in diesen Momenten ein Mann der Waldhöfer besonders in Erscheinung trat, dann war es der unverwüstliche Heermann, der oft genug in die Bresche der Deckung sprang und mit einem wahren Feuerwerk technischer Ballkünste aufwartete. Entschlossen und sicher seine Abwehrparaden, bestplaciert sein Zuspiel und Aufbau, energiegeladen seine Angriffsaktionen. Das war Heermann, der große Waldhofstratege, dessen vermutliche Berufung zur Olympia-Auswahl nur zu berechtigt wäre. Um ihn gruppierte sich Siffling I., der einige der Natur nach entflammende Sololeistungen servierte, der sich aber im Allgemeinen wohl schon in den Sommerferien fühlte, oder vielleicht auf „höheren Befehl" etwas Reserve auferlegt hatte. Schneider am rechten Flügel schoß, am Platze Weidingers, tief ins Blaue, während das Spiel des linken Flügels entschieden luftiger wirkte. Leupold wird unter Bändervoth, Siegel oder Walz seinen Weg machen, er ist ein Spieler mit auserlesenen Qualitäten und wenn — wie übrigens auch bei seinem Kameraden Schwender — erst der letzte Schliff sitzt, dann ist von diesen Fürther Soldaten bestimmt noch allerhand zu erwarten. Klare Schwächen in der Waldhofelf offenbarten Molenda in der Läuferreihe und auch Drayß im Tor war längst nicht in gewohnter Form, während die übrigen Nachwuchskräfte Siffling II und Herbold, jeder dürftig, sich entsprechend im Gesamtrahmen bewegten.

Der Elf der Heidelberger Studenten gebührt für ihren restlosen Einsatz ein Gesamtlob, dennoch sollen die guten Soloeleistungen einzelner Spieler besonders markiert sein. Dr. Seiter im Tor war ausgezeichnet auf dem Posten und ebenso gefällig arbeiteten seine Vorderleute Dr. Glück und Eißhen. Die Läuferreihe hatte in Gender den Mann mit überragendem Können und im Angriff stachen Oßwald, Dr. Häberlein und Müller hervor.

Hier noch der Kurzfilm des Spielgeschehens: Das Spiel beginnt mit wechselseitigen Angriffen. Nach 10 Minuten führt Waldhof durch Siffling, der eine Ecke von Schneider prompt verwertet. Siffling attackiert weiter das Heidelberger Tor, drückt haarscharfe Vorlagen genau ab, aber Heidelbergs Deckung beherrscht die Lage, nicht zuletzt auf Grund der überragenden Torwartleistung, die vielfach mit starkem Beifall quittiert wird. Der zweite Akt bringt durch eine mißglückte Abwehr Heidelbergs ein zweites Tor für Waldhof, dem wenig später der erste und verdiente Gegentreffer Heidelbergs durch Oßwald folgt. Leupold stellt für Waldhof 3:1 und Müller verbessert bei einem Durchbruch auf 3:2, während Heermann für Mannheims und Badens Fußballmeister den Sieg sicher stellt.

Als Schiedsrichter Gelzam-Heidelberg das Schlußzeichen gab, hatte ein schönes, in allen Teilen interessantes Werbespiel sein Ende gefunden. Die Waldhofelf aber verweilte noch einige Stunden im prächtig illuminierten und fahnengeschmückten Heidelberg, das zu Ehren der 550-Jahrfeier der Universität ein besonders festliches Kleid angelegt hatte. Eine selten schöne Beleuchtung des Schlosses, zu der Tausende und aber Tausende nach Heidelberg gekommen waren, gab dem sportlichen Ereignis des Spätnachmittags eine überaus hübsche Abrundung.

Ein hoher Sieg von VfR

VfR Mannheim — FK Pirmasens 6:0 (3:0)

Der Abschluß des Spieljahres brachte am Samstag den altbekannten FK Pirmasens auf den Platz bei den Brauereien, der vor acht Tagen gegen Eintracht Frankfurt einen Torsegen sah, wie ihn wohl nur sommerliche Uebungsspiele in Erscheinung treten lassen. Nichts lag näher, als in der diesmaligen Gegenüberstellung die Probe aufs Exempel zu erwarten, ob der rein resultatmäßige Ausdruck des Vorsamstag die Frucht eines wirklich so überragenden Könnens darstellte. Die Pirmasenser waren jedenfalls gewarnt, so daß man allzu gewagte Experimente von ihrer Seite für ausgeschlossen hielt. Nach den hier in den letzten Wochen vor sich gehenden Gastspielen hat es den Anschein, daß in der Nachwuchsfrage resp. Verstärkungsmöglichkeit der Aufstellungen die Mannheimer Vereine weit besser daran sind, denn auch Neckarau konnte u. a. mit einem Ergebnis von 3:0 aufwarten. Was die Pirmasenser — die übrigens ohne den gemeldeten Kämpen Hergert antraten — am Samstag auf die Beine stellten, war auch nicht weiter her als die Formation der Eintracht, womit die sehr gute Gesamtleistung des VfR durchaus keinen Abbruch zu erleiden braucht. Die Pfälzer machten den Eindruck vollständiger Trainingslosigkeit. Vor allem fehlte das früher unter Hergert so ausgeprägte System. Außer Schaumburger im Tor wäre niemand hervorzuheben. Er stand bei solcher Leistung der Gesamtmannschaft vorweg auf verlorenem Posten. Der Sturm besonders, der es so wenig wie Eintracht zu einem Tor aus dem Spiel herausbrachte, war ganz harmlos, was allein durch die Tatsache erhärtet wird, daß Schneider 2 im VfR-Tor kaum vier Bälle — und dazu ungefährliche — zu halten bekam. Für die meisten Vereine dürfte die Sommerpause sehr am Platze sein.

Dem VfR muß man lassen, daß er eine Frische und spielerische Stabilität an den Tag legte, die zu bewundern ist. Von den neuen Leuten — im weiteren Sinne — zeichnete sich diesmal, wie früher schon, der linke Läufer Feth aus, der neben Schneider 2 als einmaliger Spieler in Frage käme. Die letzte Entscheidung können natürlich erst die schweren in schlagartiger Folge vor sich gehenden Punktespiele bringen. Auch Röhling zeigte annehmbares Spiel. Sehr gut war Adam, dann die Läuferreihe als Ganzes, wie auch vor allem der Angriff eine große Schußfreude zeigte. Für Langenbein vermißte man die gefährlichen Steilvorlagen. Von Interesse war der Versuch mit Simon als Verteidiger. Auf jeden Fall zeigte er ein dort schon lange nicht mehr in dieser Weise demonstriertes überlegtes Spiel, dem er im Zuspiel wie in der Abwehr, aber auch physisch, durchaus gewachsen war. Im übrigen müssen die jüngsten Leistungen des Altmeisters unter Einschätzung der Gegner gewertet werden, aber soviel dürfte heute schon sicher sein, daß für den Herbst wirkliche Verstärkungsmöglichkeiten vorhanden sind. Kommen die schon länger avisierten Spieler Conrad und Lutz wirklich zum Zug, kann VfR ruhig dem Kommenden entgegensehen.

Nach anfangs wechselndem Spiel holt Spindler mit einem zügigen Flachstrafstoß unter dem sich werfenden Schaumburger hinweg die Führung, der Langenbein über den Hüter hinweg sofort nach dem Wiederanstoß das 2:0 anreiht. Noch vor der Pause köpft Röhling in seiner Manier 3:0.

Nach Platzwechsel knallt Striebinger nach glänzendem Stoppen mit Kurzschuß 4:0. Raffiniert nützt Langenbein eine Lücke in der Deckungsmauer Pirmasens mit glänzendem Strafstoß 5:0 und Striebinger setzt in sicherer Weise eine Hereingabe Spindlers um, 6:0.

Strein-Sandhofen leitete vor 1000 Zuschauern sehr gut. R. M.

Der Ulmer Hofmann, bekannt geworden durch seine Wasser-Schis, wurde vom Fachamt Kanu eingeladen, bei den Sondervorführungen von Kenterübungen in einem neuartigen Spezial-Eskimo-Kajak im Rahmen der Olympischen Regatta mitzuwirken.

Freundschaftsspiele: Saarpfalz — Rheinhessen (Ga) (in Homburg-S.) 2:3; Universität Heidelberg — SV Waldhof (Sa) 2:4; VfR Mannheim — FK 03 Pirmasens (Sa) 6:0; SV Neckarau — Eintracht Frankfurt (Sa) 4:1; 05 Saarbrücken — Phönix Ludwigshafen (Pok.-Spiel) 0:3; VfR Neustadt — Borussia Neunkirchen (Pokal-Spiel) 0:3; VfB Stuttgart — Karlsruher FV (in Hohlach) 4:1; VfB Heidenheim — SC Stuttgart 0:0; Kickers Offenbach — VfB Friedberg (Sa) 0:2.

Sandhofen in der Gauliga

In der badischen Aufstiegsrunde zur Fußball-Gauliga ist am letzten Spieltag nun auch mit der SpVg Mannheim-Sandhofen auch der zweite neue Gauligist ermittelt worden. Die Mannheimer sicherten sich den Aufstieg durch einen überaus knappen, aber verdienten 2:1 (1:1)-Sieg über den bisher ungeschlagenen FV 04 Rastatt, der sich bereits am vorletzten Sonntag für die Gauliga qualifizierte.

Der Tabellenstand nach Abschluß der Spiele: 1. FV Rastatt 6 Spiele, 26:5 T., 9:3 Punkte, 2. Sandhofen 6 Sp., 14:12 T., 8:4 P., 3. FC Villingen 6 Sp., 7:8 T., 5:7 P., 4. SC Freiburg 6 Sp., 6:17 T., 2:10 P.

SpVg Sandhofen — FV Rastatt 2:1 (1:1)

Mit einer allen Respekt abnötigenden Haltung hatten die Sandhöfer nach der schweren 0:1-Niederlage im Eröffnungsspiel in Rastatt die Karre wieder so weit herumgeworfen, daß sie bei diesem Spiel nur einen Punkt benötigten, um sicher in die einstigen, so lange behaupteten Gefilde der oberen Klasse zurückzukehren. Nach Lage der Dinge zweifelten wohl nur wenige am Gelingen dieses letzten, entscheidenden Unternehmens auf heimischem Boden, obwohl gerade mit Rastatt der Gegner auf den Plan trat, der als einziger bisher die Runden ungeschlagen überstand und mit seiner wesentlich verstärkten Mannschaft (Dienert, Huber usw.) das schwerste Hindernis für die übrigen Bewerber abgab.

Bei Sandhofen erwartete man selbstverständlich den letzten Einsatz, da man sich begreiflicherweise auf den Ausgang des Spieles Sportklub Freiburg — Villingen nicht verlassen konnte. Von Rastatter Seite erwartete man gefühlsmäßig keine so absolute Einstellung zu dieser Begegnung, da die Mannschaft gesichert war; aber darüber konnte schließlich nur der Ablauf des Spieles selbst Aufschluß geben. Dieses begann von beiden Seiten ziemlich aufgeregt, so daß an klaren Gelegenheiten oder gar an Treffern vorerst nichts in Aussicht steht. Sandhofen, das gegen den kräftigen Wind steht, legt sich besonders mächtig ein, gewinnt auch an Boden und aus einer brenzlichen Strafraumsituation macht ein Handelfmeter heraus, den Vogel in der 20. Minute glatt zum Führungstor verwandelt, 1:0. Doch ein ebenso unglücklicher Handfehler für Rastatt wird in derselben Manier von Dienert zum Ausgleich umgesetzt, 1:1. Ein unheimlich scharfer Schuß von Vogel wird von Peter gut gehalten. Die Sache entwickelt sich zum harten Kampfspiel; beide Mannschaften geben alles her, aber in der großen Spannung fehlt eben doch die Ruhe vor dem Tor, sowohl im mitgehenden Stellungsspiel, wie vor allem im zielsicheren Schuß. Der körperlich kleine Sandhöfer Angriff hat einen besonders schweren Stand, da Rastatt über zwei Verteidiger von Grenadiermaß verfügt, die namentlich mit Kopfbällen viel aufräumen und über weiten Abschlag verfügen. Aus Vorlage Dörr zieht Krukowski los, doch sein scharfer Schuß zieht über den Kasten, so daß beim Pausenpfiff der ausschlaggebende Stand der eigentliche Entscheidung in die zweite Hälfte, die mit begreiflicher Spannung erwartet wird, verweilt.

Sandhofen hebt nach Seitenwechsel mit dem halbseitigen Rückenwind, was immerhin eine wesentliche Erleichterung gegenüber der ersten Hälfte bedeutet. Nur erwartet man ein gefälligeres, sicheres Zusammenspiel. Ein schöner Schuß Flubers, an dem vergeblich abgewehrten Dienert vorbei, wird von Peter am Pfosten gestoppt, auf der andern Seite kann Wittemann einen gefährlichen Kopfball gerade noch zur Ecke lenken. Sandhofens Angriff hat es ungemein schwer, gegen die robuste, das Tor deckende Läuferreihe und die ausgezeichnete Verteidigung aufzukommen. Ein wirklich prächtiges Tor läßt dann auf beste Hereingabe Flubers, die Krukowski mit unbeirrtem Kopfball zum ebenmäßigen Führungstor verwandelt, 2:1. Eine große Gelegenheit läßt dann Vogel in freier Stellung durch verzögerten Schuß aus, was Dörr dann entschlossen korrigiert, aber sein durch die Beine des Verteidigers gehender Schuß wird von Peter am Pfosten gehalten. Wieder ist Vogel nicht schnell genug. Rastatt hat umgestellt, auch Sandhofen die Flügel gewechselt. Die Hitze macht sich begreiflicherweise stark bemerkbar, die Spannkraft läßt nach, aber unter den überwiegenden Angriffen Sandhofens wird der Spielstand behauptet und die wohlverdiente Gauliga gesichert.

Die Hauptstärke der Rastatter liegt, wie schon die Tabelle ausweist, in ihrer Hintermannschaft und Läuferreihe. Das Schlußtrio dürfte vorweg bestimmt Gauklasse sein, denn neben dem bekannten linken Verteidiger Dienert, der an Routine überragt, steht in gleicher körperlicher Größe Strauß, also rein äußerlich schon eine prädestinierte Verteidigung, die denn auch mit dem ganz ausgezeichneten Peter im Tor ein sehr schwer zu nehmendes Hindernis abgibt. Letzterer hatte entscheidenden Einfluß auf den knappen Ausgang. Rastatt „schenkte" den Mannheimern in keiner Hinsicht etwas, denn die Grundeinstellung zu diesem Kampf deutete ein Rastatter Berichterstatter in nüchterner Weise an: Es sei für seinen Verein besser, anstatt nun gar viermal nach Mannheim zu fahren, lieber in entgegengesetzter Richtung in den herrlichen (und wohl auch weniger gefährlichen) Schwarzwald. Daß den Rastattern im Fehlen des früheren Internationalen Huber (Verletzung) eine wichtige Waffe zur Durchführung ihrer Absicht fehlte, sei vermerkt, denn dieser Ausfall machte sich zweifellos bemerkbar.

Sandhofen, das in sommerlicher Hitze einem bereits gesicherten Gegner gegenüber eine schwere, entscheidungsvolle Aufgabe zu lösen hatte, wurde derselben in aufopferndem Einsatz gerecht, obwohl die Elf in letzter Stunde noch einmal eine Neuerung erfuhr. Vorweg muß man sagen, daß jeder einzelne Spieler schon durch seine willensmäßige Leistung Anteil am Erfolg hat; aber hervorgehoben zu werden verdient doch die vor allem in der Abwehr sehr wirksame Arbeit von Schenkel auf dem ungewohnten Posten als Mittelläufer. Vor allem jedoch die ausgezeichnete Leistung von Dörr auf halbrechts. Er spielte am finnvollsten. Das Gesamtspiel war vor der Pause gegen den Wind — und auch in taktischer Hinsicht betreffs der Körpergröße der R.-Verteidiger — zu hoch. Jedenfalls muß man die jahrelange Zähigkeit und Ausdauer der Spvg-Mannschaft wie Leitung bewundern, die Nun heißt es auf derselben Linie unverdrossen weiter! man die Mannheimer Vorstädter nur beglückwünschen. Nun heißt es auf derselben Linie unverdrossen weiter!

Bader-Nielsen hatte als Schiedsrichter keine leichte Aufgabe, aber man hatte doch zeitweise den Eindruck, daß er die Uebersicht verlor. Zuschauer rund 2500. R. M.

SC Freiburg — FC 08 Villingen 2:2 (1:1)

Dieses durch den Sieg der Sandhofener bedeutungslos gewordene Aufstiegsspiel zwischen dem SC Freiburg und dem FC 08 Villingen hatte am Sonntag 500 Zuschauer angelockt, die Zeugen eines ausgezeichneten Spiels der mit sechs Ersatzleuten (!) antretenden Freiburger Mannschaft wurden. Die Gäste waren der jungen Freiburger Elf wohl überlegen, konnten aber die zahlreichen Torgelegenheiten gegen die hervorragend spielende Hintermannschaft der Einheimischen, in der vor allem die beiden Verteidiger eine gute Partie lieferten, nicht ausnutzen.

Mittelstürmer Hauser brachte Villingen in der 26. Minute in 1:0-Führung, aber 15 Minuten später glich der Freiburger Linksaußen Hasenauer aus. Ein 20-Meter-Schuß führte in der 14. Minute nach der Pause für Villingen durch Mittelläufer Walter erneut zur Führung. Kurz vor Schluß, eine Minute war noch zu spielen, glichen die Freiburger durch Trigler wieder aus. Schiedsrichter Lehmann (Offenburg) leitete gut.

Länderspiel der Studenten in Heidelberg

Deutschland besiegt Ungarns Studenten 5:2

Im Rahmen der 550-Jahr-Feier der Universität Heidelberg fand am Sonntagnachmittag auf dem neuen Universitäts-Sportplatz in Heidelberg ein Studenten-Fußball-Länderkampf Deutschland gegen Ungarn statt. Vor 2000 Zuschauern lieferten sich die beiden Studentenmannschaften ein ausgezeichnetes Spiel, wo es Deutschland gelang, die letzte 1:2-Niederlage, welche die deutsche Elf bei den Studentenweltmeisterschaften hatte hinnehmen müssen, durch einen Sieg auszugleichen. Dieser Sieg reiht sich würdig an die Erfolge der deutschen Studenten der letzten Jahre an. Der deutsche Sieg war, auch in dieser Höhe, durchaus verdient, denn die deutsche Elf beherrschte das Spiel gegen den kampfstarken Gegner, von einigen Minuten von Beginn und Mitte der 2. Halbzeit abgesehen, ziemlich klar. Zahlreiche prominente Vertreter der Universität, von Stadt, Staat und Wehrmacht hatten sich zu dem Spiel eingefunden, ein Zeichen für das große Interesse, das dem Länderkampf entgegengebracht wurde.

Dem Heidelberger Schiedsrichter Selzam stellten sich beide Mannschaften in folgender Aufstellung:

Deutschland: Gappa (Münster); Vogel, Simon (Berlin); Braun, Dr. Vogel (Köln), Richter (Berlin); Bötcher (Marburg), Althoff (München), Breindl, Gähler (München), Prylok (Berlin).

Ungarn: Goda; Kovacs 1, Szabo; Pazmandy, Dr. Herzan, Halasz; Gonda, Toth Kovacs 2, Sarosi, Bukovszky.

Die deutsche Elf lieferte nach anfänglicher Unsicherheit ein hervorragendes Spiel, verstand sich weitaus besser wie die Ungarn, die lediglich mit Einzelleistungen gefallen konnten. Ueberragend war vor allem der deutsche Sturm mit den bekannten Münchnern Breindl und Gähler, von denen vor allem Gähler vor dem Tore sehr gefährlich war. Dr. Vogel als Mittelläufer lieferte ein gutes Aufbauspiel, während in der Verteidigung Simon überragte. Ungarn hatte in dem Torwart, dem rechten Verteidiger und dem Mittelläufer seine besten Leute. Der Sturm fand sich nur schwer zusammen, war aber mit seinen schnellen Vorstößen stets gefährlich.

Ungarn findet sich zuerst, aber die deutsche Hintermannschaft klärt sicher. Ueberraschend fällt bereits nach 10 Minuten das Führungstor für Deutschland. Der Rechtsaußen läuft schön durch, flankt flach zu dem im Hintergrund lauernden Mittelläufer, dessen scharfen, aber haltbaren Schuß Ungarns Torwart passieren läßt. Deutschland arbeitet jetzt prächtig zusammen, vor allem der rechte Flügel ist äußerst gefährlich. Zweimal rettet Ungarns Hintermannschaft im letzten Augenblick. Ungarn glänzt im Sturm mit technischen Feinheiten, kann sich aber vor dem Tore nicht zur Geltung bringen. Mitte der ersten Halbzeit vergrößert Deutschland seinen Vorsprung auf 2:0. Wiederum ist es der Rechtsaußen, der seinem Läufer auf und davon geht und mit placiertem Schuß den Gästetorwart zum zweiten Male schlägt. Die nächste Minute sieht jedoch Ungarn erfolgreich. Vom Anspiel weg erzwingen die Magyaren die 1. Ecke, die schön hereingegeben, von dem Halblinken mit prächtigem Kopfball zum ersten Tor verwandelt wird. Trotzdem beherrscht die deutsche Elf jetzt klar den Kampf. Ungarns Läuferreihe und Verteidigung müssen schwer arbeiten, um weitere deutsche Erfolge zu verhindern. Mit etwas Glück gelingt dies vorerst, denn ein Schuß des deutschen Rechtsaußen prallt von der Querlatte zurück und einen Bombenschuß des Halblinken hält der Torwart in ausgezeichneter Manier. Fast mit der letzten Minute wäre Ungarn beinahe der Ausgleich geglückt, aber Gappa im deutschen Tor kann einen abgeprallten Ball dem ungarischen Halblinken gerade noch vom Fuße nehmen. Halbzeit 2:1 für Deutschland.

Auch die zweite Halbzeit sieht Deutschland im Angriff. Ein Schrägschuß des Linksaußen geht wieder an die Latte und eine aussichtsreiche Vorlage von rechts verpaßt Gähler 2 Meter vor dem Tor. Ungarn kommt nur noch selten aus der eigenen Hälfte, aber die aussichtsreichsten Schüsse prallen an der gegnerischen Deckung ab. Das dritte Tor scheint sicher zu sein, als Gähler 5 Meter vor dem Tor eine Vorlage aufnimmt und ins Tor läuft, aber instinktiv hat sich der ungarische Torwart geworfen und Gähler den Ball vom Fuß geschlagen. Der linke ungarische Läufer scheidet verletzt aus, kann aber nach einigen Minuten wieder erscheinen. Ein Strafstoß bringt Deutschland endlich den verdienten dritten Erfolg. Gähler schießt unheimlich scharf in die rechte obere Ecke und gegen diesen Schuß ist Ungarns Torwart machtlos. 3:1. Dieser Erfolg war allerdings auch notwendig, denn wiederum vom Anspiel weg gelingt Ungarn das zweite Tor. Die deutsche Verteidigung bringt den Ball nicht weg und schon prallt ein Schuß vom linken Pfosten ins Tor. 3:2. Ein Fehler der ungarischen Verteidigung bringt aber Deutschland auf 4:2. Breindl nimmt dem linken Verteidiger auf der Auslinie den Ball ab und läuft ungehindert ins Tor. Die nächsten Minuten sehen Ungarns Torwart in ganz hervorragender Form. Hintereinander lenkt er einen Schuß von Gähler und Prylok um die Torpfosten. Bötcher, der deutsche Rechtsaußen, scheidet zwar verletzt aus, aber trotzdem ist Deutschland überlegen. Breindl arbeitet sich rechts prächtig durch und paßt so berechnet zur Mitte, daß Breindl nur noch einzuschieben braucht 5:2. Wenige Minuten später ist Schluß.

Großer Straßenpreis von Mannheim

Hilpert-Frankenthal Sieger vor Nagel-Eggenstein und Hamm-Mannheim

Während man in früheren Jahren im Mannheimer Radsport mehrere und nicht unbedeutende Straßenrennen laufen ließ, wurde es in den letzten Jahren gerade in dieser Sportart sehr ruhig. Im Mannheim-Ludwigshafen besitzen wir wohl zahlreiche Radsportvereine, aber der Unternehmungsgeist scheint sehr schwach zu sein. Um so erfreulicher ist die Tatsache, daß der Radf.-Verein 1897 Mannheim-Waldhof die Initiative an sich gerissen hat und durch die Ausrichtung seines traditionellen „Großen Straßenpreises“ wenigstens eine Straßenprüfung von so Maßen erhalten bleibt. Der 21. Mannheimer Straßenpreis wurde am Sonntagvormittag auf der Strecke Mannheim—Sinsheim—Mannheim (105 Km.) ausgefahren, also auf einer Strecke, die schon so manches Rennen erlebte.

Wohl blieb das Meldeergebnis für die erhofften Veranstaltung hinter den hochgeschraubten Erwartungen zurück, aber die Konkurrenz war doch noch so, daß sich heiße Kämpfe auf der Strecke entwickeln mußten. Es war eben ein großes Pech für den Veranstalter, der sein Rennen mit großer Liebe und Sorgfalt aufgebaut hatte, daß dieser Straßenpreis mit zwei Konkurrenzen in Frankfurt und Stuttgart zusammenfiel, denn diese beiden Rennen nahmen natürlich den Mannheimer Rennen sehr viele Meldungen weg. Auf alle Fälle hat man gelernt und wird wohl im nächsten Jahr einen Termin finden, der keine Konkurrenz im Rücken hat.

Der Start zum Rennen war in Neuostheim, während man das Ziel auf die Phönix-Radrennbahn legte. Letztere Maßnahme war immerhin ein Risiko, denn die Richtigkeit dieser Maßnahme machte sich erst bemerkbar. Wir erinnern uns, daß man einen ähnlichen Versuch vor vielen Jahren auf dem VfR-Platz machte, der sich dann mehr oder weniger als Fehlschlag erwies. Man sah auch diesmal mit gemischten Gefühlen dem Experiment entgegen und man war gespannt, ob sich im Falle einer größeren Spitzengruppe der Versuch bewähre.

Als erste Klasse begaben sich die Altersfahrer auf die lange Reise. Frisch und froh trat das kleine Feld in die Pedale, denn jeder der Teilnehmer hatte Siegeshoffnungen und erhoffte eine Verschonung vor den Tücken der Straßenrennen.

Die Klassen C, B, A wurden zu einer Konkurrenz vereinigt, wobei die C-Klasse 2 Minuten Vorgabe vor der B-Klasse und die B-Klasse 2 Minuten Vorgabe vor der A-Klasse hatte. Die Spitzenklasse hatte also insgesamt 4 Minuten Vorgabe aufzuholen, wollte sie im Kampf um die ersten Plätze ein Wörtchen mitreden!

Die Jugend fuhr ihr Rennen auf der Strecke Mannheim—Schwetzingen—Plankstadt—Wieblingen — Seckenheim —Mannheim (40 Km.) Erfreulich sind in dieser Klasse nicht nur die sehr starke Beteiligung, sondern auch die Teilnahme von Jungens, die erst kürzlich im „Ersten Schritt“ erstmals offiziell in einer größeren Prüfung gestartet waren.

Bis zur Kontrolle in Sinsheim hat sich nichts nennenswertes ereignet. Von der A-Klasse wurde die B-Klasse bereits nach Rheinau erreicht, mit der C-Klasse wurde in Schwetzingen aufgeschlossen. Die Steigung bei Eschenbach bringt die erste Sprengung, 8 Fahrer bleiben geschlagen zurück. Nach Sinsheim zerreißen die Steigungen immer mehr das Feld, so daß sich die Spitze auf 6 Mann reduziert. Hamm reißt dann aus, wird aber von Hilpert und Nagel wieder erreicht. Schenk-Berlin und Huth-Mainz fallen durch eine Schwäche ab, auch Gräler war schon nach Sinsheim abgerissen. Hilpert, Nagel und Hamm fahren unangefochten nach Hause. Hamm muß aber auch noch auf dem letzten Teil seine beiden Kameraden infolge Defekt ziehen lassen, so daß auf der Bahn Hilpert und Nagel einen scharfen Endkampf zeigen. Paarweise kommen die Preisträger ein, der beste Beweis, daß der Kampf hart war.

Erfreulich war, daß die Organisation durchaus musterhaft war und auch die Einfahrt auf die Bahn klappte.

Die Ergebnisse:

1. Hilpert-Frankenthal 2:53 Std.; 2. Nagel-Eggenstein; 3. Hamm-Mannheim 2:54; 4. Huth-Mainz 2:56; 5. Schenk-Berlin; 6. Klein-Birkenheim 2:57 Std.; 7. Stelzins-Mannheim; 8. Dobler-Ludwigshafen 3:50 Std.; 9. Metz-Mainz.

Altersfahrer: 1. Meisner-Mannheim.

Jugendfahrer, 40 Km.: 1. Ullrich-Mannheim; 2. Ullrich-Friesenheim; 3. Buchholz-Mannheim; 4. Kleibaß-Ludwigshafen; 5. Hengst-Karlsruhe; 6. Ziegler-Mannheim; 7. Steinle-Mannheim.

Protest im deutschen Sprung-Derby

Landrat unter Oberwachtmeister Rippe

Am Vortage des Horner Derbys wurde überlieferungsgemäß auf dem Turnierplatz in Klein-Flottbek das deutsche Sprungderby entschieden. Der Besuch war außerordentlich stark, u. a. bemerkte man auch Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaloberst Frhr. von Fritsch. Auf dem 1260 Mtr. langen Kurs mit 25 Hindernissen, die z. T. die Höchstmaße der schwersten Wettbewerbe überschritten, blieb von 41 Bewerbern nur der Mecklenburger Landrat, der sich im Besitz der 1. Schwadron des Oberkommandos des Heeres in Berlin befindet, unter Oberwachtmeister Rippe fehlerlos. Irrtümlicherweise wurden ihm zunächst vier Fehler angekreidet, so daß es erst eines Protestes bedurfte, ehe der Sieg Landrats feststand. Mit vier Fehlern teilten Wange unter Oblt. Schlickum, Moren unter Frl. Metzger und Arnim unter Frau Irmgard von Opel den zweiten Platz. Zu bemerken ist noch, daß Arnim erst am letzten Sprung die Fehlerpunkte machte und Frau von Opel beinahe ihren Sieg aus dem Vorjahre wiederholt hätte. Ferro unter SS-Untersturmführer Pehel wurde mit 7 Fehlern Fünfter. Die erste Klasse der Kavallerieschule Hannover war nicht am Start, um sich für die Olympischen Spiele zu schonen.

Würzburger Regatta

Der erste Tag

Auf dem Untermain bei Zell begann am Samstag die 34. Würzburger Ruderregatta bei gutem Wetter und glattem Wasser; nur hätte der Besuch noch etwas besser sein können. Die sportlichen Leistungen in den einzelnen Rennen waren gut. Bemerkenswert ist der Doppelsieg des für die Hamburger Jahrhundert-Regatta verpflichteten Offenbacher Jungmannen Beck in den beiden Einerrennen des Tages. Im Ersten Vierer gab es einen spannenden Kampf zwischen den Frankfurter Germanen und dem Münchener RC. Abschluß des ersten Tages bildete der Erste Achter, bei dem der Würzburger RV wegen Erkrankung eines Ruderers einen Gießener Ruderer in das Boot nehmen mußte. Das Würzburg/Gießener Boot unterlag knapp der Frankfurter Germania.

Die Ergebnisse:

Erster Jungmann-Vierer: 1. RC Bamberg 5:52,6; 2. ESV Offenbach-Bürgel 5:58. — **Erster Achter:** 1. Frankfurter RG Germania 5:12,8; 2. Renngemeinschaft Würzburger RV/Gießener RG 5:14. — **Zweiter Vierer:** 1. Münchener RC 5:50,8; 2. Würzburger RC Bayern 5:55,4; Regensburger RV aufgegeben. — **Junior-Einer:** 1. Walter Beck (Offenbacher RG Undine) 6:30; 2. Werner Rebaber (Passauer RV). — **Anfänger-Vierer:** 1. Offenbacher RG Undine 6:09; 2. RV Hellas Offenbach 6:36,2; 3. Würzburger RC Bayern 6:12. — **Hochschul-Vierer:** 1. Würzburger RV 5:56,2; 2. Akademischer RC Würzburg 6:05. — **Erster Junior-Vierer:** 1. RC Bamberg 5:52,2; 2. Wassersport Bürgel 5:53,4; 3. Regensburger RV 6:02,8. — **Jungmann-Einer:** 1. Walter Beck (Offenbacher RG Undine) 6:15,4; 2. Werner Rebaber (Passauer RV) 6:42. — **Erster Senior-Vierer:** 1. Frankfurter RG Germania 5:44; 2. Münchener RC 5:44; 3. Würzburger RC Bayern 6:05.

Die Meisterschaften der Gaue

Württembergische Meisterschaften

Am ersten Tage der württembergischen Leichtathletik-Meisterschaften hatten sich bei warmem, aber nicht schwülem Wetter in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn nur wenige Zuschauer eingefunden. Die Bahn war durch den Regen der letzten Tage etwas aufgeweicht. Die beste Leistung des ersten Tages vollbrachte der unermüdliche Sprintermeister Borchmeyer, der die 100 Meter in 10.5 leicht gewann, obwohl er am Start schlecht abkam. Auf der langen Strecke, 10 000 Meter fehlte Bertsch und nachdem auch Rapp infolge einer alten Muskelverletzung nach 7500 Mtr. aufgeben mußte, war der Weg zum Siege für Helber 2 frei. Im Weitsprung kam Bäumle, der noch zu wenig Training hatte, wohl zum Siege, aber nicht über die 7-Meter-Grenze.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Borchmeyer (Stuttgarter Kickers) 10.5; 2. Zeiter 1 (Tgd. Bellingen) 10.8; 3. Sumser (Stuttgarter Kickers) 10.9; 4. Seitz (VfB Stuttgart) 11.1. — **10 000 Meter:** 1. Helber 2 (Reichsbahn- und Post SV Stuttgart) 34:34,6; 2. Birkhold (TV Altenstadt) 34:02,4; 3. John (Tgd Eßlingen) 34:22,6; 4. Helf (Tgd Göppingen) 34:48,2. — **Weitsprung:** 1. Bäumle (Ulmer FV 94) 6.90 Meter; 2. Storz (Stuttgarter Sportschule) 6.79; 3. Staudacher (Polizei Stuttgart) 6.79 Meter; 4. Stingel (Tgd Leonberg) 6.75 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Eppenstein (Stuttgarter Kickers) 13.87 Meter; 2. Fink (Stuttgarter Kickers) 13.75 Meter; 3. Leitner (TSV Fellbach) 13.38 Meter; 4. Streicher (Tgd Trossingen) 13.02 Meter. — **Hammerwerfen:** 1. Seeger (Stuttgarter Kickers) 46.80 Meter; 2. Schleicher (Stuttgarter Kickers) 46.60 Meter; 3. Horn (Heilbronn 96) 45.18 Meter; 4. Streicher (Tgd. Trossingen) 42.90 Meter.

Favoritensiege in Südwest

Am ersten Tage der Südwestmeisterschaften im Darmstädter Hochschulstadion hatten sich nur wenige Zuschauer eingefunden. Es gab einige prächtige Kämpfe und auch achtbare Leistungen, im allgemeinen blieben die Favoriten siegreich. Die 100-Meter-Entscheidung holte sich Hornberger in 10,6 Sek. vor dem überraschend schnellen Kersch (Frankfurt). Ueber 10 000 Meter war Haag (Darmstadt) stark überlegen. Sein junger Vereinskamerad Waffenschmidt hielt sich noch am besten zu ihm, verlor aber bis zum Ziel doch noch 300 Meter an Haag. Im Hammerwerfen fiel der Saarbrücker Becker durch seine Beständigkeit auf, er siegte mit 49.80 Meter. Ausgezeichnet war auch die Zeit von 12 Sekunden, mit der Frl. Eckert die 80 Meter Hürden gewann.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Hornberger (Frankfurt) 10,6; 2. Kersch (Allianz Frankfurt) 10,7; 3. Wiedenhöfft (DSC Saarbrücken) 10,8. — **10 000 Meter:** 1. Haag (Darmstadt 98) 32:42; 2. Waffenschmidt (Darmstadt 98) 33:21,8; 3. Siegel (Post Frankfurt) 33:45,8. — **Weitsprung:** 1. Hallinger (Post Frankfurt) 7,02 Meter; 2. Witte (Post Frankfurt a. M.) 6,94 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Müg (DSC Saarbrücken) 3,70 Meter; 2. Hyronimus (TG-SV Frankfurt) 3,40 Meter. — **Kugel:** 1. Lampert (DSC Saarbrücken) 14,72 Meter; 2. Meier (JSSV Frankfurt) 13.55 Meter; 3. Thur (Ludwigshafen) 13,29. — **Hammer:** 1. Becker (DSC Saarbrücken) 49,80 Meter; 2. Sill (Neu-Isenburg) 46,06 Meter; 3. Fischer (Eintr. Frankfurt) 43,48 Meter.

Frauen: 80 Meter Hürden: 1. Eckert (Eintr. Frankfurt) 12,0; 2. Mongey (JSSV Frankfurt) 13,0; 3. Stephan (Darmstadt 98) 13,2. — **Diskuswerfen:** 1. Reutter (Frankfurt) 38,77 Meter; 2. Schumann (Sandsheim) 35,04 Meter; 3. Auer (Darmstadt 98) 34.47 Meter. — **Hochsprung:** 1. Jach (Eintr. Frankfurt) 1.44 Meter; 2. Stolpe (DSC Saarbrücken) 1.44 Meter; 3. Walter (Darmstadt 98) 1.34 Meter.

Lammers ausgeschlossen

Brandenburgische LA-Meisterschaften

Die brandenburgischen Leichtathletikmeisterschaften wurden am Samstag bei bestem Wetter im Allianz-Stadion, wo sich nur wenige Zuschauer eingefunden hatten, begonnen. Die beste Leistung vollbrachte der deutsche Meister Hamann, der über 400 Meter, auf der vierten Bahn laufend, und bedrängt in 48,5 Sekunden siegte. Europarekordmann Hans Wölke stellte durch seinen überlegenen Sieg im Kugelstoßen mit 16.26 Meter seine große Beständigkeit erneut unter Beweis. Im 100 Meter-Endlauf wurde Altmeister Georg Lammers nach vier Fehlstarts ausgeschlossen, so daß Fischer (SCC) in 11.1 Sek. zum Siege kam. Erwin Blask holte sich die Meisterschaft im Hammerwerfen mit 48,80 Meter. Bei den Frauen war der Sieg von Frau De Bisseur über 80 Meter Hürden mit 12.6 Sek. hervorzuheben. Von den bekanntesten Sportlern fehlten Wegener (Schöneberg) und Rothbart (Siemens).

ASV Köln stellt die Meister

Obwohl einige der besten Athleten des ASV Köln in Bonn weilten, stellte er doch bei den Gaumeisterschaften vom Mittelrhein im Kölner Stadion die meisten Titelträger. Im 100-Meter-Lauf siegte Vogelsang in 10.9 Sek. knapp vor seinen beiden im toten Rennen einkommenden Klubkameraden Vorwerk und Bent.

Sachsenmeisterschaft in Glauchau

Die Sachsenmeisterschaften in Glauchau hatten darunter zu leiden, daß sie auf einem völlig neuen und bisher noch nicht benutzten Platz ausgetragen wurden. Da die Bahn schwer war, waren die Ergebnisse nicht überragend. Hardig gewann die 200 Meter in 22,5 Sek. Die einzige Frauen-Entscheidung im Diskuswerfen holte sich Käthe Krauß (Dresden) mit 37.77 Meter.

Die Ergebnisse:

200 Meter: Hardig (Dresden) 22,5 Sek. — **10 000 Meter:** 1. Gebhardt (Dresden) 32:13 Min. — **3000 Meter Hindernis:** 1. Affer (Chemnitz) 10:08. — **Hochsprung:** Bornhöft (Limbach) 1.87 Meter. — **Kugel:** Herfurth (Leipzig) 14.11 Meter. — **Hammer:** Niemeyer (Dresden) 45.24 Meter. — **Frauen: Diskus:** Krauß (Dresden) 37.77 Meter.

Deutsche Hochschulmeisterschaften

Rund 1000 Studenten und Studentinnen aus 50 Hochschulen traten am Samstag in der Bonner Gronau-Kampfbahn zu den Meisterschaftskämpfen in der Leichtathletik, im Schwimmen und Tennis an. Das Wetter war gut, der Platz war nicht in allerbester Verfassung, so daß die Ergebnisse keineswegs überragten. Die Leichtathleten bestritten einen Mannschaftskampf über 10 Wettbewerbe. Nach den Ergebnissen des ersten Tages liegen Köln vor Berlin, Marburg vor Münster und Freiburg, Kiel vor Hannover in Führung. In den Tennis-Wettkämpfen hält Berlin die Spitze. Die versammelten Studenten und Studentinnen sandten an Reichsminister Rust, den Schirmherrn des Studentensports, folgendes Telegramm: „1000 deutsche Studenten und Studentinnen aus 50 Hochschulen kämpfen in Bonn um die deutschen Hochschulmeisterschaften und grüßen ihren Reichsminister und Schirmherrn und Förderer der deutschen Hochschulen.“

Die Ergebnisse:

Hochsprung: 1. Weinkötz-Köln 1,90 Meter; **200 Meter:** 1. Vollmert-Köln 22,1; 2. Zeumer-Bonn 22,4; **Speerwerfen:** 1. Hahnebuth-Marburg 58,08 Meter; **Weitsprung:** 1. Fromm-Berlin 6,88 Meter; **4mal 100 Meter:** 1. Freiburg 44,7 Sek.; **1000 Meter:** 1. v. Ruffin-Berlin 2:35; **Kugel:** 1. Bertelt-Marburg 13,33 Meter; **800 Meter:** 1. Franzmeyer-Freiburg 1:56,1; **4mal 400 Meter:** 1. Universität Berlin 3:26,5 Min.

Die Bahnrennen des Sonntags

Weimer-Stuttgart Sieger im Fliegerhauptfahren

Neben dem Straßenrennen, das der Radfahrerverein 1897 am Sonntag zur Durchführung brachte, wurde auch bei der Bahnveranstaltung am Nachmittag sehr guter Sport geboten. Obwohl der Veranstalter durch das Straßenrennen kein so großes Feld als bei früheren Kämpfen beisammen hatte, da die Fahrer des Sinsheimer Kurses nachmittags nicht starteten, wurde eine stattliche Anzahl Fahrer bei der Begrüßungsrunde vorgestellt. Aus Stuttgart hatte sich wieder Weimer eingefunden, der zum erstenmal in Mannheim mit seinem neuen Partner Langhoff-Bielefeld antrat. Meriens-Dortmund war mit seinem vorjährigen Partner Mühr-Stuttgart zur Stelle, außerdem waren Aymans-Krefeld, Stumm, Küster und Kleinsorg-Köln, Gunk, Hertz, Krimme-Gladbeck, Blach-Mainz, Wachmeister-Berlin, Bork und Kimpsch-Dortmund, Kremer und Kurz-Stuttgart, sowie die Mannheimer Berner, Seichert und Köhler zur Stelle. Den Anfang der Rennen bildete das Fliegerhauptfahren über 1000 Meter.

Der erste Verlauf sah in Weimer-Stuttgart den sicheren Sieger, der Krimme auf den 2. Platz verwies. Einen spannenden Kampf gab es im zweiten Verlauf, den Langhoff im Spurt gegen Berner für sich entscheiden konnte. Meriens-Dortmund hieß der Sieger des dritten Verlaufes, während Wachmeister den 2. Platz einnahm. Den vierten holte sich Küster-Köln sicher vor Mühr-Stuttgart, der nach schönem Kampf Blach auf den 3. Platz verweisen konnte. Der letzte Verlauf war eine sichere Sache von Kleinsorg und Aymans, die nur Köhler auszuschalten hatte. Einen wunderbaren Kampf brachte der erste Zwischenlauf, bei der Spurtrunde geht Berner los, wird aber bis zur Gegengerade gehalten, und jetzt setzt Weimer zu einem Spurt an, der ihn an die Spitze bringt und die er nicht mehr abgibt, Meriens kann sich im Schlußspurt an die 2. Stelle setzen. Auch der zweite Lauf war hart umkämpft, Aymans siegte hier vor Küster, die sich damit ebenfalls für den Endlauf qualifizierten.

Im Endlauf des Fliegerhauptfahrens standen sich demnach Weimer, Meriens, Aymans und Küster gegenüber, die sich über die 1000 Meter einen harten Kampf lieferten. Gemächlich schleichen die Fahrer bis zur Schlußrunde um das Oval. Weimer liegt an der Spitze und kann sie bis zum Ziel halten. Mit halber Radlänge folgt Aymans, der Meriens knapp auf den 3. Platz verweist. Zum Ausscheidungsfahren der Nichtplacierten des Fliegerlaufes traten 14 Fahrer an. Ueberraschend war hier das Ausscheiden von Kimpsch in der dritten Runde. Sieger dieses Rennens wurde Stumm vor Krimme; auf den nächsten Plätzen folgten Gunk und Mühr. Im dritten Rennen traten doch noch die Straßenfahrer in Aktion, die ein Punktefahren über 25 Runden mit 5 Wertungen ausfahren. Da die Fahrer aber eifrig von ihrem Freilauf in den Straßenmaschinen Gebrauch machten, wurden schließlich nur 15 Runden gefahren. Gräler-Mannheim holte sich mit 4 Spurtsiegen und 18 Punkten den Sieg vor Abbacher-Hüttenhausen 14 Punkte; 3. wurde Schell-Waldhof 11 Punkte, während Pflug-Phönix mit 5 Punkten auf den 4. Platz kam.

Marieluise Horn siegt weiter

Wimbledon am Samstag ohne Ueberraschung

Rechtes Tenniswetter, sonnig, aber nicht zu schwül, hatte die vielen Tennisfreunde Londons und der näheren Umgebung hinausgelockt nach Wimbledon, wo die internationalen englischen Meisterschaften am Samstag programmmäßig abgewickelt werden konnte. Im Männer-Einzel diente der Samstag der Ermittlung der „letzten Acht“. Nach von Cramm, Austin, Budge und Budge, die diese Runde schon am Vortage erreicht hatten, qualifizierte sich nun auch Perry, Crawford, Grant und Quist, so daß das Viertelfinale von „oben“ nach „unten“ folgende Paarungen vorsieht: Perry—Grant, Quist—Budge, Austin—Allison, Crawford—von Cramm. Perry zeigte sich gegen den Amerikaner Mallory in bester Form, sein leichter 6:2, 6:3, 6:4-Sieg ließ bei den zahlreichen Zuschauern die Ansicht aufkommen, daß es dem Engländer glücken werde, zum drittenmale nacheinander Sieger in Wimbledon zu werden.

Während Perry und Mallory auf dem „centrecourt“ um den Eintritt in die fünfte Runde kämpften, traten auf einem der zahlreichen, lieblich zwischen Rasenanlagen gebetteten Nebenplätzen Deutschlands Spitzenspielerin Marieluise Horn und die Holländerin Rollin-Couquerque zum Kampfe an. Die Wiesbadenerin begeisterte die wenigen Zuschauer durch einen schönen und glatten 6:3, 6:0-Erfolg. Die Deutsche bevorzugte wieder ihr scharfes und wuchtiges Grundlinienspiel und brachte die nicht mehr ganz junge Holländerin aus Laufen und gewann den ersten Satz schnell 6:3. Im zweiten Satz spielte Marieluise noch freier und vielseitiger, feine Flug- und Stoppbälle wechselten mit wohldurchdachten Netzangriffen. Und da die Holländerin im Aufschlag und auf Rückhand ziemliche Schwächen hatte, war das Ende bald herbeigekommen. Um die nächste Runde zu erreichen, muß die Wiesbadenerin die Engländerin Curtius ausschalten. Diese Runde, die fünfte, haben die Amerikanerin Helen Jacobs und die kleine Chilenin Anita Lizana, die auch in der Vorschlußrunde aufeinander treffen, bereits erreicht.

Im Männer-Doppel gab es Dreisatzsiege von Allison-van Ryn über die Franzosen Pellizza-Petra und Hughes-Tuckey über die Griechen Nicolaides-Stalios. Im übrigen sei noch erwähnt, daß „Mister Jack“ Crawford gegen den Engländer Lee erheblich zu kämpfen hatte, ehe ihm die nächste Runde sicher war. Der kleine Bitsy Grant dagegen war mit McGrath bedeutend schneller fertig.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: Perry — Mallory 6:2, 6:2, 6:4; Crawford — Lee 7:5, 6:4, 9:7; Grant — McGrath 6:3, 6:4, 6:0. **Frauen-Einzel:** Horn — Rollin-Couquerque 6:3, 6:0; Mathieu — Andrus 6:4, 4:6, 6:0; Lizana — Harley 6:3, 6:3; Jacobs — de la Valdene 6:4, 6:3. **Männer-Doppel:** Allison-van Ryn — Pellizza-Petra 6:1, 7:5, 6:2; Hughes-Tuckey — Nicolaides-Stalios 6:2, 6:1, 6:3.

*

Am Samstagnachmittag konnte das deutsche Tennis in Wimbledon noch einige Erfolge verzeichnen. Unser Damenspitzendoppel von Cramm-Henkel fand in den Engländern Stark-de Mandy keine Gegner und siegte leicht mit 6:3, 6:2, 7:5. Cramms Aufschlag und harter Vorhand ließ die Engländer nicht ins Spiel kommen. Der Kieler Lund spielte zusammen mit dem spanischen Spitzenspieler Enrico Maier. Beide ergänzten sich ausgezeichnet und fertigten das österreichische Davispokaldoppel in vier Sätzen ohne größere Mühe 7:5, 4:6, 6:3, 6:4 ab. Hawarski-Metaxa konnten sich nur zeitweise zu großem Widerstand zusammenreißen.

Die Ergebnisse:

Männer-Doppel: von Cramm-Henkel — Stark-de Mandy 6:3, 6:2, 7:5; Lund-Maier — Hawarski-Metaxa 7:5, 4:6, 6:3, 6:4. **Männer-Einzel:** Quist — Butler 6:3, 7:5, 9:7.

Max Schmeling vom Führer empfangen

Der frühere deutsche Weltmeister im Schwergewichtsboxen, Max Schmeling, der nach seinem hervorragenden Sieg über den Neger Joe Louis auch sehr wieder die größte Anwartschaft auf den Weltmeistertitel besitzt, war am Samstagmittag mit seiner Frau Anny Ondra-Schmeling und seiner Mutter Gast des Führers in der Reichskanzlei.

Aufstiegsspiele zur Gauliga

Gau Südwest: SV Wiesbaden — 1. FC Kaiserslautern 6:0; Reichsbahn Frankfurt — Germania 04 Ludwigshafen 1:2; Sportfr. Saarbrücken — MSV Darmstadt 6:1.

2. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal: 1860 München — 1. FC Pforzheim (Sa) 3:3 nach Verl.; Wormatia Worms — Vingst 05 11:1; FC 05 Schweinfurt — SV Feuerbach 6:2; 1. SSV Ulm — Freiburger FC 3:0.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: i. V. Richard Schönfelder · Sport: Willy Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: i. V. Richard Schönfelder · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauda, sämtlich in Mannheim
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. H. Schaffer, Berlin-Friedenau, Taunusstraße 7
D.-A. V 1936:
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 21 180
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20 520
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

MARCHIVUM

Ein großer Erfolg!

Der spannende Terra-Film

mit
Karin Hardt
Peter Voss
Hilde von Stolz, Th. Loos
Hannes Stelzer

Vorher:
Liesl Karlstadt und
Karl Valentin
„Beim Rechtsanwalt"

Beginn: 3.00, 4.30, 6.30, 8.30

ALHAMBRA

Lest die NMZ

Nur noch

bis einschl. Freitag, **3. Juli**
zeigen wir den großen

Persil-Tonfilm

in den

Schauburg-Lichtspielen

K 1, 5

Es sollte niemand versäumen, sich diesen Film anzusehen!
Lustiges Beiprogramm

Beginn: 3.00 5.45 8.45

● Täglich 1.20 Uhr Schülervorführungen ●

Eintritt frei!

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Eilen Sie!
In beiden Theatern nur noch heute und morgen
Helge Roswaenge
siegt in dem wundervollen Film
Verlieb Dich nicht am Bodensee
In weiteren Rollen: Maria Beling, K. Speelmanns - P. Henkels u. a.
Anfang 4.00 6.10 8.20 Uhr.
Jugendliche zugelassen!

National-Theater Mannheim
Montag, den 29. Juni 1936
Vorstellung Nr. 363
Miete H Nr. 28 Sondermiete H Nr. 15
Agnes Bernauer
Ein deutsches Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Hebbel
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

Morgen Dienstag, den 30. Juni und Mittwoch, den 1. Juli
abends 8¼ Uhr, Casino-Saal am Markt
2 öffentl. Frauen-Vorträge mit Lichtbildern
Es spricht die bekannte Rednerin, die Witwe des Prof. Dr. Littmann, Karlsruhe. Der gefürchtete Frauenkrebs und Frauenleiden. Die Beschwerden der
Wechseljahre.
Was die reife Frau und jedes Mädchen unbedingt wissen muß und Tausende noch nicht wissen. Bewährte Methode gegen
Korpulenz
Mit noch nie gesehener praktischer Vorführung. Wunderwirkung vernünftiger Rohkost, gesammelte Erfahrungen bei rüstigen Hundertjährigen. Stuhlträgheit. — Ueberraschende Wirkung natürlicher Hautpflege. — Presse-Kritiken: Der Littmann-Vortrag war ein Erlebnis. Die Frauen, die nicht da waren, haben viel versäumt! *3184
Kleiner Unkostenbeitrag, nur 30 Pfg.

Heute letzter Tag!

Der spannende Kriminalfilm mit
Marianne Hoppe / Peter Voß
Eugen Klöpfer / Hanna Waag
Grete Weiser
Im Vorprogramm u. a.:
FC Nürnberg gewinnt die deutsche Fußballmeisterschaft 1936
Heute 3.00 5.30 8.30
Das eisgekühlte
UNIVERSUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Samstag, den 4. Juli 1936
wieder die lustige
Mondschein-Dampferfahrt
nach Worms
Bordfest / Musik / Tanz
Abfahrt 20 Uhr - Rückkunft gegen 24 Uhr - Fahrpreis: Hin und zurück RM. 1.50 - Einsteigestelle bei der „Köln-Düsseldorfer", kurz unterhalb der Rheinbrücke (Rheinlust). Karten beim Verkehrs-Verein, P 6, „Plankenhof"

Wir bedienen sofort!
alle Arbeiten in: Plissee, Hohlsäumen, Kanten, Einkurbeln von Spitzen u. Einsätzen, Knopflöcher, Stoffknöpfe, Biesen, Smok- und Stepp-Arbeiten, sowie Kleider- u. Wäschestickereien, Monogramme, Possamenten b. billigst. Berechnung.
Geschw. Nixe, N 4, 7, Laden
Fernsprecher 232 10
Aeltestes Fachgeschäft am Platze.

Offene Stellen

Hochbautechniker-Architekt
für Büro und Baustelle von Architekturbüro sofort gesucht. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit u. Gehaltsanspr. unter V X 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Automarkt

NSU 201 OSL Führerschein-frei, 4 Gang-getriebe, Fuss-Schaltung
RM 745.- RM
NSU-Brandt
Ludwigshafen
Wredestr. 28
Fernsprecher 614 76

D 4, 8
gegenüber der Börse

AZG
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab & Heitzmann
Das Spezialhaus für Auto- und Motorrad-Bedarf.

6/25 Citroën
fahrbereit, in gutem Zustand, billig abzugeben.
S 6, 36,
Fernruf 271 94.

Stadt-Garage
J 6. 13-17
Gg. H. Liebl
Ringfreies Benzin
Marken-Benzine
Reparaturen
Abschleppdienst
Hebebühne
Sattlerei
Lackiererei
Ruf 21401

ARDIE
300 ccm, Geländesport, Klatt, obengesteuert, gekapselte Ventile, Umlaufschmier., 9 PS, 90–95 km Geschwindigk., 3 l Benz., 40 Watt Licht und Horn, Dachometer
RM **795.-**
Islinger & Reiss
Kruppmühlstr. 32

Lest die NMZ

Elektrische
Ventilatoren
für
Zimmerkühlung
schon von RM 18.- an
Rheinelektra
Techn. Büro
Heidelberger Str. Tel. 26687
P 7, 25 Tel. 43241

Verkäufe

Klavier
sehr gut erhalt., billig zu verk.
Mablinger, P 7, 2.

Gutterhaltenes
Klavier
Eisschrank
für Wirtschaft preisw. abzugeb.
F 3, 11.

Ein urteil. billiges
Speisezimmer
Eichenfarbig Büfett mit Credenz und abger. Form, ein geb. Silberschrank, Tisch, 4 Stühle
RM. **198.-**
H. Baumann
U 1, 7, Breite Str., gen. Adr. achten

Gebr. Auszugtisch, prachtvolle Lederstühle, Glasvitrine sehr billig zu verkaufen.
Rennert, G 4, 7.
Möbelgeschäft.

Möbel
4 gebrauchte
Speisezimmer
i. A. billig zu verkaufen
Gindele
D 2, 4

Schreibmaschinen

KLEIN-CONTINENTAL
J. BUCHER

Gebrauchte sowie fabrikneue

DOPPLER 3.28
a. Lack od. Nickel leicht beschädigt, billig abzugeb.

Möbel
Billigste Bezugsquelle für
Schlafzimmer Speisezimmer und Küchen
A. Gramlich
Schreinermeister
T 1. 10
Ehestandsdarlehen

2 Küchenschränke
zu verk. M. Hecker, Käfertal, Reiherstraße 48. Auch Mont.-Donnerst.

Kaufgesuche

Großer schöner
Brillant-Schmuck
im Auftrag zu kaufen gesucht.
Burger, Heidelberg, Sofienstraße 7a

Kaufe
stets getr.
Anzüge
Pfandscheine usw.
Finkel, H 6, 1
Karte genügt

Gebr. Möbel
aller Art kaufen Sie laufend sehr billig bei
Rennert, G 4, 7.

Darauf kommt es an!
Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer
Klein-Anzeige
an unsere Leserschaft wenden.

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung
mit Badezimmer sofort od. später gesucht. Zuschriften unter P F 18 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 gut möbl. Zimmer
mit Frühstück, fl. Wasser und Badbenützung, in guter, sehr ruhiger Wohnlage, mögl. Villa, Oststadt, Waldpark, Feudenheim, für sofort oder 1. Juli von solid. Herrn auf Dauer gesucht. Angeb. unt. O F 78 an die Geschäftsst. d. Bl.

LADEN
m. Nebenraum, möbl. sofort zu mieten gesucht. Angeb. m. Mietpreis u. M W 40 a. d. Geschäftsst.

Ehepaar sucht per sofort oder später eine
2- bis 3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Nähe Oststadt. Angeb. mit Preis erb. unter P Q 19 an d. Geschst.

Lest die NMZ!

Vermietungen

Schöne
6-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör in N 7, 1, parterre, zum 1. August oder später zu vermieten. Näheres:
Spiegelmanufaktur Mannheim-Waldhof — Fernsprecher 590 53.

5-Zimmer-Wohnung
schön hergerichtet, mit groß. Bad, Mans. u. Zubeh., sofort od. später preisw. zu verm. O 2, 4, Planken. Zu erfragen bei Gehrig.

Hochherrschaftliche
5-Zimmer-Wohnung
mit Diele, Bad, 2 Mans., 2 Keller, Zentralheiz., Aufzug u. sonst. neuzeitl. Zubehör, Augusta-Anlage 34 zu verm. Näh. bei Martin Franz, Collinistraße 18, Fernspr. 246 82.

Hochherrschaftliche, große
4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Zentralheiz., fl. Wasser, in Villa mit herrl. Aussicht u. gr. Garten in Heidelberg, Schloßnähe, günstig zum 1. 10. zu verm. Zuschr. an Rechtsanwalt Ganzenmüller, Heidelberg, Hauptstr. 72.

4 Zimmer u. Küche
zu verm. Näh.: S 3, 6a, Wäschegeschäft.

Gebe ab:
2 Zimmer u. Küche
groß, hell, Seitenbau, gegen 1 Zim. u. Küche in der Neckarst.-Ost. Angeb. unt. P R 20 an die Geschäftsst.

Jungbuschstr. 3, 3 Tr. Gut möbl. Zim. m. Frühst., sof. od. spät. zu verm. Preis 25 M.

P 7, 9, 4. St. r.
Möbl. Zimmer zu verm.

Schön möbl. Zi. Nähe Bahnhof an berufst. Hrn. zu verm. Tattersallstraße 29, part.

Zu vermieten:
2 Zi.-Wohng. mit Badezim. 58.–
3 Zi.-Wohng. mit Badezim. 85.–
4 Zimm.-Wohng. Oststadt 95.–
5-Zim.-Wohg. 98.-
6-Zim.-Wohg. 90.-
7-Zim.-Wohg. 90.-
sowie Wohng. jeder Preis- u. Wohnlag.
Ludwig Feist
Friedrichsring 36 1 Tr.
Tel. 27061 Immobil.

Neu hergericht.
4-Zimmer-Wohnung
mit Zentr.-Heizung, Etag.-Bad, sehr geräum. Diele, Mans., sehr günstig umständehalber sofort zu vermieten.
Ludwig Feist
Friedrichsring 36 1 Tr.
Tel. 27061 Immobilien

1- u. 2-Zimmer-Wohnungen
Lindenhof, Ring, Zentr., Neckarau, Neckarst., Almenh., Neuostheim
Nachweis Schäfer
T 4a, 11 Tel. 280 31

Bahnh., Tattersallstr. 4, 1 Tr. l. schön möbl. Erkerzimmer zu verm.

Einf. möbl. Zi.
Stadtmitte, zu verm. Zu erfrag. P 1, 6, 1 Treppe.

Möbl. Zimmer
sof. od. 1. 7. z. v. H 3, 8, Streib.

Gegenüber Universum, O 7, 28, 2 Tr.: Schön möbl., ruh. Zimmer zu verm.

Nähe Bahnhof sehr gut möbl. Wohn-Schlafzim. mit fl. w. u. k. Wasser in gutem nichtar. Hause zu vermieten. L 14, 9, Laden.

Möbl. Zimmer separ., an Herrn zu verm. Gähr, U 3, 23.

S 3, 6b, 3 Tr. r.:
Schön. möbl. Zi.
zu verm.

Saub., neu einmöbl. Zimmer m. voll. Pension an nur. frd. zwei Beruf. Oehme, F 1, 3, 2 Trepp.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an einz. Hrn. od. Ehep. m. Küchenb. sof. z. v. Collinistraße 8, 1 Tr. r.

Einf. möbl. Zi.
an berufst. Hrn. zu verm. H 3, 15b, 2. St. r.

D 2, 1, 4 Tr. lks.
Möbl. Zimmer
für 16 M zu verm.

Nähe Wasserturm! Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm., Zentralh., fl. W., im 3. u. Badanschl., sofort zu verm.; zu erfr. bei Schäfer, Qu 7, 26.

Wohnungs-Anzeigen
haben in dieser Zeitung anerkannt
guten Erfolg

Vermischtes

Kinderwagen
u. **Klappwagen**
Neueste Modelle, Billiger Verkauf.
Kühne & Aulbach
Qu 1, 16

Der Kauf
Fortuna Schreibmaschine
mit dem kurzen Typenhebel vorführen lassen durch
Emil Eder
Werderstraße 4
Teleph. 409 31

Elektr. Waschmaschinen
Elektr. Kühlschränke
Elektr. Staubsauger
„Der Kleine" Mk. 40.-
„Der Mittlere" Mk. 60.-
„Der Große" Mk. 80.-
Kleine Raten
Barber
Wasser, Licht u. Radio
G. m. b. H.
N 2. 10
Tel. 205 55

D.R.P. Anm. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut
Kein Ausschwefeln
Kein Ueberweißen
Keine Hausdurchlüften
Kein Ausplafonieren
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Auler, Mannheim
staatl. geprüft
Langerötterstr. 50
Tel. 529 33

Umzüge
Ferntransporte m. geschl. 4-u. 6-m-Möbelauto erstklass. u. bill.
R. Hern, Qu 3, 17
Fernspr. 236 85.

Brotbeutel
Rucksäcke
Tornister
Zeltbahnen
Feldflaschen
Fahrtenmesser
Kletterwesten
Wittmann
Qu 3, 20.

Versteigerung
Dienstag, 30. Juni, 3 Uhr nachm. wegen Aufgabe des Haushaltes im Hause P 1, 7a, 1 Tr.
Speisezimmer Nußbaum, **Küche, antiker Barockschrank, 2 Biedermeierkonsole** mit Goldspiegel, 3 Ledersessel, 2 Betten mit Matratzen und Kissen, 3 Kommoden, Gartentisch, Fliegenschr., Gasherd, Speiseservice, Gläser, Aufstellgeg., Glasläufer, Teppich, sonstige Hausrat.
Besichtigung: Dienstag ab 2 Uhr nachm.
Dr. Fritz Nagel
Versteigerungshaus O 5, 14. Ruf 241 39

Große **Versteigerung**
Mittwoch, den 1. Juli 1936, vormittags 9 Uhr und nachmittags ½3 Uhr werden wegen Wegzugs **in Heidelberg** in der Villa Bergstr. 131, Haltestelle der elektrischen Straßenbahn „Kapellenweg" gegen sofort. Barzahlung folg. Gegenstände versteigert:
Ein Eßzimmer, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Credenz, 1 Ausziehtisch, 12 Lederstühlen, 1 Spieltisch u. 1 Teetisch. — **Ein Herrenzimmer,** bestehend aus: 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Schreibtischsessel, 1 dreitl. Bücherschrank u. Tisch. — **Ein oriental. Zimmer,** bestehend aus 1 Sofa, 3 Sesseln, 1 Schreibtisch und 1 Schränkchen. — **Ein Herrenzimmer,** bestehend aus 1 Schreibtisch, 1 dreiteil. Bücherschrank u. 1 runden Tisch. — **Ein Schlafzimmer,** besteh. aus 1 Bett, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode u. 1 Nachttisch (Nußb.). **Ein Schlafzimmer,** weiß lackiert, bestehend aus 1 Bett, 1 Spiegelschrank, 1 Kommode und 1 Spiegel. — 8 Perser-Brücken, 1 feines Tafelservice, verschiedene Bilder, 1 Diwan, 1 Lederklubsofa und 4 Klubsessel, 2 silb. Zigarrenetuis, 1 Bücherschrank, 2 Biedermeierstühle, 1 Gasbackofen, 1 Gong, 1 kl. Bauerntisch, 1 Chaiselongue, 1 Pfeilerspiegel, 1 Hausapotheke, 1 Sofa mit 2 Sesseln, 1 Schrankgrammophon mit Platten, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 zweitür. Wäscheschrank, 1 gel. Schrank, 1 Schrankkoffer, 2 Koffer, 1 Staubsauger, 1 Partie Roben, 1 Teeservice, 1 Kaffeeservice, 1 Waschmange, 1 Bücherleiter, 3 Flaschenschränke, 1 silb. Brotkorb, verschied. Nippen und nicht aufgeführte Sachen.
NB. Besichtigung nur **Dienstag, den 30. Juni 1936,** von 3 bis 5 Uhr nachmittags.
Wellbrock, Ortsgerichtsvorsitzender
Werder Straße 47 b Tel. 6665

Herdreparaturen
u. Ofenreparaturen
Garantie für Brennen und Backen
Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei
Krebs, J 7, 11, Telefon 28219

Nah- u. Fern-
Umzüge
sowie Lagerung prompt und fachgemäß durch
W. Hennstiel
Gartenfeldstr. 6
Tel. 508 76

Schmuck u. Uhren
Neuarbeiten, Reparaturen, Umarbeitungen jeder Art, fachgemäß, reell
Gustav Stadel, Qu 5, 10
Trabhaus seit 1840.
Ankauf von Altgold

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Telefon 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege

✚ **J. H. Fuchs** ✚
Orthopädie-Mech.-Meister
D 1, 11 Tel. 229 32
Anerkannt gutempfohlene Meisterarbeit in Maßeinlagen für jeden Fuß u. Schuh, Kunstglieder — Orthop. Apparate, Leibbinden, Bandagen.
Lieferant sämtlicher Krankenkassen und Behörden.

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Sparsame
Pfeifenraucher wählen
Holland-Expreß geb. 100 gr 30 Pfg. 250 gr 75 Pfg.
Holland-Expreß stk. 100 gr 40 Pfg. 250 gr 1.- Mk.
Benders Kraft Nr. 30 100 gr 30 Pfg.
Benders Kraft Nr. 40 100 gr 40 Pfg.
Größte Auswahl in Marken-Tabaken
Bender - Abteilung f. Wiederverkäufer
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)

D.R.P. Anm. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln
Kein Ueberweißen
Keine Betten-Sterilisation
Kein Ausplafonieren
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft
Hafenstraße 4
Tel. 23568

Orangeade
künstlich
1/1 Flasche nur
Mk. 1.25
Erdbeer-Bowle
Literflasche o. Gl.
Mk. 1.40
STEMMER
O 2, 10
Fern-Ruf 236 24

Bauherren Hausbesitzern Selbstkäufern
ist Gelegenheit zum billigen Einkauf in
Küchen
Emailherden
u. **Waschkesseln**
geboten.
Preislagen:
RM. 56.-, 74.-, 78.-, 83.-, 85.- usw.
Große Auswahl im Fachgeschäft
F. H. ESCH
Kaiserring 42
Verkaufsstelle der
ESCH-Oefen

Mein lieber guter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Wilhelm Lumpp

Bäckermeister im Ruhestand

ist im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (U 6, 19), den 27. Juni 1936.

In tiefer Trauer
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Paula Lumpp geb. Noßbacker

Die Feuerbestattung findet am Dienstag, den 30. Juni 1936, 12 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Todes-Anzeige

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, mein guter Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Heinrich Grub

nach einjährigem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden am Samstag 14.30 Uhr sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Grub geb. Moser
Chamissostraße 13

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. Juni, 15.30 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

MARCHIVUM